

TRADERFOX

DEUTSCHLAND: 10 €
ÖSTERREICH: 10 €
SCHWEIZ: 10 CHF

WEITERGABE
NICHT ERLAUBT!
WWW.TRADERWP.COM

03/2026
29. APRIL 2026

TRADER

WORK HARD - PLAY HARD

**Regelmäßiges
Börseneinkommen
leicht gemacht -
so tradest du mit
statistischem
Rückenwind.**

VOM OPTIONSHANDEL

ZUR FINANZBILDUNG

WIE MAN MÄRKTE WIRKLICH VERSTEHT

WORK HARD - INHALT



08

David Pieper

Vom Optionshandel zur Finanzbildung:
Wie man Märkte wirklich versteht

18

Dr. Raimund Schriek

Warum unser Gehirn nicht fürs Trading gemacht ist

40

Maximilian König

Eine spannende Drawdown-Kennzahl zur
Messung von Risiken

44

Philip Leuthe

Das Pendel der Profis: Wie man Marktzyklen liest
und das Kapital zur richtigen Zeit bewegt

24

Marius Müllerhoff

Trading wie ein Guru: William O` Neils Strategien
beim Leerverkaufen

30

Fritz Gerhager

Warum es klüger ist, Versicherungen zu verkaufen,
statt auf den großen Treffer zu hoffen

48

Norman Welz

Volatilität –
Die Achterbahn der Gefühle

52

Carsten Umland

Aktien aktiv als Vorsorge nutzen – wie Sie
systematisch ein Rentenpolster aufbauen

34

Urban Jäkle

Die Strategie der Eliten

56

Luca Bißmaier

Dividendenstrategien: Nachhaltiger Vermögens-
aufbau durch Cashflow und Zinseszinsseffekt

PLAY HARD - INHALT



64

London

Die Top 12 Sehenswürdigkeiten von London



90

Burberry

Zeitlose Eleganz und eine gute Portion Britishness



94

Jo Malone

Ein Hauch von Königlichkeit



98

XSuit

Hebt die traditionelle Schneiderkunst auf ein neues Level



100

Bentley

Ein Meisterwerk aus Tradition und Eleganz



104

Gong at the Shard

Ein luxuriöses kulinarisches Erlebnis hoch über den Dächern



TRADER WP

WORK HARD

DIESER TEIL ZEIGT DIE
WEGE ZUM ERFOLG.

VOM OPTIONSHANDEL ZUR FINANZBILDUNG: WIE MAN MÄRKTE WIRKLICH VERSTEHT

Wie denkt ein Optionshändler über Risiko, Märkte und Vermögen?

David Pieper spricht über seine Strategien, Deutschlands skeptischen Blick auf die Börse und warum Finanzbildung für die nächste Generation entscheidend sein wird.

Luca Bißmaier: Guten Morgen, David. Du bist ein erfahrener Aktien- und Optionshändler und beschäftigst dich schon seit über 25 Jahren mit Trading und Investing. Inzwischen bist du auch Teil des Teams von ezzy – darauf kommen wir später noch zu sprechen. Dort geht es in erster Linie um den Optionshandel. Erzähl doch zu Beginn ein paar Sätze zu deiner Person.

David Pieper: Ich bin 47 Jahre alt und habe 1998 angefangen, mich intensiv mit der Börse zu befassen. In meiner beruflichen Laufbahn habe ich unterschiedliche Bereiche kennengelernt: die Anlageberatung von Privatkunden, die Aktienanalyse bei einer großen Landesbank, die Unterstützung institutioneller Händler beim Entwickeln und Testen von Handelsstrategien sowie die Betreuung eines Fondsmandats. Privat habe ich mich im Handel auf Aktien und Optionen spezialisiert und die Technische Analyse der Märkte. Die Börse zieht sich wie ein roter Faden durch meinen Lebenslauf.

Luca Bißmaier: Wie waren denn deine ersten Berührungspunkte mit der Börse? Kannst du dich daran noch erinnern?

David Pieper: Absolut. Ich kann mich sogar sehr gut daran erinnern. Ich komme aus einem Haushalt, in dem Aktien überhaupt keine Rolle gespielt haben. Ich kannte das Thema also gar nicht.

In der Oberstufe ging es dann los. Damals gab es diese sogenannten WAP-Handys – ich weiß nicht, ob ihr euch noch erinnert. Über Consors konnte man damals schon per Handy handeln. Das war natürlich extrem langsam, aber es funktionierte.

Ich habe gesehen, dass links und rechts um mich herum alle Geld verdient haben. Jeder sagte: „Wieder Geld gemacht!“ Und ich dachte mir: „Was geht hier eigentlich ab? Wie kann es sein, dass ich der Einzige bin, der kein Geld verdient?“ So bin ich dann langsam reingekommen. Wir haben sogar einen kleinen Investmentclub gegründet.

Das Problem war nur: Egal, was man damals gemacht hat – alles ist durch die Decke gegangen. Jeder hat Geld verdient. Das war genau diese Phase. Ich habe 1998 Abitur gemacht – das war die Hochphase – und bin nach dem Zivildienst 1999 in die Bank eingestiegen.

Beim dualen Studium war ich immer drei Monate in der Bank und drei Monate an der Hochschule. In dieser Zeit habe ich hautnah gesehen, was damals an den Märkten passiert ist. Das, was wir heute erleben, ist im Vergleich fast harmlos.

Die Banken haben am laufenden Band IPOs gemacht, Börsengänge. Die waren teilweise hundertfach überzeichnet. Die Leute haben ihre Sparbücher aufgelöst, um in irgendwelche Firmen zu investieren – oft Unternehmen, die eigentlich kaum Substanz hatten, aber „.com“ im Namen trugen.

Der KI-Boom heute ist meiner Meinung nach nichts im Vergleich zu dieser Dotcom-Zeit. Ich erinnere mich noch gut: Da kamen 90-jährige Omas in die Filiale und sagten: „Herr Pieper, bitte alles auflösen – ich kaufe jetzt Metabox.“

Ich fragte: „Wissen Sie überhaupt, was das ist?“

Antwort: „Nein, aber das steigt.“

Das war eine totale Bubble. Aber gleichzeitig war es eine unglaublich wertvolle Erfahrung, weil ich schon in meinen ersten Börsenjahren gesehen habe, was Gier bedeutet – und was danach passiert, wenn alles abstürzt.

Ich habe Depots gesehen, die mehrere Millionen wert waren und später komplett vernichtet wurden. Die Leute haben immer weiter daran geglaubt, dass jede Korrektur nur vorübergehend ist. Sie kannten ja nur steigende Kurse.

In dieser kurzen Phase von ein oder zwei Jahren konnte man die gesamte menschliche Psyche beobachten – eine komplette Achterbahnfahrt. Das war schon ziemlich beeindruckend.

TEXT: LUCA BISSMAIER UND DAVID PIEPER
IMAGE: 997907649, 698595173 - ADOBE.STOCK
QUELLE: [HTTPS://EZZY.IO](https://ezzy.io)



**David
Pieper**

David Pieper ist seit Ende der 90er Jahre an der Börse aktiv. Der Diplom-Betriebswirt und Diplom CIIA Analyst sammelte Berufserfahrung im Bereich Wertpapierberatung und war Aktienanalyst bei einer Landesbank. Im privaten Trading konzentriert sich Pieper auf technische Strategien, die er mit Aktien, Futures und Optionen umsetzt. Bei ezzy steuert er seine Erfahrung bei der Entwicklung des Aktien- und Optionsscreeners bei und verantwortet den hauseigenen Youtube-Kanal. Website: www.ezzy.io

Luca Bißmaier: Du hast gerade die Psychologie angesprochen. Welche Rolle spielt sie in solchen Phasen – und wie geht man mit Verlustserien um?

David Pieper: Psychologie spielt eine extrem große Rolle. Das hat mich auch dazu gebracht, jedem Einsteiger zwei Dinge zu empfehlen: Erstens musst du Charts lesen können. Und zweitens musst du dich selbst lesen können.

Ich bin zu hundert Prozent überzeugt: Wir Menschen sind für aktives Trading eigentlich gar nicht gemacht. Unsere DNA ist sehr alt und eher auf Überleben in der Natur ausgerichtet, nicht auf das Auf und Ab an den Börsen, das unsere Gehirne schnell gefangen nimmt und zu irrationalen, instinktgetriebenen Handlungen führt. Leider wird in der Industrie oft etwas anderes erzählt. Wenn ich auf YouTube schaue und sehe, wie 19-jährige mit Proteinshake vor der Kamera sitzen und erklären, wie einfach Daytrading sei, denke ich mir: Bitte verschont doch die Leute damit. Die verlieren doch nur ihr Geld.

Die Psychologie wirkt auf zwei Ebenen. Zum einen gibt es die **Marktpsychologie**, also das Verhalten der Masse. Ein aktuelles Beispiel wäre ein geopolitischer Konflikt. Plötzlich werden alle verrückt. Wenn man das ein paar Mal erlebt hat, weiß man: In solchen Situationen ist es oft besser, einfach nichts zu tun.

Zum anderen gibt es die **persönliche Psychologie**. Wenn du nachts dein Depot checken musst, weil du Angst hast, was am nächsten Morgen passiert, dann ist deine Positionsgröße zu groß. Dann passt sie nicht zu deiner mentalen Belastbarkeit.

Die größten Fehler entstehen meist aus zwei Emotionen: FOMO – also die Angst, etwas zu verpassen – und Panik.

FOMO wird oft mit Gier verwechselt. In Wahrheit steckt dahinter Angst: die Angst, nicht dabei zu sein. Wenn Bitcoin bei 120.000 steht und plötzlich jeder darüber spricht, springen viele erst dann auf. Oder wenn Bekannte, die sich ansonsten nie für den Finanzmarkt interessieren, anfangen, nach Wallets zu fragen – dann weiß ich meist, dass ein Top nicht mehr weit ist.

Auf der anderen Seite gibt es die Angst nach unten. Wenn Märkte stark fallen, können viele Menschen nicht kaufen, obwohl sie es sich vorher vorgenommen haben. Die Nachrichten sind negativ, alle reden über Verluste – und plötzlich fehlt der Mut. Das ist eben unser Gehirn, das in den Survival-Mode schaltet, außerdem sind wir eben Herdentiere und fühlen uns meist wohler, wenn wir das tun, was die Masse da draußen auch macht.

Es gibt einen alten Spruch: Wenn du dich selbst nicht kennst, zeigt dir die Wall Street, wer du bist – und das wird teuer.

Ich habe übrigens selbst jeden Fehler gemacht, den man machen kann. Deshalb weiß ich heute, wie wichtig dieser psychologische Teil ist.

Im Nachhinein bin ich auch froh darüber, dass man viele Fehler am Anfang macht – zu einer Zeit, in der die Depots noch klein sind. Lieber

dann als später. Deshalb sollte man sich möglichst früh mit diesen Themen beschäftigen. Psychologie ist dabei ein extrem wichtiger Punkt, der immer noch stark unterschätzt wird.

Wenn man auf eine Tradingmesse geht, müsste man eigentlich erwarten, dass vor jedem CFD-Stand oder jedem Hebelzertifikate-Stand auch ein Börsenpsychologe steht. Aber das ist nicht der Fall. Warum? Weil es niemanden interessiert – dafür zahlt niemand Geld.

Die Leute zahlen für Signale, für Hoffnung, für Versprechen. Aber wenn man ihnen sagt: „Hör mal zu, wer bist du eigentlich? Wo liegen deine Stärken und Schwächen? Vielleicht bist du gar nicht für Daytrading gemacht. Vielleicht bist du eher ein guter langfristiger Trendfolger oder ein guter Stillhalter.“ Das muss man erst einmal herausfinden. Am Anfang tun sich viele damit schwer, weil sie gar nicht wissen, dass sie sich diese Fragen stellen sollten.

Timo Schmitz: Interessant ist ja: Fast überall hört man, man müsse nur auf die nackten Fakten achten und die Gefühle komplett ausschalten. Ich habe mich im Vorfeld etwas über deine Vita informiert und auf deiner Webseite – ich glaube, sie kam aus Bremen – stand eine Überschrift sinngemäß: „Ganz ohne Gefühle geht es auch nicht.“

Das ist spannend, weil du damit im Grunde eine Gegenthese aufstellst. Während andere sagen, man solle Emotionen komplett ausblenden, sagst du: Gefühle darf man nicht ignorieren. Wie passt das zusammen?

David Pieper: Genau. Ich versuche das mal zusammenzufassen. Ich habe ja schon gesagt, dass Psychologie eine extrem wichtige Rolle spielt – und das wird auch immer so bleiben. Im Grunde sind die Märkte das größte Sozialexperiment in Echtzeit.

Jede Order verändert das Orderbuch, löst eine Gegenreaktion aus, die wiederum eine neue Reaktion nach sich zieht. Das Ganze ist permanent in Bewegung.

Deshalb glaube ich übrigens auch, dass künstliche Intelligenz langfristig keinen entscheidenden Vorteil gegenüber einem guten Trader haben wird – außer in Nischen, in denen die KI bereits heute eine Rolle spielt, z.B. High Frequency Trading. Vieles, was dazu erzählt wird, halte ich für übertrieben.

Aber zurück zu den Emotionen: Wir können unsere Gefühle nicht einfach abschalten. Dann müssten wir Roboter sein. Ich behaupte sogar, dass selbst jemand mit einem automatisierten Handelssystem seine Emotionen nicht komplett ausschalten kann.

Ich frage Leute dann oft: „Du hast jetzt ein tolles Handelssystem gekauft – angeblich mit 99 % Trefferquote. Was passiert nach fünf Verlust-Trades hintereinander?“ Ich wette, spätestens dann sagt das Bauchgefühl: „Vielleicht brauche ich doch ein neues System.“ Man wird nervös.

Selbst im Algo-Trading lassen sich Emotionen also nicht komplett eliminieren. Was man aber tun kann: Man kann sie beobachten.

Ein Beispiel: Ich lag neulich ein paar Tage krank im Bett und habe natürlich auf dem Handy verfolgt, was an den Märkten passiert – wie sich der

S&P 500 bewegt. Dabei merkt man plötzlich: Da entsteht eine gewisse Nervosität. Genau in diesem Moment kann man bewusst reagieren und sagen: „Okay, ich spüre gerade diese Neigung, eine neue Position zu eröffnen, weil es interessante Setups gibt. Aber ich halte mich an meinen Handelsplan und dort steht, dass ich keine Trades eingehe, wenn ich nicht fit bin und keine Marktvorbereitung gemacht habe.“

Oder wenn jemand merkt, dass er in Panik gerät. Dann braucht er einen Plan – und der muss vorher festgelegt werden. Wenn man es nicht schafft, sich selbst zu kontrollieren, kann man auch technische Hilfsmittel nutzen. Eine Stop-Order schützt einen letztlich vor dem eigenen Ego und verhindert, dass man außerhalb seines Plans handelt.

Das Wichtigste ist aus meiner Sicht: Man braucht klare Regeln und Disziplin. Und ich weiß, dass die meisten Menschen diese Disziplin nicht haben.

Viele schaffen es zum Beispiel nicht, nach einem Kursabsturz des Gesamtmarkts zu kaufen. Sie haben Angst, der Markt könnte weiterfallen und die Stimmung ist ja schlecht. Dann steigen die Kurse massiv – trotz schlechter Nachrichten – und der Anleger denkt wiederum: „Jetzt bin ich schon wieder zu spät.“ Letztendlich kommen sie nie ins Tun und verpassen attraktive Renditen. Aber warum? Weil sie gar keine klare Strategie haben.

Man braucht einen Edge, also einen statistischen Vorteil, und gleichzeitig die Fähigkeit, seine eigenen Emotionen zu erkennen. Man muss sich sagen können: „Jetzt bin ich in einer Phase, in der die Märkte stark schwanken. Wenn ich jetzt handle, wird es wahrscheinlich ein Fehler.“

Gefühle komplett auszuschalten – das funktioniert nicht. Selbst ein Hedgefonds-Manager mit hundert Algorithmen hat Emotionen. Wenn plötzlich alles gegen ihn läuft, wird auch er schlecht schlafen, weil er an das Geld seiner Kunden denkt.

Wir sind Menschen. Nur ein Roboter hätte keine Emotionen dabei. Deshalb helfen klare Regeln. Trotzdem macht man Fehler. Ich mache auch heute noch Fehler und ärgere mich darüber.

Aber genau das macht für mich auch die Faszination dieses Spiels aus: Man erreicht nie Perfektion. Selbst wenn du 50 Jahre dabei bist, wirst du nie sagen können: „Jetzt habe ich das Puzzle komplett gelöst. Jetzt liege ich immer richtig.“ Das wird nie passieren. Die Börse ist ein endloses Spiel.

Timo Schmitz: Und was waren rückblickend deine größten Fehler?

David Pieper: Ich habe eigentlich alle Fehler gemacht, die man machen kann. Wenn ich heute, nach 25 Jahren, zurückblicke, würde ich sagen: Ich war tendenziell eher zu defensiv.

Ich war nie der Typ, der extrem aggressiv investiert hat. Das hat wahrscheinlich auch mit meiner Erziehung zu tun – eher bodenständig, nicht übertreiben. Ich habe Freunde, die in den letzten Jahren im Kryptobereich siebenstellige Summen verloren haben. Das wäre mir vermutlich nicht passiert, weil ich vom Mindset her eher defensiv bin.

Im Nachhinein war das aber teilweise auch ein Fehler, weil ich dadurch Chancen verpasst habe.

Ein anderer Punkt ist, dass ich am Anfang sehr viel Zeit damit verbracht habe, ständig neue Dinge auszuprobieren. Aber das gehört dazu. Irgendwann findet man seinen eigenen Stil.

Heute weiß ich ziemlich genau, wo mein Edge liegt. Vor 15 oder 20 Jahren hätte ich dir das nicht sagen können. Heute schon.

Ich bin zum Beispiel kein langfristiger Buy-and-Hold-Investor. Ich bewundere Menschen, die eine Aktie halten können, die zwischendurch 80 % fällt. Das könnte ich nicht.

Daytrading ist für mich auch nichts. Ich bin letztlich im Bereich Swing-Trading und Stillhalterstrategien gelandet. Zeitfenster von einigen Tagen bis Wochen – da habe ich ein gutes Gefühl für die Märkte, sowohl charttechnisch als auch vom Sentiment her.

Wo die Börse in drei Jahren steht, weiß niemand. Diese großen Narrative – „Der Markt ist überbewertet“ oder Ähnliches – überlasse ich anderen.

Luca Bißmaier: Was würdest du einem Börsenanfänger konkret raten?

David Pieper: Wenn ich meinem eigenen Ich vor 25 Jahren einen Rat geben könnte, würde ich mit einer einfachen Frage beginnen: Was willst du eigentlich an der Börse?

Die meisten antworten reflexartig: „Geld verdienen.“ Aber ich glaube, das ist nur ein Teil der Wahrheit. Viele suchen an der Börse auch Dinge, die sie in ihrem Job nicht finden – Spannung, Wettbewerb oder das Gefühl, Teil von etwas Besonderem zu sein.

Der Job ist vielleicht monoton, während an der Börse alles glitzert: schnelle Gewinne, Hebel, große Chancen. Plötzlich gehört man gefühlt zu einer exklusiven Gruppe von Tradern.

Anders lässt sich kaum erklären, warum so viele Menschen dauerhaft Geld verlieren und trotzdem immer wieder neues Kapital nachschießen. Beim Kauf von Schuhen vergleichen sie wochenlang Preise im Internet – aber beim Trading investieren sie plötzlich ein halbes Monatsgehalt in einen einzigen Daytrade und das ohne jegliche Erfahrung.

Der Mensch ist eben kein rationaler „Homo Oeconomicus“. Deshalb würde ich jedem Anfänger empfehlen, zuerst eine ehrliche Bestandsaufnahme zu machen:

- Was will ich?
- Welches Skillset bringe ich schon mit?
- Was sind meine Ressourcen – wie viel Geld habe ich? Wie viel Zeit habe ich, um mich mit der Börse zu beschäftigen?

Viele formulieren zum Beispiel Renditeziele von 30 Prozent im Jahr – beschäftigen sich aber kaum mit den Märkten. Das passt schlicht nicht zusammen. Man kann nicht einmal pro Woche kurz ins Depot schauen und gleichzeitig erwarten, den nächsten großen Hedgefonds zu schlagen.

Erst wenn man diese Fragen geklärt hat, sollte man sich mit konkreten Strategien beschäftigen.

Wer beispielsweise langfristig orientiert ist, aber trotzdem aktiv handeln möchte, könnte sich mit Trendfolgestrategien beschäftigen. Wichtig ist dabei, möglichst faktenbasiert vorzugehen.

Man sollte Strategien wählen, die statistisch überprüfbar sind – etwa durch Backtests oder belastbare Daten. Viele Geschichten, die an der Börse erzählt werden, klingen überzeugend, sind aber kaum belegbar.

Ich selbst habe früher im Aktien-Research gearbeitet. Dort wurden teilweise 50-seitige Analysen zu einzelnen Unternehmen erstellt – mit Discounted-Cashflow-Modellen und allen möglichen Prognosen. Doch dann passiert irgendein unerwartetes Ereignis, und plötzlich ist die gesamte Analyse hinfällig.

Deshalb habe ich mich früh stärker an Charts orientiert. Wenn eine Aktie über Jahre hinweg von links unten nach rechts oben steigt, ist das ein starkes Signal. Warum sollte ich bewusst Aktien kaufen, die im Abwärtstrend liegen?

Die Informationen stecken letztlich im Marktpreis. Ich gehe nicht davon aus, dass ich mehr weiß als alle anderen Marktteilnehmer zusammen. Aber ich weiß, welches Risiko ich tragen kann und wo ich die Reißleine ziehe. Das ist der Skill Nr. 1 im Trading.

Neben der Strategie ist aber noch etwas anderes entscheidend: die eigene Persönlichkeit.

Man muss sich ehrlich fragen, wie viel Stress man im Trading aushält. Es gibt Menschen, die sind für aktives Trading oft schlicht ungeeignet. Das muss man akzeptieren.

Wenn ich beispielsweise meiner Frau die Verantwortung für ein Tradingkonto übergeben würde – obwohl sie in vielen Bereichen sehr kompetent ist – würde das vermutlich extrem enden: entweder spektakuläre Gewinne oder ein kompletter Depotcrash. Einfach, weil sie viel implusiver reagiert.

Diese Selbsterkenntnis ist entscheidend.

Und ganz wichtig: Anfänger sollten sich nicht von der Daytrading-Romantik blenden lassen. Ich habe das einmal auf der **World of Trading** sehr direkt gesagt. Vor mir saßen etwa 500 Besucher, und man fragte mich: „Was würden Sie den Leuten hier empfehlen?“

Meine Antwort war simpel: vergesst Daytrading.

Wenn von 500 Menschen vielleicht einer langfristig erfolgreich ist, bedeutet das im Umkehrschluss, dass die anderen 499 sein Geld finanzieren.

Und am Ende wollen wir doch alle dasselbe: Geld verdienen. Nicht Hoffnung kaufen.

Timo Schmitz: Gerade Anfänger stehen heute vor einer riesigen Auswahl an Angeboten. Woran erkennt man, ob jemand seriös ist – oder einem „etwas vom Pferd erzählt“?

David Pieper: Ein klassisches Warnsignal sind unrealistische Renditeversprechen.

Wenn jemand behauptet: „Komm in mein Coaching und du machst fünf Prozent Rendite pro Monat“, dann schrillen bei mir sofort alle Alarmglocken.

Ich nehme dann immer ein Gegenbeispiel:

Der Hedgefonds von **Jim Simons** – also **Renaissance Technologies** – gilt als der erfolgreichste Hedgefonds der Geschichte. Über mehr als zwei Jahrzehnte lag die Rendite nach Kosten bei rund 50 Prozent pro Jahr.

Das ist eine unglaubliche Leistung.

Wenn mir nun jemand erzählt, er könne Privatanlegern dauerhaft fünf oder sechs Prozent im Monat garantieren, stelle ich eine einfache Frage: Warum managt diese Person dann keinen Hedgefonds mit zehn Milliarden Dollar?

Das wäre deutlich lukrativer, als Coachings zu verkaufen.

Ich würde deshalb zwei Dinge prüfen:

1. Gibt es einen echten Track Record?

Idealerweise über viele Jahre hinweg. Nicht nur ein paar Monate oder ein Demokonto.

2. Lassen sich die Strategien statistisch nachvollziehen?

Wenn selbst ein sauberer Backtest keinen Vorteil zeigt, wird es diesen Vorteil auch in der Realität nicht geben.

Wenn beides fehlt – aber gleichzeitig enorme Renditen versprochen werden – sollte man sehr skeptisch sein.

Luca Bißmaier: Du hast bereits mehrfach Optionen erwähnt. Wie würdest du Optionen einem Einsteiger erklären?

David Pieper: Das Einfachste, womit ich das zum Beispiel Freunden erkläre, ist tatsächlich der Versicherungsbereich. Ich sage dann: Stell dir vor, du kaufst dir ein Haus und möchtest natürlich eine Versicherung haben – gegen Feuer, Hagel, Sturm oder Wasserschäden. Also gehst du zur Allianz.

Die Allianz verkauft dir dann eine Versicherung. Und wir können als Optionshändler im Grunde auch so etwas wie eine Versicherung anbieten. Nur dass wir eben Aktien oder ETFs versichern können. Eine Option ist zunächst einmal nur eine Art Recht oder Möglichkeit, etwas kaufen oder verkaufen zu dürfen und zwar innerhalb einer vorab definierten Frist und einem festgelegten Preis, dem sogenannten Strike. Aber ich versuche immer, das gleich auf die Rolle des Stillhalters zu beziehen. Ich sage also: Stell dir vor, du bist nicht der Versicherungsnehmer – du bist die Versicherung.

Anhand dieses Versicherungsbeispiels lässt sich das sehr gut erklären. Eine Versicherung verdient Geld, weil sie die richtigen Dinge in der richtigen Region zum richtigen Preis versichert. Sie weiß ungefähr, was der richtige Preis ist, schlägt noch etwas drauf – und verdient daran. Als Stillhalter setzen wir also nicht auf das, was passieren wird, sondern auf das, was nicht passiert. Und das gibt uns den entscheidenden Vorteil: Wenn wir z.B. Puts verkaufen auf Aktien, die technisch und fundamental gut aussehen, dann gewinnen wir in drei von vier

Szenarien: Wenn die Aktie steigt, wenn sie seitwärts läuft und sogar wenn sie fällt, ohne aber unter den zuvor genannten Strike zu fallen zum Ende der Laufzeit. Wenn sie unter den Strike fällt, können wir den Trade häufig reparieren (sog. Rollen), im Worst Case müssen wir die Aktie eben von der Gegenseite übernehmen, also kaufen. Das ist das quasi der Schadensfall für die Versicherung.

Ich versuche deshalb auch, die Leute sofort von der Long-Seite fernzuhalten. Sonst landet man schnell wieder beim Thema: „Ah ja, kenne ich – Optionsscheine oder Hebelzertifikate.“ Und ich sage dann immer: Die Erfolgsquote ist dort relativ niedrig, weil der Loskäufer (also der Call-Käufer) in der Regel im Nachteil ist, weil die Zeit gegen ihn läuft. Bei Stillhalten ist es umgekehrt: Wenn sich nichts tut bei der Aktie, profitiere ich Tag für Tag vom Zeitwertverfall.

Ganz einfach ist das Ganze am Anfang allerdings nicht. Bei Aktien und ETFs sind wir mittlerweile selbst in Deutschland so weit, dass das wirklich jeder versteht – vom Baby bis zur Oma. Aber bei Optionen heißt es immer noch: „Ah, das ist spekulativ. Das ist gehebelt.“ Das Wort „Hebel“ fällt sofort. Viele denken dann: Da kann ich mehr verlieren, als ich einsetze. Da braucht es noch viel Aufklärungsarbeit. Das sehen wir auch bei uns an den Fragen, die gestellt werden.

Luca Bißmaier: Neben den Stillhalterstrategien, was gibt es noch für andere bekannte Optionsstrategien?

David Pieper: Neben dem Verkauf von Optionen kann man natürlich auch Optionen kaufen. Nehmen wir als Beispiel eine Call-Option, mit der ich auf steigende Kurse des Basiswerts setzen kann. Ein Beispiel: Im Sommer findet die Fußball-WM statt. Die Finaltickets sind in der Regel sehr teuer. Wenn ich ein gutes Ticket im Stadion habe, kann das schnell in den vierstelligen Bereich gehen.

Jetzt kommt mein Nachbar zu mir und sagt: „Ich gebe dir die Option, dieses Ticket für 500 Euro zu kaufen.“ Du kannst dich bis zum Spieltag entscheiden. Wenn du nicht hingehst, ist es egal. Wenn du aber hingehen willst, bekommst du den Preis von 500 Euro garantiert.

Jetzt stellt sich die Frage: Wann lohnt sich diese Call-Option für mich? Wenn mein Nachbar sagt, dass ich für dieses Recht – also die Call-Option – zum Beispiel 100 Euro zahlen muss, dann überlege ich: Glaube ich, dass die Ticketpreise auf dem Schwarzmarkt bis zum Finale über 600 Euro steigen? Dann könnte ich ja Gewinn machen, wenn ich das Ticket verkaufe (oder ich gehe zum Spiel natürlich).

Wenn das Finale aber schlecht ist und niemand hingehen will und die Tickets vor dem Stadion für 300 Euro durchgereicht werden, dann ist meine Call-Option nichts wert. Denn warum sollte ich ein Ticket für 500 Euro kaufen, das vor dem Stadion für 300 Euro verkauft wird?

Eine Call-Option ist also eine Möglichkeit, auf steigende Preise zu spekulieren. Die Schwierigkeit ist jedoch: Ich muss sowohl bei der Zeit als auch bei der Preisentwicklung richtig liegen.

Viele verstehen das schnell und sagen: „Ah, ich kaufe einen Call auf Bitcoin, weil ich glaube, er steigt auf 300.000 bis Jahresende.“ In der Realität verlieren die meisten damit Geld, weil die Zeit gegen sie arbeitet und sie beim Preis richtig liegen müssen. Außerdem verstehen viele

Anleger nicht, welche zentrale Rolle die eingepreiste Volatilität bei der Optionspreisbildung spielt.

Eine weitere Möglichkeit, mit der Long-Seite Optionen zu spielen, ist z.B. die Absicherung eines Aktienportfolios. Das kann ich zum Beispiel mit einem Long-Put machen. Darüber hinaus gibt es natürlich noch viele andere, aus mehreren Optionen zusammengesetzte Strategien, die an dieser Stelle aber den Rahmen sprengen würden. Im Grunde gibt es kein Marktszenario, das ich nicht mit Optionen abbilden kann.

Wir bei ezzy sind aber ganz klar im Stillhalter-Camp und zwar aus einem ganz einfachen Grund: Wenn jemand Optionen verkauft, setzt er eigentlich nicht darauf, was passieren wird, sondern darauf, was **nicht** passieren wird.

Ein Beispiel: Ich setze darauf, dass Microsoft bis Ende April nicht unter 350 Dollar fällt. Dafür bekomme ich eine Prämie. Ich bin also Gewinner, wenn die Aktie steigt, seitwärts läuft oder sogar fällt. Das erhöht meine Trefferwahrscheinlichkeit.

Ein wichtiger Punkt ist außerdem: Was ist am Aktienmarkt teurer – Calls oder Puts? In der Regel sind es Puts, weil Anleger Angst vor fallenden Kursen haben und deshalb mehr für Absicherung zahlen.

Wenn ich nun der Verkäufer dieser Puts bin, habe ich einen mathematischen Vorteil – zumindest über eine große Anzahl von Trades. Ich verkaufe etwas, das tendenziell übersteuert ist.

Unsere Hausratversicherung ist auch übersteuert. Unsere Autoversicherung ebenso. Sie muss übersteuert sein, sonst würde die Versicherung kein Geld verdienen.

Das ist etwas, das wir in Deutschland bekannter machen wollen. Es gibt hierzulande natürlich Optionshändler, aber im Vergleich zu den USA ist das noch sehr überschaubar. Dabei ist es eine interessante Strategie, um regelmäßig Einkommen an der Börse zu generieren.

Das ist ein anderer Ansatz als Dividenden oder Buy-and-Hold. Dort trage ich das volle Risiko der Kursbewegung. Beim Optionshandel versuche ich meine Trades so aufzubauen, dass ich primär die Prämie erhalte. Ich möchte die Aktie eigentlich gar nicht unbedingt besitzen – ich möchte regelmäßig einen Einkommensstrom generieren.

Und wir sehen, dass das Interesse daran wächst.

Luca Bißmaier: Dann betreibt ihr bei ezzy auch Aufklärungsarbeit. Worum geht es dabei noch? Worum dreht sich das Geschäft?

David Pieper: Vielleicht zunächst etwas zur Entstehungsgeschichte: Wir haben vor einigen Jahren angefangen, weil uns vieles genervt hat. Bei Optionen ist es ja so: Ich muss das richtige Underlying finden, die passende Laufzeit auswählen, den passenden Strike wählen und dann die Optionen identifizieren, die für mich am attraktivsten sind – also das attraktivste Chance-Risiko-Verhältnis bringen.

Wenn man das manuell macht, kann man direkt in der TWS die Optionsketten durchgehen oder komplizierte amerikanische Screener nutzen. Wir haben vieles zunächst in Google Sheets selbst gebaut. Irgendwann mal haben wir unsere Entwickler so lange „geärgert“, bis sie nach und nach einen Prototypen gebaut haben, der viele Aufgaben sehr einfach und zeitsparend erledigen konnte. Ich wollte z.B. einfach sehen: Zeig mir die Aktien, die im Aufwärtstrend sind, die gerade eine Korrektur gemacht haben, qualitativ stark sind, und zeig mir die Short Puts mit einer Laufzeit von 45 Tagen, die die höchste Rendite generieren im Delta-Bereich von 20–30. Ach ja und bitte keine Underlyings, die während der Optionslaufzeit Earnings veröffentlichen.

Das ist eine Aufgabe, die man händisch kaum bewältigen kann. Über die Jahre ist daraus ein Screener entstanden – sowohl für Aktien als auch für Optionen. Dabei wollten wir es bewusst einfach halten: Wenn man Optionen noch nicht kennt und gleich mit Griechen, Volatilitäten und IV-Ranking kommt, denken die Leute nur: „Hilfe, ich will keine Doktorarbeit schreiben, ich will Prämien generieren.“

Deshalb der Name ezzy. Wir wollen den Einstieg erleichtern. Nicht 100 Strategien, sondern wirklich einfache Dinge. Beispiel: Ist der Gesamtmarkt bullisch? Ja, das sehe ich in einem übersichtlichen Dashboard. Dann verkaufe ich einen Short Put, liege unter dem Aktienkurs, habe einen Puffer und verdiene eine Prämie, wenn die Aktie seitwärts oder leicht fällt. Klar, wenn die Aktie durch die Decke geht, bekomme ich nur die Prämie – aber das versteht jeder.

Unser Tool hilft, schnell die attraktivsten Optionen auszuwählen – einfach, schnell und bequem. Auch bei Trades, die schiefgehen, gibt es Hilfestellungen, etwa einen Rollassistenten. Als Sahnehäubchen gibt es einen Signaldienst, bei dem ezzy-Nutzer uns quasi über die Schulter schauen können und Ein- und Ausstiege bei Optionstrades in der Plattform sowie als Email-Benachrichtigung erhalten. Seit Anfang 2025 haben wir 99 Trades geschlossen, davon alle im Gewinn. Einige laufen noch und es werden sicher auch Verlusttrades kommen – aber das gehört auch im Optionshandel dazu.

Luca Bißmaier: Ihr sagt auch, Optionen seien weniger riskant als Direktinvestments. Kannst du das erläutern?

David Pieper: Genau. Wir richten uns hauptsächlich an Leute, die Erfahrung mit Aktien oder ETFs haben und empfehlen, daher am Anfang Cash-Secured-Strategien.

Beispiel: Palantir steht bei \$150. Ich verkaufe einen Short Put bei \$140, bekomme dafür \$500 Prämie. Risiko? Fällt Palantir unter \$140, muss ich 100 Aktien zu \$140 kaufen, also für \$14.000. Das ist überschaubar, wenn ich das Geld dafür auf dem Konto habe. So habe ich nie mehr Risiko



als der Aktionär, da ich die Prämie behalten kann. Mein Breakeven-Kurs bei diesem Beispiel läge bei \$135.

Die meisten scheitern, weil sie ihr Depot überhebeln, z. B. \$10.000 Konto, verkaufen Puts für \$40.000. In einem Bullenmarkt läuft das, aber bei einem Crash wird es gefährlich. Deshalb empfehlen wir: Cash-Secured Puts handeln, bei kleineren Konten Spreads und vor allem niemals ungedeckte Calls schreiben. Ziel: Kapital erhalten, langsam wachsen lassen, nicht zocken.

Luca Bißmaier: Wie lange hast du selbst gebraucht, um Optionen wirklich zu verstehen?

David Pieper: Ich habe Optionen bereits im Studium kennengelernt, aber zu Beginn nicht wirklich gehandelt. Es hängt von der Vorerfahrung ab. Wer Aktien schon versteht, kann sich relativ schnell in einfache Strategien einarbeiten. Ich empfehle, zuerst 2–3 Strategien zu lernen, z. B. Short Puts, Spreads und Covered Calls. Dann Demokonto ausprobieren, verstehen, wie sich der Optionspreis verändert, wie innerer Wert und Zeitwert zusammenhängen usw. Mit Basistheorie und etwas Praxis kann man es in ein paar Monaten gut verstehen. Wir haben dazu in unserer Software auch viele Videos zum Einstieg. Komplexer wird es nur bei ausgefeilten Strategien etwa mit den Options-Griechen.

Timo Schmitz: Es gibt viele Mythen und Halbwissen zu Optionen. Worauf muss man achten?

David Pieper: Das stimmt, absolut. Wenn man sagt, ich will das auf eigenem Weg lernen, dann gibt es immer ein oder zwei gute Bücher, die ich empfehle. Wer es eher YouTube-mäßig häppchenweise lernen

möchte, dem empfehle ich wirklich Tasty Trades. Ich bin ein großer Fan davon, weil dort nicht um den heißen Brei geredet wird. Es werden klare Statistiken gezeigt: Zum Beispiel, was passiert, wenn ich jeden Montag einen 20er Delta Short Put auf den SPY eröffne, ihn nach 21 Tagen schließe und ein Kursziel von 60 % habe. Man sieht es einfach – das ist Mathematik in Aktion.

Optionen handeln bedeutet Statistik. Viele haben Angst davor, weil sie denken, das hat nichts mit dem Glitzer und Glamour von Aktien oder Kryptos zu tun. Stattdessen: Deltas, Thetas, Statistiken – oh Gott! Ich habe meine ersten Optionen schon mit 20 gehandelt und dachte damals: „Langweilig, 30 Tage warten, bis ich 100 Dollar habe. Ich will doch morgen reich werden!“

Mit der Zeit und einem größeren Depot sieht man, dass die höchste Erfolgsquote bei Privatanlegern im Stillhalter-Trading liegt. Weil es einfach aus zwei Gründen funktioniert:

1. Investition in einen langfristig steigenden Markt – Crashes sind kürzer als Bullenmärkte.
2. Durch den Puffer und überbewertete Optionen verdient man auch in Seitwärtsphasen.

Eigentlich sollte das jeder machen. Aber die großen Finanzinstitute haben oft kein Interesse daran, weil sie lieber Optionsscheine oder Hebelprodukte verkaufen.

Also: zwei gute Bücher, **Tasty Trades**, oder eine Ausbildung bei **TraderFox** oder ein Videokurs – und los geht's.

Luca Bißmaier: Was wären die beiden Buchempfehlungen genau?

David Pieper: Für absolute Einsteiger kann ich die Bücher von **Erik Ludwig** empfehlen. Sein erstes Buch erklärt alles rund um Short Puts: Wie funktionieren sie und wie verdient man damit Geld? Hundert Seiten, an einem Nachmittag zu lesen – eigentlich kein Coaching nötig.

Wer tiefer einsteigen will, zum Beispiel Portfolioaufbau oder Risk Management, dem empfehle ich dann das endlich auf Deutsch erschienene Werk von **Julia Spina** aus dem Tasty-Umfeld.

Timo Schmitz: Du hattest gesagt, dein Interesse entstand schon zur Schulzeit. Heute redet man vom Bildungsnotstand. Was sollte unbedingt in Schulen vermittelt werden, speziell im Finanzbereich?

David Pieper: Absolut. Das ist ein wichtiger Punkt. Wenn man aus einem Elternhaus kommt, in dem über Geld und Anlage gesprochen wird, ist das schon ein großer Vorteil. Man hat schon früh eine Welt geöffnet bekommen.

Ich habe meinem siebenjährigen Sohn die Nintendo-Aktie erklärt. Er hat jetzt seine Nintendo Switch und ich habe ihm gezeigt: „Schau, die Aktie der Nintendo-Firma an.“ Wer diesen Zugang hat, hat schon mal gewonnen. Wer ihn nicht hat, startet als Verlierer.

Man redet immer von Chancengleichheit, aber Finanzen sind so wichtig, dass sie ein Teil der Schulbildung sein müssen.

Ich wäre nie darauf gekommen, sie überhaupt auf das Thema anzusprechen, aber es war völlig normal für sie. Jeder versteht: Die Börse ist für alle da, jeder kann damit Geld verdienen. Trotzdem wird hierzulande oft suggeriert: „Das ist nur für die Reichen.“ Wenn man Finanzbildung nicht in der Schule vermittelt, bleibt es ein Thema für die obere Schicht. Ist doch traurig, oder? Da muss wirklich noch viel getan werden.

Timo Schmitz: Gerade in Niedersachsen wird aktuell diskutiert, das schriftliche Dividieren in Grundschulen abzuschaffen. Das ist die schlechteste Voraussetzung für die Finanzbildung: Wie soll man später Delta und Theta verstehen, wenn man nicht einmal die Grundrechenarten beherrscht? Müsste man hier nicht mehr appellieren?

David Pieper: Mathematische Bildung ist essenziell, damit man sich später eigenständig weiterbilden kann – die Schule kann nicht alles vermitteln. Das ist okay, aber es zeigt, wie wichtig externe Anbieter sind: **TraderFox**, ezzy oder andere können Finanzbildung praxisnah vermitteln.

Vor 15 Jahren war es noch schwer, ETFs oder Aktien zu erklären. Heute ist es selbstverständlich, dass viele ihren **MSCI World** haben – mittlerweile ein Begriff wie Brot und Brötchen.

Für uns als Anbieter liegt hier eine große Chance: Viele Menschen brauchen Finanzwissen, wissen es aber noch nicht. Sie verstehen weder Demografie noch Rentensysteme. Wir müssen diese Lücke füllen.

Ich halte auch Vorlesungen an der dualen Hochschule: Ich starte immer so: „Wer hat heute gegoogelt?“ Alle Hände hoch. „Wer hat ein iPhone?“ Alle zeigen. „Wer hat Aktien?“ Niemand. Dann erkläre ich: Warum sollte man investieren? Wie kommt ein Unternehmenswert zustande, wie kann man einen Chart analysieren? So bekommt man Zugang – aber es muss mit Freude vermittelt werden.

Wenn Lehrer selbst kein Depot haben – wie **Olaf Scholz** sagt, „Ich habe nur ein Sparbuch“ – wird das nichts. Dann sollten Leute von außen kommen, die den Schülern echtes Interesse vermitteln. Wir könnten an Schulen gehen und den jungen Leuten zeigen: „Hey, was geht ab? Schauen wir uns Nike an – kaufen, verkaufen? Warum? Bilanz anschauen, Gewinne analysieren!“

Jeder hat doch Interesse an Wirtschaft. Wenn aber jemand sagt: „Börse ist böse, nur für Reiche, Ausbeutung“, dann passiert nichts. Wir müssen diese Lücke als Anbieter füllen.

Timo Schmitz: Wenn du schon von Olaf Scholz sprichst, gehen wir einen Schritt weiter. Mit Friedrich Merz haben wir jetzt jemanden, der wirklich sehr viel Wirtschaftserfahrung hat und auch das alles kennt. Denkst du, dass jetzt auch die Wende in der Bevölkerung kommen könnte, ein Umdenken, dass Wirtschaft wichtig ist? Also könnte das jetzt flankiert werden?

David Pieper: Ich denke, die Leute merken das immer erst, dass Wirtschaft wichtig ist. Wenn man merkt, der Haushalt kann nicht mehr alles bezahlen...

Letzten Endes ist alles eine Ressourcenfrage. Ich habe so oft Gespräche, auch im privaten Kreis, wo Leute nicht so börsenaffin sind. Da sag ich auch: Hey Leute, hört auf mit der Gleichmacherei. Es gibt zwei Systeme: Die Linken wollen, dass der Kuchen gleichbleibt und dann gleich verteilt wird – alle sind gleich arm.

Ich bin für die andere Philosophie: Der Kuchen soll wachsen, dann haben alle mehr davon. Aber wenn man sich die Medienlandschaft anschaut und die Politik sieht: Friedrich Merz ist zwar Bundeskanzler, aber ganz ehrlich, wer hat das Koalitionsprogramm geschrieben? Wo ist die FDP? Die drittgrößte Volkswirtschaft der Welt hat keine wirtschaftsliberale Partei im

Was mich besonders in der politischen Diskussion stört, ist diese Sehnsucht nach Gleichmacherei. Der Staat sollte nur gucken, dass alle an der Startlinie gleich sind. Da gibt es genug Aufgaben, dass jeder die gleiche Bildungschance hat. Wie schnell und wie weit jeder anschließend läuft, das ist dann jedem selbst überlassen. Wer schneller läuft und länger durchhält, soll mehr haben. So funktioniert das System. Dann sind auch alle motiviert.

Nächstes Jahr soll die Aktienrente kommen. Was die Schweden und andere Länder bereits seit Jahrzehnten machen, machen wir ab 2027 auch. Ein kleiner Anfang ist gemacht.

Timo Schmitz: Es ist immer spannend zu lernen, was man jenseits persönlicher Erfahrung gesellschaftlich draus lernen kann. Jeder als Mitglied der Gesellschaft kann diesen Lernprozess an andere weitertragen, und das ist natürlich auch eine gesamtgesellschaftlich politische Aufgabe, weil das Framework gegeben sein muss.

Und dementsprechend zeigt sich das nicht nur in: Wie mache ich meine Gewinne, sondern auch: Welche Möglichkeiten habe ich, anderen Leuten das zu erklären, wie zum Beispiel mit ezzy.

Wie kann ich das Bildungsniveau, das die Schule offensichtlich nicht hinbekommt, verbessern, Menschen begeistern, und welche Möglichkeiten gibt mir die Politik, den richtigen Rahmen zu schaffen? Das ist ja kein isoliertes Thema.

David Pieper: Ich bin immer Optimist. Aber in Deutschland, bin ich es nicht. Ich denke nicht, dass von der Richtung Impulse kommen werden und umgekehrt. Es geht eher in die andere Richtung.

Man muss für sich selbst entscheiden, was für mich und meine Familie am besten ist. Kaufe ich mir eine Immobilie oder bin ich der Aktienliebhaber, dann kann ich Rendite generieren. Vor allem unserem Rentensystem schließt sich wieder der Kreis. Was werden meine Kinder für eine Rente erwarten. Sie müssen an den Kapitalmarkt. Sie haben gar keine andere Wahl.

Luca Bißmaier: Zum Abschluss noch etwas Privates. Wie sieht dein typischer Tagesablauf aus?

David Pieper: Beruflich liegt mein Schwerpunkt natürlich auf ezzy. Morgens bearbeite ich zunächst Kundenanfragen, schaue mir die Märkte an und erstelle Analysen und Tutorials für unseren Youtube-Kanal, halte Vorträge und Webinare und unterstütze unsere Entwicklungsabteilung im Hinblick auf die Implementierung neuer Features usw.

Mein eigener Handel bleibt relativ entspannt. Ich schaue mir recht viele Charts und Research an, aber nicht mehr in der Intensität wie früher. Ich konzentriere mich darauf, welche Sektoren laufen und welche Aktien interessant sind. Dann suche ich mir eine Option raus. Der US-Markt bleibt für mich am wichtigsten. Meine „Hauptzeit“ beim Handel ist zwischen 15 bis 17 Uhr.

Der wichtigste Punkt im Tagesablauf sind die Kids, da gibt's immer viel zu tun, und es ist immer viel Action. Meinen Ausgleich zur Börse finde ich im Spazierengehen, Musikmachen und beim Bücherlesen. Das ist für mich wichtig zum Relaxen.

Luca Bißmaier: Was hast du zuletzt gelesen, hast du ein paar Buchempfehlungen?

David Pieper: Aktuell lese ich zwei Bücher, die nichts mit der Börse zu tun haben: Good Inside, ein Buch über Kinder und deren Entwicklung sowie „Das Tagebuch der Menschheit“. Auf dem Stapel warten aber schon viele weitere Bücher.

Luca Bißmaier: Hast du noch ein paar abschließende Worte, was du den Lesern mit auf den Weg geben möchtest?

David Pieper: Beschäftigt euch mit den Finanzmärkten. Es gibt hier viele Möglichkeiten. Beschäftigt euch mit den Chancen aber auch mit den Risiken. Überlegt euch, wo euer Platz ist und was zu euren Zielen passt. Seid vorsichtig mit tollen Heilsversprechen. Macht euch Gedanken, was ihr mit eurem Geld macht. Für mich persönlich repräsentiert Geld eingefrorene Lebensenergie. Wenn ihr euer gesamtes Berufsleben viel Geld verdient, euch aber keine Gedanken macht, wie ihr es sinnvoll anlegt, dann verschenkt ihr viele Möglichkeiten, die sich durch das Kapital eröffnen.

Die Menschheit wächst und die Technologie wird besser. Die Assetpreise steigen – Im Grunde genommen ist das größte Risiko, nicht dabei zu sein.

Timo Schmitz: Vielen lieben dank dir, für das Interview.

Luca Bißmaier: Danke dir!

David Pieper: Super! Es hat viel Spaß gemacht!

Quellen: Fotograf: Terzo Algeri
www.ezzy.io

Der ezzy Aktien- und Optionsscreener richtet sich vor allem an Anleger, die ein regelmäßiges Einkommen generieren möchten. Das Tool ist übersichtlich aufgebaut und unterstützt die Nutzer bei der Suche des passenden Underlyings mithilfe vordefinierter Screening-Filter und vieler individueller Einstellmöglichkeiten. Im nächsten Schritt liefert ezzy auf Basis der gewählten Risiko- und Ertragspräferenzen die besten Optionen heraus. Auch für das Rollen von Optionstrades steht ein Assistent zur Verfügung. Abgerundet wird das Ganze durch einen Signaldienst, der regelmäßige Trade-Ideen aus dem ezzy Team liefert.

www.ezzy.io

WARUM UNSER GEHIRN NICHT FÜRS TRADING GEMACHT IST

Der moderne Markt bewegt sich in Millisekunden, doch unser Gehirn ist 200.000 Jahre alt. Dieser evolutionäre Abstand wirkt im Verborgenen – als leise, aber wirksame Barriere zwischen Strategie und Umsetzung. Während Algorithmen berechnen, reagiert unser Nervensystem auf digitale Verluste mit Mustern, die für unmittelbare Gefahren entstanden sind.

Wer am Markt scheitert, scheitert daher selten an der Analyse, sondern an der Art, wie Entscheidungen entstehen. Overtrading oder Revenge Trading sind keine individuellen Defizite, sondern Ausdruck eines Systems, das auf Aktivität programmiert ist – nicht auf Wahrscheinlichkeit.

Im Folgenden erfahren Sie, warum:

- **Dopamin** uns zu blinder Aktivität verführt, statt uns für diszipliniertes Warten zu belohnen.
- **Verlustschmerz** unser Selbstbild angreift und rationale Entscheidungen blockiert.
- **Struktur** die einzige Waffe gegen unsere instinktiven Fehlschaltungen ist.

Trading ist kein technisches Problem – es ist ein Prozess der Selbstführung unter neurobiologischem Hochdruck.

Und warum genau darin Ihre größte Chance liegt

Der moderne Markt bewegt sich in Millisekunden.

Unser Gehirn ist rund 200.000 Jahre alt.

Das ist kein kleiner Unterschied – das ist ein evolutionärer Konflikt.

Wir treffen heute finanzielle Entscheidungen in einer Umgebung, für die unser Nervensystem nie gebaut wurde. Charts flackern, Kurse springen, Nachrichten überschlagen sich. Märkte reagieren global, sofort, algorithmisch. Doch unser biologisches Entscheidungsinstrument stammt aus einer Welt, in der Risiko konkret war: ein Raubtier im Gebüsch, ein feindlicher Stamm, Nahrungsknappheit.

Risiko war sichtbar.

Gefahr war körperlich.

Feedback war unmittelbar.

Im Trading ist nichts davon gegeben. Risiken erscheinen als Zahlen. Verluste sind digital. Bedrohung ist abstrakt – und dennoch reagiert unser Körper so, als stünde etwas Existenzielles auf dem Spiel. Genau hier beginnt das Missverständnis.

Viele Trader glauben, sie müssten bessere Analysen lernen. Bessere Indikatoren. Bessere Setups. Doch wer lange genug am Markt ist, erkennt: Die meisten scheitern nicht an der Strategie – sondern an sich selbst. An Ungeduld. An Impulsivität. An dem inneren Druck, „jetzt etwas tun“ zu müssen.

Dieses „etwas tun müssen“ ist kein Charakterfehler. Es ist Neurobiologie. Der Markt ist ein Hochleistungsumfeld für ein System, das auf Stammesdynamik, Knappheit und unmittelbare Gefahrenabwehr ausgelegt ist. Unser präfrontaler Cortex kann Wahrscheinlichkeiten berechnen – doch tiefere, evolutionär ältere Systeme reagieren schneller. Zwischen Reiz und reflektierter Entscheidung liegt nur ein schmales Zeitfenster. Unter Stress und kognitiver Überlastung schrumpft es weiter – genau dann, wenn rationale Kontrolle am dringendsten gebraucht wird.



Neuro-Fakt: Der erste Impuls ist limbisch. Die meisten Entscheidungen beginnen im limbischen System, bevor der präfrontale Cortex sie prüfen kann. Rationalität ist ein zweiter Schritt – nie der erste. **Für Trader bedeutet das:** Wenn Sie nicht bewusst bremsen, traden Sie automatisch Ihre Emotion – nicht Ihr System.

Neuro-Fact: Der erste Impuls ist limbisch

TEXT: DR. RAIMUND SCHRIEK
IMAGE: 1934886089 ADOBE.STOCK
QUELLE: [HTTPS://Raimundschriek.com](https://Raimundschriek.com)




Dr. Raimund Schriek

Dr. Raimund Schriek ist Experte für Trading- und Finanzpsychologie. Über das Wissenschaftsmanagement und seine Tätigkeit als Geschäftsführer eines universitätsübergreifenden Forschungsnetzwerks kam er früh mit den Themen Geld, Risiko und menschlichem Entscheidungsverhalten in Berührung. Als promovierter Wissenschaftler mit Stationen in Biochemie sowie Neuro- und Stresswissenschaften verbindet er wissenschaftliche Perspektiven mit praktischer Markterfahrung. Heute unterstützt er Trader und Anleger dabei, mentale Stärke, Fokus und Selbststeuerung zu entwickeln – zentrale Voraussetzungen für langfristigen Börsenerfolg. Seine Arbeit verbindet Erkenntnisse aus Psychologie, Neurowissenschaft und Behavioral Finance mit der praktischen Realität der Finanzmärkte. Raimund Schriek ist Autor der Bücher „Du bist Trader!“ und „Trading Mind“ sowie des eBooks „Geld verdienen mit Markteffekten“. Als Referent spricht er regelmäßig auf finanzwissenschaftlichen Veranstaltungen im In- und Ausland. Weitere Informationen: www.raimundschriek.com

Das Belohnungssystem: Warum Aktivität sich besser anfühlt als Qualität

Im Zentrum unseres Entscheidungsverhaltens steht ein uraltes System: das dopaminerge Belohnungsnetzwerk. Dopamin ist kein Glückshormon – es ist ein Erwartungssignal. Es wird besonders stark ausgeschüttet, wenn etwas Überraschendes geschieht oder wenn wir eine Belohnung antizipieren.

Das Entscheidende: Dopamin reagiert stärker auf Erwartung als auf das tatsächliche Ergebnis. Neurowissenschaftliche Studien zeigen, dass dopaminerge Aktivität besonders stark auf unerwartete Abweichungen von Erwartungen reagiert – also auf die Differenz zwischen Prognose und Realität (1).



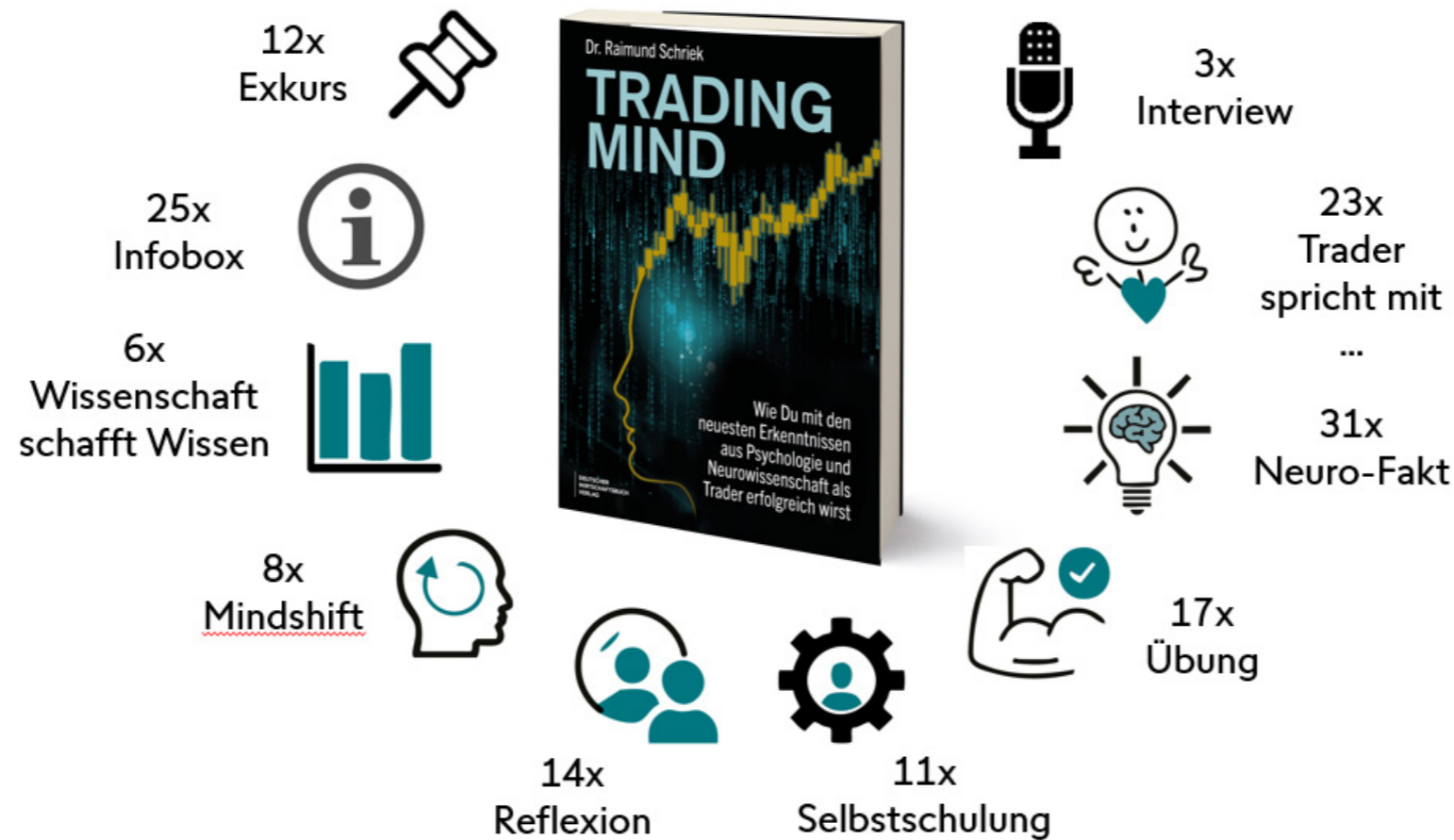
Neuro-Fakt: Das Gehirn reagiert auf Abweichungen, nicht auf Ergebnisse. Erwartungsänderungen erzeugen stärkere Reaktionen als konstante Gewinne. Überraschung treibt Motivation.
Für Trader bedeutet das: Stabile Strategien fühlen sich oft langweilig an – und genau darin liegt ihre Stärke.

Neuro-Fact: Das Gehirn reagiert auf Abweichungen, nicht auf Ergebnisse

Für das Gehirn ist nicht der Gewinn entscheidend, sondern die Möglichkeit des Gewinns.


Schnelle Kursbewegungen, hohe Volatilität, Hebelprodukte und permanente Verfügbarkeit erzeugen genau jene Bedingungen, die unser Belohnungssystem stimulieren. Jeder mögliche Trade ist ein Versprechen. Jede Marktbewegung ein Reiz. Jede noch nicht geschlossene Position eine offene Erwartungsschleife.

Das erklärt ein zentrales Phänomen: Overtrading. Nicht weil Trader ihre Strategie nicht kennen. Sondern weil Aktivität neurobiologisch stärker belohnt wird als diszipliniertes Warten. Ein sauber vorbereitetes Setup mit klar definiertem Stop-Loss wirkt oft nüchtern. Fast langweilig. Ein impulsiver Einstieg dagegen erzeugt sofortige Aktivierung. Das Gehirn signalisiert: Hier passiert etwas.



Doch genau diese Aktivierung verführt. Was sich lebendig anfühlt, ist selten strategisch. Was strategisch ist, fühlt sich selten aufregend an.

Ohne Bewusstsein für diese Dynamik gerät Trading in eine Dopamin-Schleife: Erwartung – Aktivierung – kurze Erleichterung – neue Erwartung. Genau diese Verstärkungsstruktur ist aus der Lernpsychologie bekannt: Variable, unvorhersehbare Belohnungen erzeugen besonders stabile Verhaltensmuster. Der Markt wird zur Quelle von Stimulation statt zur Arena strukturierter Entscheidungen.



Neuro-Fakt: Der Markt aktiviert Spielmechanismen. Ungewissheit, variable Belohnungen und schnelle Rückmeldungen sprechen dieselben Mechanismen an wie Spiele. Gewinne erzeugen Spannung, Verluste fordern heraus.
Für Trader bedeutet das: Je spielerischer sich Trading anfühlt, desto wichtiger wird Struktur.

Neuro-Fact: Der Markt aktiviert Spielmechanismen


Hinzu kommt ein weiterer Mechanismus unseres Belohnungssystems: Entscheidend ist nicht das Ergebnis selbst, sondern der Unterschied zwischen Erwartung und tatsächlichem Ausgang. Wird eine Erwartung übertroffen, steigt die innere Aktivierung stark an. Wird sie enttäuscht, fällt sie abrupt ab. Gerade dieses Wechselspiel aus Hoffnung, Überraschung und Enttäuschung erzeugt die emotionalen Ausschläge.

Märkte liefern genau dieses Muster permanent. Sie sind damit ein ideales Umfeld für psychische Verstärkungsschleifen.

Trading-Plattformen verstärken diese Dynamik zusätzlich: visuelle Reize, starke Farbkontraste, fortlaufend aktualisierte Gewinn- und Verlustanzeigen sowie Push-Benachrichtigungen. Das Umfeld ist nicht neutral. Es ist darauf ausgelegt, Sie in Bewegung zu halten. Wer das nicht reflektiert, agiert in einem Setting, das unterschwellig auf Aktivierung optimiert ist.

Verlustschmerz: Wenn der Markt das Selbstbild trifft

Hinzu kommt ein zweiter Faktor: Verlustschmerz. Neurowissenschaftliche Studien zeigen, dass finanzielle Verluste im Gehirn Reaktionen auslösen, die jenen ähneln, die auch bei körperlichem Schmerz auftreten (2). Sie verstärken kurzfristige Handlungsimpulse – selbst dann, wenn Nicht-Handeln strategisch sinnvoller wäre. Ein Minus wird nicht nur kalkuliert – es wird gespürt. Der Markt greift damit nicht allein das Konto an, sondern das Nervensystem.



Neuro-Fakt: Verlustschmerz wirkt stärker als Gewinnfreude. Negative Ergebnisse werden intensiver verarbeitet als positive. Verluste aktivieren stärkere emotionale Reaktionen und bleiben länger präsent. Diese Asymmetrie beeinflusst Entscheidungen nachhaltig und begünstigt das Festhalten an Verlustpositionen.
Für Trader bedeutet das: Regeln für Ausstiege sind wichtiger als Regeln für Einstiege.

Neuro-Fact: Verlustschmerz wirkt stärker als Gewinnfreude

Doch der Schmerz ist selten rein monetär. Er berührt Identität. „Ich habe mich geirrt.“

„Ich hätte es besser wissen müssen.“
 „Warum passiert mir das?“
 In solchen Momenten reagiert nicht der strategische Analyst, sondern ein emotionales Selbst, das rasch Entlastung sucht. Ein schneller Gegentrade. Eine Positionsvergrößerung. Das berühmte „Zurückholen“.

Revenge Trading ist kein Mangel an Wissen. Es ist ein Regulationsversuch. Das Gehirn versucht, Spannung abzubauen und Kontrolle zurückzugewinnen. Kurzfristig entsteht Erleichterung – langfristig oft eine Verschärfung der Lage. Verluste aktivieren Systeme, die auf unmittelbare Reaktion ausgerichtet sind, nicht auf statistische Geduld (2).

Auch hier zeigt sich: Unser Nervensystem ist auf schnelle Gefahrenabwehr programmiert, nicht auf probabilistische Langfriststrategien. Der Markt jedoch belohnt keine impulsive Gegenbewegung verlässlich. Er belohnt konsistente Entscheidungsarchitektur.

Je stärker Trading mit Selbstwert, Kompetenzgefühl oder sozialem Vergleich verknüpft ist, desto intensiver fällt diese Dynamik aus. Verluste bedrohen dann nicht nur Kapital, sondern Identität. Und Identität verteidigt sich.

Hier entsteht ein entscheidender Unterschied zwischen professioneller und privater Marktteilnahme: Profis entkoppeln Entscheidung und Selbstbild systematisch. Sie wissen, dass ein einzelner Trade nichts über ihre Kompetenz aussagt. Diese kognitive Distanz ist kein angeborenes Talent – sie ist trainierbar.

Das eigentliche Problem – und die eigentliche Chance

Wenn unser Gehirn nicht fürs Trading gemacht ist, scheint die Lage zunächst ernüchternd. Doch genau hier liegt die größte Chance. Denn was biologisch erklärbar ist, ist gestaltbar.

Trading-Erfolg entsteht nicht durch maximale Selbstkontrolle, sondern durch intelligente Struktur. Wer versteht, wie das Belohnungssystem auf Erwartung reagiert, kann es umlenken. Wer erkennt, dass Aktivierung verführt, kann klare Regeln etablieren. Wer weiß, dass Verlustschmerz Identität berührt, kann Abstand zwischen Entscheidung und Selbstwert schaffen.

Struktur ersetzt Willenskraft durch Design.
Klare Regeln reduzieren Impulsdynamik.
Vordefinierte Stop-Loss-Marken schützen vor Eskalation.
Fortschrittssignale ersetzen Kick-Signale.

Disziplin ist kein moralisches Ideal. Sie ist ein Konstruktionsprinzip.

Professionelle Entscheidungsarchitektur beginnt nicht im Moment der Ausführung. Sie beginnt davor. Mit klaren Eintrittskriterien, begrenzter Positionsgröße und eindeutig definiertem Risiko. Mit einem Umfeld, das Konzentration ermöglicht und Reizüberflutung vermeidet. Im Trade schützt sie durch feste Stopps und verbindliche Entscheidungsregeln vor spontanen Impulsen. Nach dem Trade sorgt sie für Wachstum: Systematische Auswertungen verwandeln Emotion in Erkenntnis und Zufall in Lernkurve.

Wer sein Trading als Trainingsprozess begreift, verändert die innere Dynamik. Nicht der einzelne Gewinn zählt – sondern die Qualität der Entscheidung. Nicht der kurzfristige Ausschlag – sondern die Stabilität über Serien hinweg. Das verschiebt das Belohnungssystem von impulsiver Aktivierung hin zu nachhaltiger Kompetenzentwicklung.

Der Markt ist nicht der Gegner. Er ist ein Spiegel. Er verstärkt, was ohnehin in uns angelegt ist: Erwartung, Angst, Hoffnung, Kontrollbedürfnis. Wer nur den Markt studiert, bleibt halb informiert. Wer sein Nervensystem versteht, beginnt wirklich zu handeln.

Trading ist daher weniger ein Kampf gegen Volatilität als ein Lernprozess im Umgang mit dem eigenen Belohnungssystem. Es ist Selbstführung unter Unsicherheit. Neurobiologie in Echtzeit. Und vielleicht ist genau das die eigentliche Faszination.

Nicht den Markt zu besiegen – sondern die eigenen Reaktionsmuster zu erkennen, zu ordnen und neu auszurichten.
Der moderne Markt ist schneller geworden.
Unser Gehirn nicht.

Doch wir besitzen etwas, das stärker ist als Instinkt: Bewusstsein.
Bewusstsein schafft Abstand. Abstand schafft Wahlmöglichkeiten.
Und Wahlmöglichkeiten schaffen Stabilität.

Genau dort beginnt ein anderes Verständnis von Trading.
Nicht als permanente Jagd nach dem nächsten Gewinn, sondern als bewusste Gestaltung von Risiko, Erwartung und innerer Dynamik.

Wer diesen Perspektivwechsel vollzieht, handelt mehr als seine Strategie.
Er verändert seine Entscheidungen.
Er verändert seine Reaktionen.
Er verändert sein Verhältnis zum Markt.

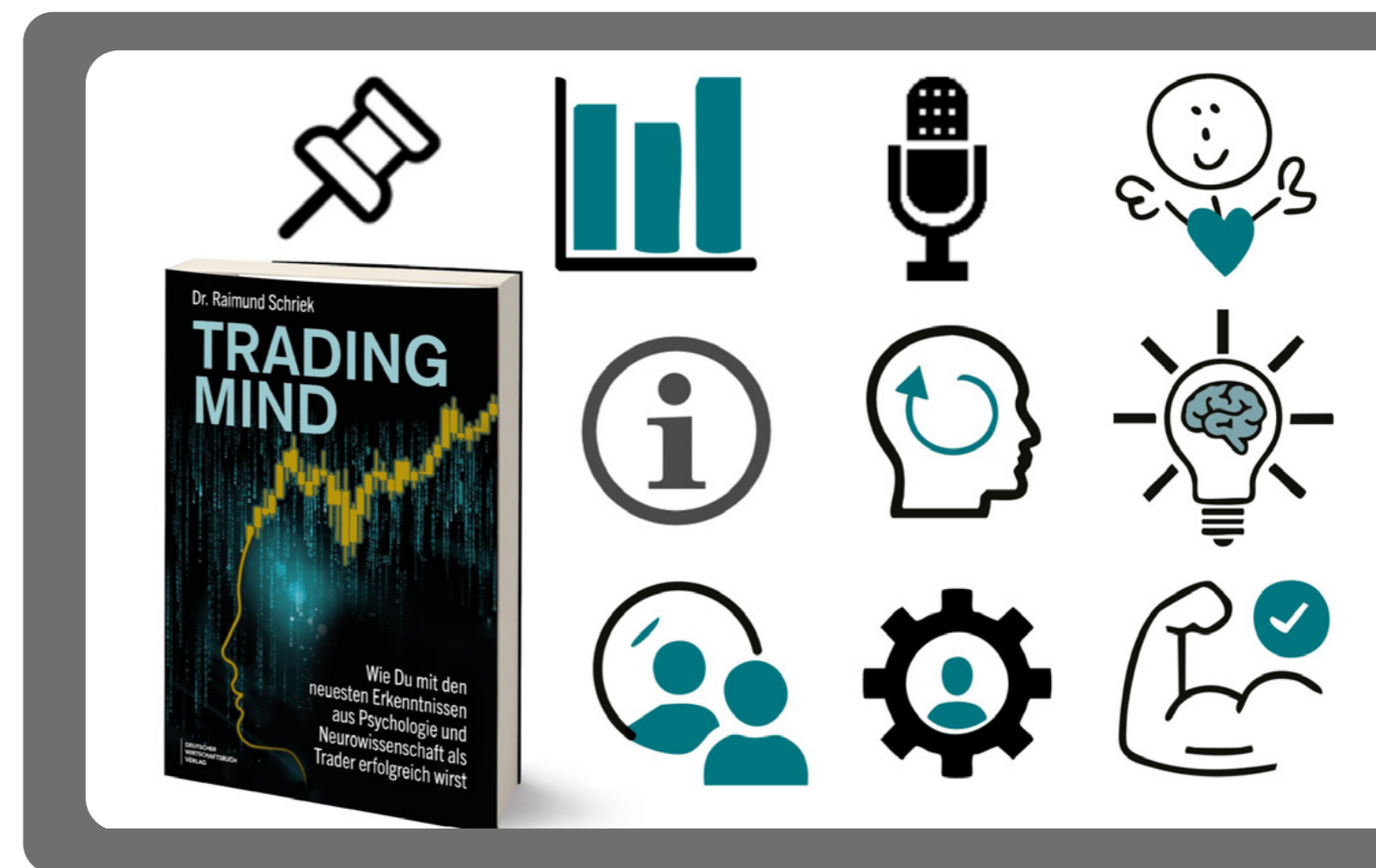
Trading wird dann nicht zum Nervenkitzel – sondern zur Form von Selbstführung unter Unsicherheit.

Und genau dort beginnt Trading Mind.



Quellen: Dr. Raimund Schriek - www.raimundschriek.com

Literatur: (1) Schultz, W., Dayan, P., & Montague, P. R. (1997). A neural substrate of prediction and reward. *Science*, 275(5306), 1593–1599. <https://doi.org/10.1126/science.275.5306.1593>
(2) Tom, S. M., Fox, C. R., Trepel, C., & Poldrack, R. A. (2007). The neural basis of loss aversion in decision-making under risk. *Science*, 315(5811), 515–518. <https://doi.org/10.1126/science.1134239>



TRADING WIE EIN GURU: WILLIAM O'NEILS STRATEGIEN BEIM LEER- VERKAUFEN

William J. O'Neil, der Begründer der bekannten CANSLIM-Strategie, zählt zu den einflussreichsten Persönlichkeiten im modernen Aktienhandel. Seine jahrzehntelange Erfahrung an den US-Märkten sowie zahlreiche Veröffentlichungen machten ihn nicht nur zu einem erfolgreichen Trader, sondern auch zu einem gefragten Mentor für Anleger weltweit. Ein zentrales Element seiner Philosophie war das Verständnis der Marktzyklen: Während O'Neil betonte, dass die größten Gewinne in Bullenmärkten mit Long-Positionen erzielt werden, sah er in Bärenmärkten eine klare Gelegenheit zum Leerverkauf von Aktien – eine Strategie, die gerade in Marktphasen wie im Frühjahr 2025 besondere Relevanz gewinnt. Marius Müllerhof zeigt auf, wie O'Neil mit fallenden Märkten umging und welche Rolle das Shorten in seinem Gesamtansatz spielte.

Der Erfinder der CANSLIM-Tradingstrategie William J. O'Neil war ein weltweit bekannter und sehr erfolgreicher Trader. In seiner Zeit als aktiver Aktienhändler an den US-Aktienmärkten ab den 60er-Jahren hat er etliche Bücher verfasst, in denen er seine Anlagephilosophie und seine Erfahrungen mit der breiten Masse der Anleger teilte.

O'Neil betonte immer wieder, dass er sein Geld zum größten Teil in Bullenmärkten mit Long-Positionen verdiente. Gleichzeitig verwies er darauf, dass es sich in einem Bärenmarkt – wie wir ihn im Frühjahr 2025 erfahren – anbietet, Aktien leerverkaufen (Leerverkaufen kann mit „short“ oder „shorting“ ins Englische übersetzt werden).

Was gilt es grundsätzlich beim „Shorting“ zu beachten?
Die Kardinalregel für O'Neil lautet: Leerverkaufe nur dann eine Aktie, wenn du glaubst, dass sich ein Bärenmarkt entwickelt, oder wenn sich der Bärenmarkt in einem frühen Stadium befindet.

Das Ende eines Bullenmarktes bzw. die frühe Entwicklung eines Bärenmarktes zu erkennen, ist nicht einfach. O'Neil weist daraufhin, dass Bullenmärkte nicht abrupt innerhalb von einem Tag oder einer Woche zu Ende gehen (Black Swan Events wie Covid im März 2020 stellen eine Ausnahme dar). Das Formen eines Hochs ist ein Prozess, der Monate dauern kann.

Werfen wir einen Blick auf das Jahr 2011, als der S&P 500 aufgrund der Schuldenkrise Griechenlands in einen Bärenmarkt rutschte (siehe folgende Abbildung). Zwischen Februar 2011 und Juli 2011 konsolidierte der Index seitwärts und hat dabei eine Schulter-Kopf-Schulter Formation (S-K-S) gebildet. Erst ab August 2011 kam es zu einem größeren Abverkauf von ca. 20 % und der Index rutschte unter den 200-Tagedurchschnitt. Das Formen des Hochs war also ein Prozess, der mehr als sechs Monaten dauerte.



Des Weiteren betont O'Neil, dass neue Hochs eines Bullenmarktes in einem späteren Zyklus normalerweise durch eine Reihe von Aktien gekennzeichnet sind, die zum dritten oder vierten Mal aus bekannten Chartformationen wie Tasse mit Henkel und flacher Base ausbrechen. Allerdings scheitern diese Ausbrüche oftmals innerhalb von wenigen Wochen. Das sah man sehr gut Ende 2021, als die großen Techaktien, die im Laufe des Jahres die Indizes auf immer neue Allzeithochs beförderten, hintereinander Fehlausebrüche aufwiesen. In 2022 folgte ein Bärenmarkt.

Zusätzlich empfiehlt O'Neil, dass man sich beim Leerverkaufen hauptsächlich auf Aktien konzentrieren sollte, die Marktführer des unmittelbar vorangegangenen Bullenmarkts waren. Im Bullenmarkt 2020/2021 waren das z. B. Amazon, Tesla und die Pandemie-Gewinneraktien wie Peloton, Upstart und Zoom.

Das richtige Timing ist beim Leerverkaufen wichtiger als jeder andere Faktor. Daher sollten 80 % der Bemühungen darauf liegen, den richtigen Einstiegspunkt zu finden. Der Stopp sollte bei weniger als -8 % liegen und das Gewinnziel bei 20 % bis 30 %.

Wenn man eine Aktie „shortet“, dann muss man bereit sein, schnell zu handeln, so O'Neil. Denn in Bärenmärkten kann es zu heftigen Bärenmarktrallies kommen. Dies sahen wir zuletzt am 09. April 2025, als die Nasdaq, die sich in einem Bärenmarkt befand, an einem einzigen Tag um 12 % nach oben schoss.

Letztlich legt O'Neil jedem Trader und Investor nahe, die Charts von ehemaligen Marktführern zu studieren, die ihren Höhepunkt erreichten und dann stark einbrachen. Ob 2022, 2008 oder 2000, alles sind größere Bärenmärkte, die man studieren sollte.

TEXT: **MARIUS MÜLLERHOF**

IMAGE: 119094310, 365830030, 867562008 -

ADOBE STOCK

QUELLE: [HTTPS://DESK.TRADERFOX.COM/](https://desk.traderfox.com/)



Marius Müllerhof

Marius Müllerhoff ist ein leidenschaftlicher CANSLIM-Trader, der sich auf Swing-Trading und Position-Trading spezialisiert hat. Mit einem fundierten Verständnis von den sieben Prinzipien der CANSLIM-Methode von William O'Neil navigiert er erfolgreich durch die US-Aktienmärkte. So identifiziert er dank der Verbindung von fundamentalen und technischen Analysetechniken vielversprechende Aktien, die starkes Wachstumspotenzial aufweisen. Er bereichert die O'Neil Tradingstrategie mit „Earnings Gap Up“-Taktiken und Trading-Elementen von Mark Minervini wie „Cheats“ und „Volatility Contraction Patterns“. Bei seinem Handelsansatz legt er besonderen Wert auf Prozess- und Risikomanagement sowie Traderpsychologie. Er ist überzeugt, dass Disziplin und eine klare Strategie der Schlüssel zu langfristigem Erfolg im Trading sind.

Das will O'Neil bei den Indizes vor dem Leerverkaufen sehen

Die Grundvoraussetzung für das „Shorting“ ist ein Bärenmarkt. Hierbei spielt die Formation eines Tops eines Leitindex eine wichtige Rolle. Dieses entsteht normalerweise auf eine von zwei Arten. Die erste Möglichkeit tritt auf, wenn ein oder mehrere Marktindizes ein kurzfristiges neues Hoch markieren, was jedoch unter geringem Handelsvolumen erfolgt. Das sahen wir beispielsweise am 19. Februar 2025 beim S&P 500.

Die zweite Möglichkeit besteht darin, dass es plötzlich ein bis drei Tage gibt, an denen das tägliche Handelsvolumen an der New York Stock Exchange oder der Nasdaq im Vergleich zum Vortag ansteigt, die Marktindizes jedoch kaum oder gar nicht ansteigen (dies wird als „churning“ oder „stalling“ bezeichnet). Wenn drei bis fünf solcher Tage innerhalb eines Zeitraums von zwei bis vier Wochen auftreten, dann ist es an der Zeit, Liquidität aufzubauen. Denn die Wahrscheinlichkeit eines Abverkaufs hat sich deutlich erhöht.

Nach dem ersten Abverkauf eines Indizes kommt es typischerweise zu einer Erholungsrallye. Das ist die Gelegenheit, den Zustand und die Stärke der Marktindizes auf dem neuen, niedrigeren Niveau zu bewerten. Findet die Erholungsrallye unter geringem Volumen statt, läuft sie in einen Widerstand (z.B. in den gleitenden 50- oder 200-Tagedurchschnitt) und dreht dann nach unten ab, ist dies ein starkes Signal für den Beginn eines sich entwickelnden Bärenmarktes. Dieses charttechnische Verhalten sahen wir Ende März 2025 beim S&P 500.

Liquide Aktien als „Short“-Kandidaten

Nachdem man festgestellt hat, dass ein Markt in einen sich entwickelnden Bärenmarkt übergegangen ist, gilt es, sein Augenmerk auf liquide Aktien zu legen. Diese würden als potenzielle Leerverkaufskandidaten infrage kommen.

Ein ausreichendes Maß an Liquidität bzw. täglichem Handelsvolumen ist wichtig, um nicht anfällig für schnelle Kurssteigerungen zu sein, falls es zu einer kurzfristigen Bärenmarktrallye kommt. O'Neil hat im Jahr 2005 die allgemeine Regel von durchschnittlich 1 Mio. oder mehr gehandelter Aktien pro Tag als Liquiditätsanforderung aufgestellt. Heute, 20 Jahre später, sollte man sich vermutlich auf Aktien konzentrieren, die deutlich mehr als 1 Mio. gehandelter Aktien pro Tag aufweisen.

Fokus auf Leader-Aktien des vorangegangenen Bullenmarktes

Sobald die Indizes in einen Bärenmarkt übergehen, gilt es, sich auf liquide Aktien zu konzentrieren, die dazu noch die Marktführer des vorangegangenen Bullenmarktes waren. Denn gemäß den empirischen Untersuchungen von O'Neil sind die besten Leerverkaufskandidaten



genau diejenigen, die im vorherigen Bullenmarkt die führenden Aktien waren und die größte Performance aufwiesen.

So war Amazon war ein Marktführer des Bullenmarktes 2020/2021. Als die Indizes Anfang 2022 in einen Bärenmarkt übergingen, war Amazon ein sehr guter „Short“-Kandidat. Die Aktie brach während dieses Bärenmarktes um knapp 60 % ein (mehr dazu weiter unten bei der Analyse des Amazon-Charts).

Typische Chartmuster von Leerverkaufskandidaten

Im nächsten Schritt muss man sich am Anfang des Bärenmarktes die Charts der ehemaligen Führungsaktien genau anschauen.

Für O'Neil sind die folgenden Chartmuster klassische Anzeichen für die Bildung eines möglichen Tops:

- Schulter-Kopf-Schulter-Formation,
- Eine erratische und volatile Seitwärtskonsolidierung (O'Neil spricht von „wide and loose“),
- Ausbruch aus der dritten oder vierten längeren Seitwärtskonsolidierung im späteren Zyklus des Bullenmarktes (O'Neil spricht von „late stage“),
- Das Fehlen von konstruktiven Seitwärtskonsolidierungen (z. B. bei einer Tasse-mit-Henkel-Formation driftet der Henkel nach oben anstatt nach unten oder eine „V“-förmige Rallye vom Tiefpunkt einer Tassenformation)

„Short“-Einstieg fünf bis sieben Monate nach dem Erreichen eines Tops

O'Neil hat in seinem Research einen zentralen Punkt beim Leerverkaufen entdeckt: Der optimale Punkt für einen „Short“-Einstieg liegt typischerweise fünf bis sieben Monate nach dem absoluten Hoch einer Aktie.

Der Hauptgrund dafür ist, dass die bullische Stimmung bei einem früheren Marktführer noch einige Zeit nach dem Hoch anhält. Anleger, die dem Anstieg nur zuschauen, ohne einen Fuß in die Tür bekommen zu haben, sehen nun den gesunkenen Kurs als „Schnäppchen“. Diese Art des „Schnäppchenjagens“ kann verschiedene Kaufwellen auslösen, die zu mehreren Erholungsrallyes führen. Sie laufen nicht selten in einen Widerstand zu oder über einen wichtigen gleitenden Durchschnitt, wie zum Beispiel dem 50-Tagedurchschnitt oder 200-Tagedurchschnitt. Erst wenn all die späten Käufer und die verfrühten Leerverkäufer zermüht und ausgestoppt sind, beginnt die Aktie signifikant zu fallen. Wenn dann die 50 Tagelinie die Linie des 200-Tagedurchschnitts nach unten kreuzt, kommt es innerhalb von ein bis zwei Monaten oft zu einem starken Kursrutsch.

Der 50-Tagedurchschnitt nimmt eine hohe Relevanz ein

Um den genauen Zeitpunkt für einen Leerverkauf zu bestimmen, ist es wichtig, den Tages- und Wochenchart der Aktie des letzten Jahres zu analysieren (vor allem Preisverhalten und Handelsvolumen). Nachdem eine Aktie ihren Höchststand erreicht hat, sieht man

oftmals einen starken Einbruch verbunden mit Distribution unter den 50-Tagedurchschnitt und manchmal sogar unter den 200-Tagedurchschnitt. Wenn dies geschieht, versucht die Aktie normalerweise einige Erholungsrallyes zurück in die Nähe oder sogar über den 50-Tagedurchschnitt oder 200-Tagedurchschnitt. Wie oben beschrieben, liegt dies vor allem an den „Schnäppchenjägern“.

Die Wahrscheinlichkeit eines erfolgreichen „Shorts“ steigt mit jeder weiteren Rallye über den 50 bzw. 200-Tagedurchschnitt. Drei oder vier solcher Rallyes bieten eine bessere Chance als nur eine.

Wie sieht das Risikomanagement aus?

O'Neil ist dafür bekannt, dass er bei Longpositionen gerne einen Stopp von 8 % setzt. Aufgrund der oftmals sehr erratischen und volatilen Rallyes während eines Bärenmarktes empfiehlt er beim „Shorting“ einen geringeren Stopp als die üblichen 8 % zu wählen.

Außerdem ist es wegen dieser Rallyes besser, öfters Teilgewinne zu nehmen, so O'Neil. In diesem Kontext bietet es sich beispielsweise an, Teilprofite zu nehmen, wenn eine Aktie mit einem kräftigem Gap Down eröffnet oder am Ende eines Handelstages, nachdem die Indizes den gesamten Tag lang abverkauft wurden.

Zusätzlich lohnt es sich, einen Blick auf Sentimentindikatoren zu werfen. Beim Put-Call-Ratio signalisieren Werte von über eins Angstphasen im Markt, in die man Teilgewinne realisieren sollte. Beim VIX (Volatilitätsindex) eignen sich Werte von über 40 und vor allem über 60 ebenfalls als sinnvolle Zeitpunkte, um „Short“-Positionen zu reduzieren oder komplett zu schließen.

Grundsätzlich sieht O'Neil das Gewinnziel eines Leerverkaufstrade bei 20 bis 30 %.

Fünf Punkte, die es zu vermeiden gilt!

Für O'Neil gibt es einige Aspekte beim Leerverkaufen, die auf jeden Fall vermieden werden sollten. Erstens sollte man keine Aktien mit sehr geringer Marktkapitalisierung oder geringem Handelsvolumen „shorten“. Zweitens sollte man niemals eine Aktie leerverkaufen, weil der Kurs oder das KGV zu hoch erscheint. Drittens sollte man sich bei der Eröffnung einer „Short“-Position nicht auf sogenannte überkauft/überverkauft-Indikatoren als alleinige Grundlage verlassen. Denn, nur weil eine Aktie „überkauft“ ist, heißt das nicht, dass sie fallen wird. Viertens gilt es, sich darüber im Klaren zu sein, dass eine Aktie, die „gut aussieht“ für einen Verkauf (z.B., weil die Aktie eine Unterstützungsebene durchbrochen hat), sich nicht automatisch auch als ein guter Kandidat für einen Leerverkauf eignet. Fünftens ist es keine kluge Strategie, zu viele „Short“-Positionen zu schnell gleichzeitig einzugehen.

Zwei charttechnische Beispiele von Leerverkäufen

Nachdem sich die Aktie von Amazon zwischen August 2020 und June 2021 seitwärts bewegte, brach sie im Juli aus einer „wide & loose“- und „late stage“-Konsolidierung auf ein neues Allzeithoch, verbunden mit durchschnittlichem Wochenvolumen, aus (siehe folgende Abbildung). Dieser Ausbruch scheiterte wenig später, und im August unterschritt die Aktie den 200-Tagedurchschnitt (blaue Linie).

Im Anschluss kam es zu einer Rallye über den 50-Tagedurchschnitt (orange Linie), bevor die Aktie wieder unter ihren 200-Tagedurchschnitt rutschte. Hier hätte man sich die Aktie als potenziellen „Short“-Kandidaten auf die Watchliste setzen können, denn dies entsprach einem ersten möglichen Rallyeversuch über den 50-Tagedurchschnitt.

Dann gab es erfreuliche Quartalszahlen und die Aktie stieg vier Wochen hintereinander an. Allerdings fehlte eine beträchtliche Zunahme des Handelsvolumens. Im November 2021 markierte die Aktie ihr Allzeithoch. Dies entsprach dem zweiten Rallyeversuch über dem 50-Tagedurchschnitt. Nur zwei Wochen später unterschritt sie zum wiederholten Male den 200-Tagedurchschnitt.

Im Dezember 2021 und Januar 2022 gab es vier Verlustwochen hintereinander, bevor die Aktie Anfang Februar 2022 zurück über ihren 50-Tagedurchschnitt kam (dritter Rallyeversuch). Hier lief sie in einen Widerstand. Als Leerverkaufskandidat wurde die Aktie nun immer interessanter.

Nachdem sie ein neues lokales Tief markierte, sahen wir eine vierte Rallye über den 50-Tagedurchschnitt, bei der sogar kurzfristig der 200-Tagedurchschnitt herausgenommen wurde. O'Neil hätte an dieser Stelle vermutlich eine Schulter-Kopf-Schulter Formation (S-K-S) eingezeichnet und Anfang April die erste Leerverkaufposition aufgebaut.

Im Anschluss sahen wir acht Verlustwochen hintereinander, die mit viel Distribution verbunden waren. In dieser Zeit hätte man Teilgewinne mitnehmen müssen. Im Juli und August machte die Aktie eine erneute Rallye zurück zum 200-Tagedurchschnitt allerdings ohne nennenswerte Akkumulation. Der 200-Tagedurchschnitt kristallisierte sich als Widerstand heraus. Das war die zweite Gelegenheit eine Leerverkaufposition zu eröffnen.



Das nächste Beispiel ist das Unternehmen Peloton, ein Hersteller von Fitnessfahrrädern und Laufbändern für den Heimgebrauch, die mit einem Bildschirm ausgestattet sind, über den Nutzer Live- und On-Demand-Fitnesskurse streamen können.

Es handelt sich um einen großen Gewinner der Coronapandemie und einer der führenden Aktien des damaligen Bullenmarktes. Vom Covidtief bei knapp 18 USD schoss die Aktie auf 171 USD (Allzeithoch) Anfang 2021 nach oben.

Zwischen Oktober 2020 und August 2021 bildete die Aktie im Wochenchart eine Schulter-Kopf-Schulter-Formation (siehe folgende Abbildung).

Das Allzeithoch wurde im Januar 2021 markiert. Im März brach die Aktie zum ersten Mal seit der massiven Covid-Rallye unter ihren gleitenden 200-Tagedurchschnitt. Das war das erste Signal, sich diese Führungsaktie auf die Watchliste potenzieller Leerverkaufskandidaten zu setzen.

Es muss betont werden, dass sich der Gesamtmarkt zu dieser Zeit noch nicht in einem sich entwickelnden Bärenmarkt befand. Denn er wurde zu diesem Zeitpunkt (fast ausschließlich) durch die großen Techaktien nach oben getrieben, während sehr viele mittlere und kleinere Unternehmen (wie Peloton, Teladoc, Zoom, Upstart etc.) in der 1. Hälfte des Jahres 2021 in einen Bärenmarkt übergingen.

Nachdem der 200-Tagedurchschnitt durchbrochen worden war, bewegte sich die Aktie wieder nach oben zum fallenden 50-Tagedurchschnitt (erste Rallyeversuch). Dieser befand sich noch oberhalb des 200-Tagedurchschnitts. Hier lief die Aktie in einen Widerstand. Als nächstes fiel die Aktie wieder unter ihren 200-Tagedurchschnitt und unter das Tief vom März. Dies war mit einem Anstieg des Handelsvolumens versehen. Gleichzeitig durchkreuzte der 50-Tagedurchschnitt den 200-Tagedurchschnitt.

Im Juli 2021 sahen wir eine Rallye zurück über den 50-Tagedurchschnitt und über den 200-Tagedurchschnitt (zweiter Rallyeversuch). Hier wurde die rechte Schulter der Formation gebildet.

Im Anschluss fiel die Aktie sechs Wochen hintereinander, bevor sie für eine Woche nach oben zurück über den 50-Tagedurchschnitt (dritter Rallyeversuch) und zurück zum 200-Tagedurchschnitt schoss. Dieser stellte sich als Widerstand heraus. Das stellte die erste Möglichkeit dar, die Aktie leerzuverkaufen.

Als nächstes ging es mit der Aktie wieder in Richtung Süden. Im Ende Oktober 2021 zeigte die Aktie Stärke und kam zu ihrem 50-Tagedurchschnitt zurück. Als die Aktie nach unten wegdrehte, ergab sich die zweite Möglichkeit, die Aktie leerzuverkaufen. Erste Teilprofite hätte man im November nehmen müssen, nachdem die Aktie aufgrund der Quartalszahlen um 30 % eingebrochen war.



Zum Abschluss eine Checkliste für das Leerverkaufen nach William O'Neil!

William O'Neil betonte stets, dass er den überwältigenden Anteil seines Geldes mit Longpositionen verdient hat. Wenn man in einem Bärenmarkt unbedingt aktiv sein möchte, dann bietet sich das Leerverkaufen von Aktien an. Die folgende Checkliste für O'Neils „Shorting“-Strategie beinhaltet sechs Kernpunkte.

Erstens sollte sich der Gesamtmarkt in einem Bärenmarkt befinden. Idealerweise ist dieser erst ein paar Wochen alt.

Zweitens gilt es sich auf Aktien zu konzentrieren, die liquide sind und somit ein entsprechendes tägliches Handelsvolumen aufweisen. Im Durchschnitt sollten mehr als 1 Mio. Aktien pro Tag gehandelt werden.

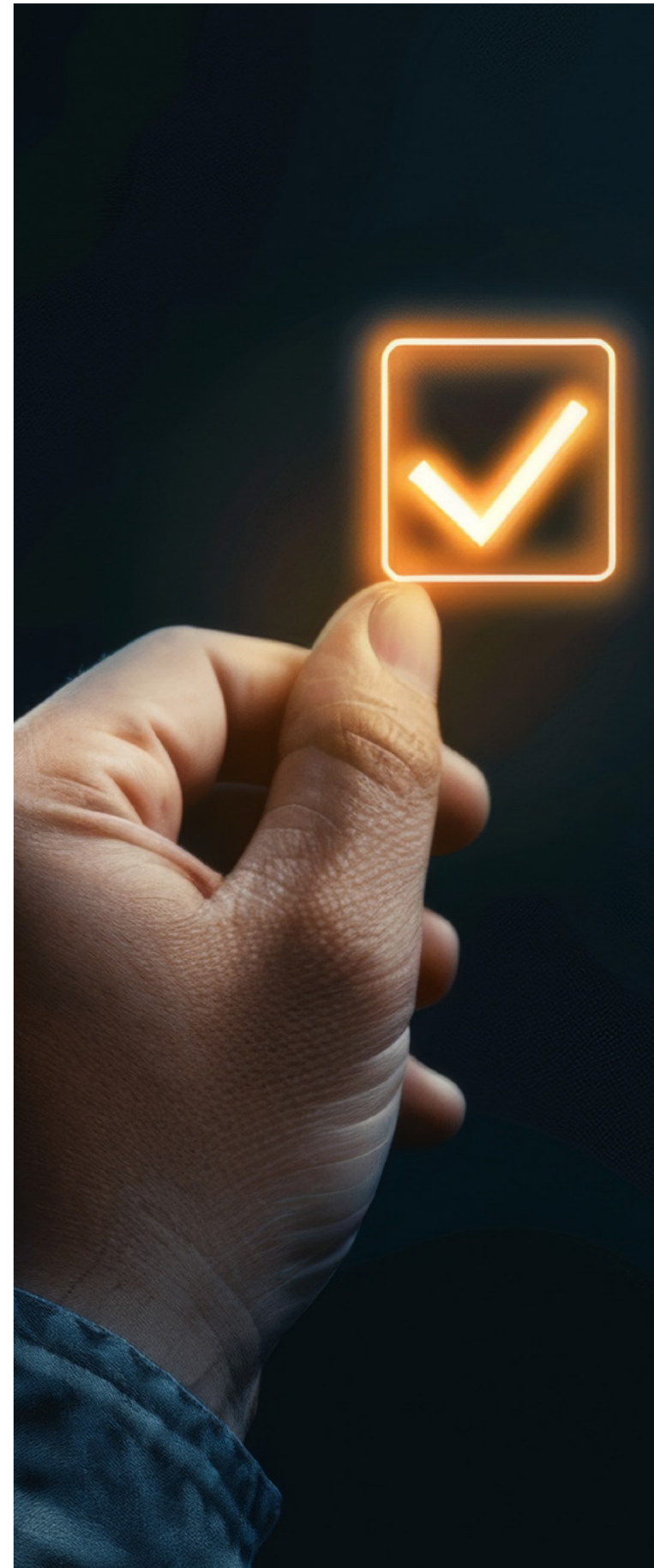
Drittens sollte der Fokus auf Unternehmen liegen, die eine Führungsrolle im vorangegangenen Bullenmarkt einnahmen. Im Bullenmarkt 2023/2024 waren das z.B. Nvidia, Palantir und Appllovin.

Viertens gilt es, sich die Charts dieser Leader-Aktien genau anzuschauen. Chartformationen, die auf Tops hinweisen, sind z.B. Schulter-Kopf-Schulter-Formationen, Seitwärtskonsolidierungen im späteren Zyklus des Bullenmarktes, erratische und volatile Seitwärtsbewegungen.

Fünftens dauert es typischerweise mindestens fünf bis sieben Monate, nachdem eine Leader-Aktie ihr Hoch gebildet hat, bis man ein gutes „Short“-Setup bekommt. Rallys zurück zum 50-Tagedurchschnitt und/oder 200-Tagedurchschnitt sind typisch. Nach der dritten oder vierten solch einer Rallye ergibt sich oftmals das beste „Shorting“-Setup. Wenn der 50-Tagedurchschnitt den 200-Tagedurchschnitt durchkreuzt, dann erhöht sich die Wahrscheinlichkeit eines profitablen Leerverkaufs.

Sechstens zeigt O'Neils Research, dass man (Teil-)Gewinne bei 20 bis 30 % realisieren sollte.

Quellen: Portrait von Marius Müllerhoff hat: P H O T O FLASH STUDIO, 5206 QUEEN MARY ROAD, MONTRE - AL, QUEBEC, H3W 1X5, KANADA.
 Traderfox, Trading-Desk, <https://desk.traderfox.com>, 16. April 2025
 William O'Neil, „How to Make Money Selling Stocks Short“, John Wiley & Sons Inc. Hoboken, New Jersey, 2005 - William O'Neil, „How to Make Money in Stocks“, McGraw Hill-Ascent Audio, 2021 (audible)
 William O'Neil, „How to find & own America's greatest opportunities“, https://s3-us-east-2.amazonaws.com/marderreport/wp-content/uploads/2019/11/27210903/IBD_AmericaGreatestOpportunity1.pdf, 15. April 2025



WARUM ES KLÜGER IST, VERSICHERUNGEN ZU VERKAUFEN, STATT AUF DEN GROSSEN TREFFER ZU HOFFEN

Viele Menschen verbinden Optionshandel noch immer mit Glücksspiel oder hochkomplexer Raketenwissenschaft. Man setzt auf eine Richtung, hofft auf den großen Treffer – und wenn der Markt nicht mitspielt, ist der Einsatz verloren. Dieses Bild wirkt logisch und emotional stimmig: Die Aktie steigt, ich kaufe einen Call, und wenn alles gut läuft, verdiene ich schnell viel Geld. Doch genau diese Denkweise führt langfristig selten zu stabilen Ergebnissen. Erfolgreiche Trader agieren anders. Sie spekulieren nicht auf spektakuläre Einzelbewegungen, sondern suchen gezielt nach Konstellationen, in denen die Wahrscheinlichkeit auf ihrer Seite liegt. Nicht der maximale Gewinn steht im Vordergrund, sondern ein systematischer Vorteil, der sich über viele Trades hinweg auszahlt. Eine Strategie, die dieses Prinzip konsequent umsetzt, ist der Bull Put Spread.

Wer einen Bull Put Spread handelt, verhält sich weniger wie ein Spekulant – und mehr wie eine Versicherung. Ähnlich wie Versicherungsunternehmen daran verdienen, dass bestimmte Schadensfälle statistisch selten eintreten, profitiert der Trader davon, dass der Markt nicht stark einbricht. Die Aktie muss nicht explodieren, sie muss nicht einmal steigen. Es genügt, wenn ein definiertes Kursniveau bis zum Verfall nicht unterschritten wird. Die vereinnahmte Prämie bleibt – bei von Anfang an begrenztem Risiko.

Statt den Markt punktgenau vorhersagen zu wollen, stellt diese Strategie eine realistischere Frage: Wie wahrscheinlich ist es, dass der Kurs in den kommenden Wochen nicht massiv fällt? Genau dieser Perspektivwechsel – weg von exakten Prognosen, hin zu kalkulierbaren Wahrscheinlichkeiten – macht Bull Put Spreads zu einem ruhigen, strukturierten und psychologisch deutlich stabileren Ansatz im Optionshandel.

Mit Bull Put Spreads ruhiger und systematischer handeln

Viele Menschen verbinden Optionshandel noch immer mit Glücksspiel oder Raketenwissenschaften. Man setzt auf eine Richtung, spekuliert auf den großen Gewinn – und wenn es schiefgeht, ist der Einsatz verloren. Dieses Bild wirkt erstmal plausibel. Nicht unbedingt, weil es korrekt ist, sondern weil es sich emotional stimmig anfühlt: Die Aktie steigt, ich kaufe einen Call, und wenn alles gut läuft, verdiene ich schnell viel Geld. Klingt super einfach. Klingt logisch.

Nur leider ist der Markt nicht verlässlich genug, um auf dieser Denkweise ein dauerhaft stabiles Handelssystem aufzubauen. Früher oder später erkennt man: Erfolgreiche Trader verdienen ihr Geld nicht mit spektakulären Einzelwetten auf extreme Bewegungen. Sie suchen gezielt nach Konstellationen und Chancen, in denen die Wahrscheinlichkeit auf ihrer Seite steht! Das ist eigentlich unspektakulär – führt aber zu konstanten Ergebnissen. Eine Strategie, die genau auf diesem Prinzip basiert, ist der Bull Put Spread.

Denken wie eine Versicherung ala' Allianz und Co.

Bevor wir tiefer in die Technik einsteigen, hilft ein Vergleich aus dem Alltag. Wer einen Bull Put Spread handelt, verhält sich weniger wie ein Spekulant – und mehr wie eine Versicherung.

Eine Versicherung erzielt Gewinne, weil bestimmte Schadensfälle statistisch selten eintreten. Häuser brennen nicht täglich ab, und genau deshalb funktioniert das Geschäftsmodell so gut und profitabel.

Übertragen auf die Börse heißt das: Der Trader verdient Geld, wenn der Markt nicht stark einbricht. Die Aktie muss nicht explosionsartig steigen. Sie muss nicht einmal zulegen. Selbst ein leichter Rückgang ist in Ordnung, solange ein bestimmtes Kursniveau nicht unterschritten wird, bleibt die vereinnahmte Prämie erhalten.

Stellen wir uns einen Chart vor, auf dem zwei Kursmarken eingezeichnet sind: ein höherer und ein tieferer Strike. Der Bereich dazwischen definiert den Anfang der Gewinnzone.

Praktisch läuft es so ab: Der Trader verkauft einen Put nahe am aktuellen Kurs und erhält dafür eine Prämie. Zusätzlich kauft oder verkauft er – je nach Struktur – einen weiteren Put auf einem niedrigeren Niveau. Dieser zweite Kontrakt fungiert als Absicherung. Er begrenzt das Risiko, falls der Markt doch stärker fällt als erwartet.

Egal, wie sich die Aktie entwickelt: Der maximale Verlust und Gewinn stehen von Beginn an fest. Vereinfacht gesagt erhält der Trader Geld dafür, dass er sagt:

„Ich halte es für unwahrscheinlich, dass der Kurs bis zum Verfall unter diese Marke XY fällt.“



TEXT: FRITZ GERHAGER
 IMAGE: 253725875 - ADOBE.STOCK
 QUELLE: [HTTPS://SHOP.OPTIONENHANDELN.DE/PRODUCTS/TRADING-COCKPIT](https://shop.optionenhandeln.de/products/trading-cockpit)



Fritz Gerhager

Fritz Gerhager ist seit 2017 an der Börse aktiv, wobei er sich auf den Handel mit Aktien und Optionen fokussiert. Seit 2022 ist er Teil des Teams von OptionenHandeln.de und arbeitet dort als professioneller Trainer und Trader.

Die „TWS-Skin“ soll Händlern dabei helfen, eine Routine und Struktur aufzubauen. Durch die speziellen Screener und Analyse-Tools wird sehr viel Zeit gespart und die Wahrscheinlichkeit erhöht, mehr Gewinner als Verlierer zu produzieren.

Die TWS Skin gibt es für TraderFox-Leser für 199 € statt 479 € mit dem Code: TRADERFOX

Wahrscheinlichkeiten statt exakter Prognosen

Viele Einsteiger versuchen immer wieder den Markt punktgenau vorherzusagen. Sie suchen den perfekten Einstieg, den optimalen Ausstieg und hoffen, die nächste größere Bewegung exakt zu erwischen. In der Praxis gelingt das jedoch selten zuverlässig und reproduzierbar.

Ein Bull Put Spread stellt eine andere (Unserer Meinung nach bessere) Frage. Nicht: „Wie stark steigt der Markt?“

Sondern: „Wie wahrscheinlich ist es, dass er bis zu einem bestimmten Zeitpunkt nicht deutlich fällt?“

Diese Einschätzung lässt sich mithilfe von Unterstützungen, Marktstruktur, Volatilität und technischer Analyse oft realistischer treffen als exakte Kursziele.

Oder anders formuliert: Es ist einfacher zu sagen, dass der Markt in den kommenden Tagen vermutlich nicht kollabiert, als exakt zu prognostizieren, dass er beispielsweise um 4,3 Prozent steigt.

Bleibt der Kurs oberhalb des oberen Strikes, erzielt man den maximalen Gewinn. Bewegt er sich zwischen den beiden Strikes, entsteht entweder ein reduzierter Gewinn oder ein überschaubarer Verlust. Erst unterhalb des unteren Strikes wird der maximale Verlust realisiert ABER dieser ist jedoch von Anfang an begrenzt.

Psychologisch ist das ein enormer Vorteil! Es gibt kein unbegrenztes Risiko, kein panisches Hoffen bis zur letzten Minute. Die Rahmenbedingungen stehen fest, bevor der Trade überhaupt eröffnet wird. Das verändert die Entscheidungsqualität erheblich. Jeder der aktiver handelt, kennt diese psychologischen Denkfehler.

Der Zeitfaktor arbeitet jetzt mit (Theta)

Ein weiterer Aspekt wird häufig unterschätzt: der Einfluss der Zeit. Beim Bull Put Spread spielt der Zeitwertverfall dem Trader deutlich in die Karten.

Optionen verlieren mit jedem Tag einen kleinen Teil ihres Wertes. Vergleichbar mit einem Ticket, das nur noch kurze Zeit gültig ist. Als Verkäufer profitiert man von diesem kontinuierlichen Wertverlust.

Das bedeutet: Selbst, wenn sich der Markt seitwärts bewegt, verbessert sich die Position durch den Zeitablauf. Genau deshalb ist diese Strategie besonders attraktiv für Trader, die nicht permanent den Bildschirm beobachten möchten. Ein perfektes Timing ist weniger entscheidend als ein sauberes Setup und disziplinierte Umsetzung.

Umsetzung und Detailarbeit entscheiden

Die Strategie selbst ist nicht komplex – entscheidend ist die präzise Ausführung.

Zentrale Fragen sind unter anderem:

- Welcher Strike bietet ein sinnvolles Verhältnis zwischen Risiko und Prämie?
- Wie groß sollte der Abstand zwischen den Strikes sein?
- Welche Laufzeit passt zur Markteinschätzung?
- Wie hoch darf das Risiko pro Position sein?

Langfristiger Erfolg hängt weniger von der Idee als von der strukturierten Beantwortung dieser Fragen ab. Viele Trader scheitern nicht

an der Strategie, sondern an mangelnder Detailtiefe. Oder fehlende Risikomanagement.

In der Praxis sieht man häufig: Zu viele Märkte, zu viele Optionen, zu viele Zahlen in der Optionskette. Am Ende wird eine Position gewählt, die „ungefähr passt“. Das ist kein systematisches Vorgehen, das ist psychischer Stress, und wer diesem Stress ausgesetzt ist, trifft häufiger Fehlentscheidungen!

Wahrscheinlichkeiten sichtbar machen

Die TWS Skin – vom Suchen ins Entscheiden kommen

Erfolgreiches Options-Trading scheidet selten an der Strategie – sondern an der Umsetzung. Zu viele Zahlen, zu viele Strikes, zu viele Laufzeiten. Wer Spreads handelt, muss gleichzeitig Marktbewegung und Optionsstruktur im Blick behalten. Passt eine Ebene nicht, leidet die gesamte Position.

Genau hier setzt die **TWS Skin** an:

Statt Volatilität, Risiko, Rendite und Wahrscheinlichkeiten mühsam zusammenzutragen, liefert die TWS Skin einen strukturierten, visuellen Marktüberblick. Setups werden klar erkennbar, vergleichbar und schnell bewertbar.

Der Unterschied ist spürbar:

Weniger Energie für das Suchen. Mehr Fokus auf fundierte Entscheidungen.

Mit intelligenten Analyse- und Filterwerkzeugen/Screenings wählst du Positionen gezielt aus, ordnest Risiken sauber ein und musst nicht jeden Tag bei null beginnen. Das spart Zeit und vor allem mentale Kapazität!

Die TWS Skin verwandelt komplexe Optionsketten & Optionskennzahlen in strukturierte Chancen. Dadurch wird aus zufälligem Klicken strategisches Handeln mit einer höheren Gewinn Wahrscheinlichkeit.

Schlussgedanke

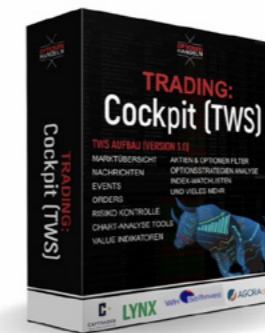
Bull Put Spreads überzeugen nicht durch Spektakel, sondern durch Stabilität. Sie basieren auf statistischen Vorteilen und lassen sich strukturiert skalieren. Im Trading geht es nicht darum, ständig richtig zu liegen. Es genügt, große Fehlentscheidungen zu vermeiden und konsequent Wahrscheinlichkeiten zu nutzen.

Wer diese Strategie ernsthaft einsetzen möchte, braucht keine immer neuen Ideen. Entscheidend sind ein klarer Analyseprozess und ein einfaches, wiederholbares Setup. Die passenden Werkzeuge können dabei unterstützen.

Quellen: Fritz Gerhager (Optionen Handeln)
<https://shop.optionenhandeln.de/products/trading-cockpit%E2%84%A2>
 Fotografin ist Marie Rohr

Mach den ersten Schritt zur finanziellen Freiheit

BESSERE TRADES MIT PROFI SKIN V3.0



- ✓ SOFORT LOSLEGEN
- ✓ RICHTIGE AKTIEN FINDEN
- ✓ STETS INFORMIERT SEIN
- ✓ GRATIS UPDATES

Interactive Brokers



„Die „TWS-Skin“ soll Händlern dabei helfen, eine Routine und Struktur aufzubauen. Durch die speziellen Screener und AnalyseTools wird sehr viel Zeit gespart und die Wahrscheinlichkeit erhöht, mehr Gewinner als Verlierer zu produzieren. Die TWS Skin gibt es für TraderFox-Leser für 199 € statt 479 € mit dem Code: TRADERFOX

<https://shop.optionenhandeln.de/products/trading-cockpit>

DIE STRATEGIE DER ELITEN

Während viele Investoren vor allem auf maximale Renditen fokussiert sind, verfolgen die Eliteuniversitäten Harvard University und Yale University ein anderes, konsequent langfristiges Ziel: den Erhalt des Kapitals bei zugleich planbarem Wachstum über Generationen hinweg. Ihr Erfolg bemisst sich daher nicht nur an beeindruckenden Durchschnittsrenditen, sondern vor allem an ihrer Fähigkeit, in Krisenzeiten substanzielle Verluste zu vermeiden – sei es während der Ölkrise der 1970er-Jahre, beim Börsencrash von 1987, nach dem Platzen der New-Economy-Blase oder in der Finanzkrise 2008/2009. Gerade diese konsequente Verlustbegrenzung bildet das Fundament ihrer nachhaltigen Überrenditen.

Was machen Harvard und Yale anders? Sie denken nicht in Quartalen, sondern in Jahrzehnten – teilweise in Jahrhunderten. Statt kurzfristiger Performanceziele steht die Stabilität des Gesamtvermögens im Vordergrund. Breite Diversifikation über verschiedene Anlageklassen hinweg, aktives Risikomanagement und disziplinierte Umschichtungen prägen ihren Ansatz. Der legendäre Yale-Investmentchef David F. Swensen entwickelte daraus ein Modell, das weltweit Beachtung fand.

Der US-Investor Mebane T. Faber analysierte diese Strategien detailliert und übertrug sie in seinem Buch *The Ivy Portfolio* in ein einfach umsetzbares Konzept für Privatanleger. Seine zentrale Botschaft: Nicht die Jagd nach Höchstständen entscheidet über langfristigen Erfolg, sondern die konsequente Begrenzung von Rückschlägen. Gerade in Zeiten, in denen die Märkte von einem Rekord zum nächsten eilen, lohnt sich der Blick auf diese Prinzipien – denn der nächste Bärenmarkt kommt bestimmt.



Abb. 1: Verluste klein halten, Gewinne maximieren: Die Erfolgsformel der Universität Yale lässt sich leicht nachbilden

Der US-Vermögensverwalter Meb Faber hat mit dem Ivy-Portfolio eine Methode entwickelt, um die Anlagestrategien der Eliteuniversitäten nachzubilden. Im Mittelpunkt steht dabei, größere Verluste möglichst zu vermeiden. Ein guter Grund also, sich näher damit zu beschäftigen.

Seit Jahrzehnten überzeugen die Stiftungen der Universitäten Harvard und Yale mit ihren erfolgreichen Strategien. Ihre Überrenditen im Vergleich zum Gesamtmarkt verdanken sie vor allem geringen Rückgängen in schwachen Marktphasen – sei es während der Ölkrise in den 70er-Jahren, im Crash von 1987, nach dem Platzen der New-Economy-Blase von 2000 bis 2003 oder in der Finanzkrise 2008/2009. Diese Stiftungen verwalten Milliarden von Dollar zugunsten der Zukunft ihrer renommierten Universitäten. Sie beschäftigen die klügsten Köpfe und pflegen beste Kontakte zu wichtigen politischen Entscheidungsträgern, um das Kapital Jahr für Jahr möglichst zweifach zu vermehren. Noch wichtiger als hohe Renditen ist jedoch der Schutz des Kapitals, also die Vermeidung großer Verluste. Den Managern dieser Eliteuniversitäten ist bewusst, dass sie den langfristigen Bestand ihrer Institutionen gefährden würden, wenn sie zu viel Geld einbüßen. Anders als manche Politiker verfolgen sie nicht das Ziel, kurzfristig gut dazustehen, sondern denken in Zeiträumen von hundert oder gar zweihundert Jahren. Auch für Privatanleger sollte die Begrenzung von Rückschlägen oberste Priorität haben. Denn wer 50

Prozent verliert, benötigt einen Gewinn von 100 Prozent, um wieder auf den Ausgangswert zu kommen. Ein solcher Einbruch sollte daher möglichst nie eintreten – besonders nicht kurz vor dem Ruhestand, wenn man das über Jahrzehnte mühsam aufgebaute Vermögen bald benötigt.

Wie Harvard und Yale ihre stetigen Ergebnisse erzielen, analysierte Mebane T. Faber in seinem Buch *„The Ivy Portfolio: How to Invest Like the Top Endowments and Avoid Bear Markets“*. Das Werk erschien während der Finanzkrise, geriet jedoch in der langen Hausse seit 2009 etwas in Vergessenheit.

Gerade jetzt, wo die Aktienmärkte von einem Hoch zum nächsten eilen, möchte kaum jemand an Verluste denken. Doch genau in solchen Phasen ist es sinnvoll, sich wieder mit Fabers Erkenntnissen zu beschäftigen – denn der nächste Bärenmarkt kann jederzeit eintreten.

„Ivy“ bedeutet auf Deutsch „Efeu“ und gilt als Symbol für die bekanntesten und traditionsreichsten US-Universitäten – vermutlich, weil diese Pflanze bevorzugt an alten Gebäuden wächst. Faber hat seit den 70er-Jahren die Geschäftsberichte dieser Hochschulen detailliert ausgewertet. Darin müssen die Vermögensverwalter genau offenlegen, wie die Stiftungsvermögen eingesetzt und investiert werden.

TEXT: **URBAN JÄKLE** |
IMAGE: 1113907791, 1358824984, 314830046,
1837416553 - **ADOBE.STOCK**
QUELLE: [HTTPS://FEIERABEND-DEPOT.DE](https://FEIERABEND-DEPOT.DE)



**Urban
Jäkle**

Der Diplom Physiker Urban Jäkle handelt seit 30 Jahren Aktien und seit 25 Jahren Optionen und Futures. Er hat dabei auch eine Zeit lang auf dem Parkett der Chicago Mercantile Exchange gearbeitet.



Abb. 2: Fondsmanager Meb Faber „Wenn du merkst, dass du ein totes Pferd reitest, steig ab und suche ein anderes Pferd“

Hohe Korrelation mit einfachen Mitteln

Auf der Basis seiner Studien hat Meb Faber ein Modell entwickelt, wie man auch als Privatanleger die Strategien und Ergebnisse dieser Elitestiftungen mit einfachen Mitteln nachahmen kann. Wie komplex und ausgefeilt die Strategien der Universitätsstiftungen letztlich auch sein mögen: Der entscheidende Punkt ist, dass es in einem einfachen Modell gelingt, die Performance von Harvard und Yale relativ gut abzubilden (siehe Tabelle).

Kennzahl	Stiftung Harvard	Stiftung Yale	Fabers Modell
Jährliche Rendite	15,23%	16,62%	15,81%
Volatilität	9,55%	10,40%	10,21%
Bestes Jahr	32,20%	41,00%	47,19%
Schlechtestes Jahr	-2,70%	-0,20%	0,72%
Korrelation zu Yale	91,00%	—	79,00%
Korrelation zu Harvard	—	91,00%	80,00%

Abb. 3: Korrelation von Fabers Modell zu den Stiftungen von Harvard und Yale

Faber erreicht dabei mit etwa 80 Prozent eine fast so hohe Korrelation zur Performance von Harvard und Yale wie die beiden Unistiftungen untereinander (91 Prozent). Sämtliche Eliteuniversitäten beschäftigen professionelle Mitarbeiterteams und lagern ihr Management teilweise an externe Profis aus. Die konkreten Anlagestrategien sind hochkomplex und wurden im Lauf der Jahrzehnte an die sich ändernden Marktbedingungen angepasst. Da sie sich im Ergebnis nicht allzu sehr unterscheiden, soll hier nur das Yale-Modell näher beleuchtet werden, das über die Jahre die etwas bessere Rendite brachte. Einen entscheidenden Anteil am Erfolg der Yale-Universität hatte David F. Swensen, der von 1985 bis zu seinem Tod im Jahr 2021 als Investmentdirektor tätig war. Unter seiner Leitung erzielte der Stiftungsfonds über Jahrzehnte hinweg meist zweistellige Renditen. Swensen gilt als Mitbegründer des Yale-Modells, das er in seinem Buch „Proaktive Portfolio-Strategien“ vorstellte. Darin beschreibt er, wie das Gesamtvermögen in fünf bis sechs gleich große Teile aufgeteilt und in unterschiedliche Anlageklassen investiert wird. Er setzte also nicht ausschließlich auf Aktien; das Geheimnis seines Erfolgs lag vor allem in der breiten Diversifikation. Wie weitreichend diese Streuung war, belegen die Yale-Investmentberichte.

Denn unter den genutzten Anlageklassen befinden sich auch Absolute-Return-Strategien und Hedgefonds, die darauf ausgelegt sind, in jedem Marktumfeld ein positives Ergebnis zu liefern. Hinzu kommen Anleihen und Immobilien, Private Equity und natürliche Ressourcen, wozu beispielsweise Wald oder Ackerland gehören. Ein zentraler Bestandteil des Yale-Modells sind Portfoliumschichtungen, um die jeweils vorherrschenden Trends mitzunehmen und gleichzeitig



größere Markteinbrüche zu vermeiden. In Meb Fabers vereinfachter Abwandlung der Yale-Strategie war selbst das schwächste Jahr noch positiv. Dies war allerdings der Stand zum Zeitpunkt des Erscheinens seines Buchs Mitte 2008, also noch ohne Finanzkrise, und außerdem nur auf Jahresbasis (Tests inklusive 2008 bis Februar 2026 auf Monatsbasis s.u.).

Faber hat eine frappierend simple Methode entwickelt, wie sich die Yale-Strategie mit nur fünf Anlageklassen nachbilden lässt: Aktien USA, Aktien Rest der Welt, Anleihen, Rohstoffe und Immobilien. Maximal drei der fünf Kategorien können gleichzeitig im Portfolio vertreten sein. Da sich seine Strategie über ETFs nachbilden lässt, ist sie für jedermann leicht nachvollziehbar. Fabers Modell beruht nur auf zwei Regeln, die jeden Monat (beispielsweise zum Monatsende) überprüft werden sollten.

Regel 1

Wenn du merkst, dass du ein totes Pferd reitest, steig ab! Was Faber damit meint, ist: niemals in ein Anlageuniversum investiert sein, das sich unter der 200-Tage-Linie befindet. Im Buch verwendet er den Zehnmonatsdurchschnitt, aber beide Linien liegen so eng beieinander, dass der Unterschied nicht relevant ist. Anleger können sich also an der auf jeder Börsenwebsite erhältlichen 200 Tage-Linie orientieren. Der zentrale Punkt der ersten Handelsregel ist, Verluste nicht zu groß werden zu lassen. Die Regel verhindert, dass man in Märkten investiert bleibt, die ins Bodenlose fallen.

Regel 2

Das Prinzip der schnellsten Schiffe. Wenn mehrere der fünf beleuchteten Anlageklassen oberhalb der 200- Tage Linien notieren, wird in jene (maximal) drei Anlageuniversen investiert, die in den zurückliegenden zehn Monaten am stärksten gestiegen sind. Die Verteilung auf drei Anlageklassen schafft eine gute Diversifizierung.

Der Vorteil von Privatanlegern beim Umsetzen der IVY-Strategie ist es, auch einmal ganz aus dem Markt aussteigen zu können, wenn alle Anlageklassen unter die 200-Tage-Linie gefallen sind. Dies war beispielsweise in der Corona-Krise 2020 kurzzeitig der Fall.



Abb. 4: S&P 500 Index mit 10 Monats-Durchschnitt (200 Tage Linie). Man darf nur im Markt investiert sein, der über dem 10 Monats-Durchschnitt notiert. Fällt der Index darunter, steigt die Strategie zum Monatswechsel aus. In diesen Abwärtsphasen (rot) bleibt die Strategie aus dem Markt.

Drei aus fünf - Die Anlageklassen mit dem stärksten Momentum kommen ins Portfolio



Abb. 5: „Drei aus fünf“ Die Anlageklassen mit den höchsten Anstiegen in den letzten 10 Monaten (Momentum) kommen ins Depot.

Zudem ist gemäß Regel 2 ein Markt niemals zu 100 Prozent im Portfolio, sondern allenfalls zu einem Drittel, was eine einfache Methode ist, um mögliche Verluste weiter einzuschränken.

Im Fachjargon spricht man bei der ersten Regel von „Risiko management“, bei der zweiten von „Money-Management“. Die Logik, die dahintersteckt, ist ebenso einleuchtend wie faszinierend. Die Anlageklassen sind direkt miteinander verbunden. Manchmal zieht eine Anlageklasse die andere mit (steigende Anleihekurse durch fallende Zinsen sind positiv für die Aktienkurse und umgekehrt). Manchmal schadet der Anstieg der einen Klasse der anderen, weshalb das Kapital dementsprechend wieder in die andere Richtung fließt. (Beispiel: höhere Rohstoffpreise schaden dem Aktienmarkt eher, da sie inflationär wirken, obwohl manche Branchen davon profitieren.)

Fabers IVY-Portfolio reagiert darauf in angemessenen Zeitabständen. Es findet automatisch, wenngleich mit etwas Verzögerung, jene Anlageklassen, die am besten laufen, und vermeidet, sich in solchen zu lange aufzuhalten, die nicht mehr laufen, sondern fallen. Die Stärke des Ansatzes besteht also darin, dass man gezwungen ist, diszipliniert und strategisch zu handeln und sein Geld systematisch abwechselnd in verschiedene Anlageklassen zu investieren.

Als Anlagevehikel zur Umsetzung der Strategie benutzt Faber ETFs, die kostengünstig die verschiedenen Marktuniversen eins zu eins abbilden (siehe Abb. 8). Als Amerikaner setzt er bevorzugt auf ETFs des US-Marktführers, die mittlerweile als UCITS ETFs längst auch in Deutschland handelbar sind. Statt ETFs zu kaufen, können Anleger selbstverständlich auch innerhalb einer Vermögensklasse (etwa Aktien USA oder Aktien Rest der Welt) versuchen, ihre Performance durch gezieltes Stock picking zu verbessern. Die Faber-Methode dient dann einfach als Kompass, der vorgibt, ob es aktuell sinnvoll ist, in einem Markt investiert zu sein, oder nicht.

Eigener Backtest

Da Fabers Buch im Jahr 2008, mitten in der Finanzkrise, veröffentlicht wurde, ist der Markteinbruch nach der Lehman-Pleite logischerweise nicht erfasst. In einem eigenen Backtest mit der Software Amibroker haben wir auch die nachfolgenden Jahre von 2008 bis 2025 beleuchtet. Fabers Regeln wurden also programmiert und auf ein Portfolio aus den fünf Marktgruppen Aktien USA, Aktien Rest der Welt, Anleihen, Rohstoffe und Immobilien angewendet.

Das Ergebnis bestätigt die Robustheit von Fabers Methode, auch wenn die erreichten Kennzahlen krisenbedingt nicht ganz so gut sind wie in seinem Buch dargestellt. Aus einer Anfangsinvestition von 100 000 US-Dollar wären bei kontinuierlicher Reinvestition sämtlicher Gewinne bis heute über 1,25 Millionen Dollar geworden. Auffällig ist die Stetigkeit der Aufwärtsbewegung bei nur wenigen markanten Einbrüchen.

Wichtig bei solchen Rückgängen ist nicht nur, wie hoch sie ausfallen, sondern vor allem, wie lange es dauert, das Minus wieder vollständig aufzuholen und ein neues Hoch zu erreichen. Die Erholungszeit betrug in Fabers System beim maximalen Depotrückgang 2008 etwa anderthalb Jahre. Das Hoch von Juni 2008 konnte bereits im Februar 2010 wieder übertroffen werden.

Das Schöne an der Strategie: Mit ganz einfachen Mitteln kann man im Schnitt knapp 10 Prozent pro Jahr unter recht geringen Rückgängen (ca 20 % im Jahr 2008) erreichen. Pro Jahr sind dafür im Durchschnitt nur 2-3 Umschichtungen notwendig. Diese geschehen jeweils zum Monatswechsel. D.h. man muss die Strategie nur einmal pro Monat anwenden, dazwischen hat man einfach Ruhe und muss nichts tun.

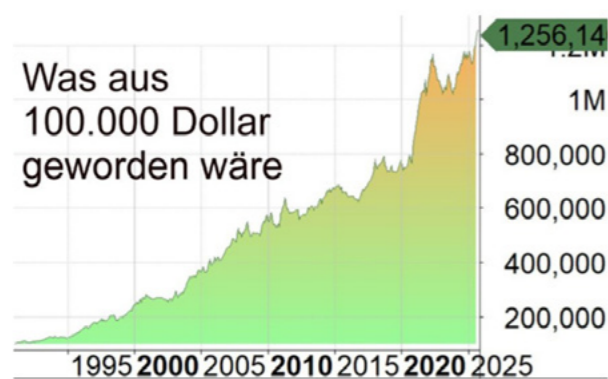


Abb. 6: Was aus 100 000 Dollar wurde

Aktuelle Marktauswahl

IVY 5		ETF Strategie 3 aus 5		Februar 2026	
Rang	Universum	Investiert	US-Symbol	Beispiel (UCITS-ETF)	WKN
1	Nicht-US Aktien	ja	VEU	Xtrackers MSCI World er	DBX0VH
2	US Aktien	ja	VTI	iShares S&P 500	622391
3	Rohstoffe	ja	DBC	Rogers International Cor	A0JK68
4	Anleihen	nein	BND	Invesco US T-Bond 7-10	A2N7D2
5	Immobilien	nein	VNQ	iShares US Property Yie	A0LEW6

Abb. 7: Aktuelle Marktauswahl im Februar 2026. Die Anlageklassen mit dem stärksten Momentum kommen ins Portfolio. Die Prüfung findet jeweils zum Monatsende statt.

Year	Jan	Feb	Mar	Apr	May	Jun	Jul	Aug	Sep	Oct	Nov	Dec	Yr%
1995	N/A	1.9%	1.2%	1.3%	2.1%	0.5%	1.9%	1.1%	1.9%	0.6%	2.9%	4.1%	21.6%
1996	1.5%	1.1%	2.2%	3.5%	0.3%	1.5%	-1.3%	1.9%	3.7%	0.5%	6.1%	-0.9%	18.1%
1997	1.9%	-2.1%	-2.0%	3.5%	2.9%	1.2%	4.5%	-4.6%	3.4%	-3.1%	0.0%	1.2%	6.7%
1998	1.0%	3.4%	3.3%	0.7%	-0.8%	2.1%	-0.5%	-9.0%	0.8%	-0.1%	2.0%	3.0%	5.3%
1999	1.8%	-2.5%	2.9%	3.2%	-1.2%	1.5%	-1.3%	-0.2%	0.8%	-0.4%	3.6%	6.4%	15.1%
2000	-1.8%	2.8%	3.4%	-3.5%	1.9%	3.7%	-4.7%	6.2%	-1.0%	-1.1%	5.1%	1.9%	12.9%
2001	-1.7%	-0.8%	-0.9%	0.5%	-0.1%	2.2%	-0.1%	1.7%	-0.9%	-0.2%	1.2%	0.5%	1.4%
2002	0.2%	0.9%	-0.0%	-0.3%	1.1%	0.1%	-4.3%	2.4%	0.5%	-1.7%	-0.3%	3.2%	1.6%
2003	2.6%	4.3%	-5.0%	-1.9%	4.4%	0.3%	2.6%	1.7%	0.9%	3.4%	2.4%	5.3%	22.5%
2004	2.8%	1.7%	2.9%	-5.6%	1.9%	0.0%	1.3%	1.9%	4.0%	-4.4%	1.9%	-0.1%	18.0%
2005	-4.5%	-4.6%	0.6%	-2.1%	1.0%	2.4%	5.3%	-0.9%	1.9%	-4.9%	1.6%	1.7%	6.3%
2006	6.3%	0.6%	3.2%	0.6%	-3.4%	2.3%	1.7%	3.0%	1.4%	4.6%	3.5%	0.7%	27.2%
2007	4.1%	-1.2%	0.1%	2.5%	1.7%	-3.5%	-0.5%	-2.0%	6.5%	5.6%	-4.2%	1.4%	9.9%
2008	-2.9%	-4.6%	-0.2%	2.8%	3.8%	0.9%	-5.8%	-3.0%	-5.2%	-10.0%	1.4%	1.0%	-13.9%
2009	-0.9%	-0.2%	0.6%	-0.3%	-0.4%	0.3%	5.6%	6.8%	3.0%	-2.6%	5.2%	3.7%	23.7%
2010	-4.5%	2.8%	7.7%	2.8%	-4.7%	-3.0%	3.6%	-1.4%	1.7%	2.9%	-1.0%	6.6%	13.4%
2011	2.2%	3.9%	0.9%	3.7%	-2.3%	-3.2%	0.5%	-4.0%	0.5%	-0.2%	-1.8%	0.2%	0.0%
2012	1.9%	0.9%	2.5%	0.9%	-3.0%	3.2%	1.6%	0.7%	-0.1%	-0.9%	0.9%	2.4%	11.3%
2013	2.9%	0.7%	2.1%	4.0%	-2.0%	-2.7%	1.8%	-3.9%	-0.1%	2.2%	-0.4%	1.2%	5.9%
2014	-3.2%	3.3%	0.4%	0.7%	2.3%	1.7%	-0.9%	2.7%	-3.7%	3.8%	2.0%	0.3%	9.2%
2015	1.2%	1.0%	-0.2%	-1.3%	0.3%	-1.9%	0.8%	-2.6%	0.3%	-0.2%	-0.1%	-0.1%	-2.9%
2016	-2.8%	0.1%	3.4%	-0.5%	1.4%	3.1%	2.6%	-1.2%	-0.5%	-2.8%	1.2%	2.2%	5.9%
2017	1.3%	1.9%	0.2%	1.1%	1.3%	0.2%	2.3%	0.4%	1.0%	1.5%	2.3%	1.0%	15.2%
2018	4.9%	-3.9%	-0.2%	1.4%	0.4%	2.0%	0.4%	2.4%	0.6%	-5.2%	1.4%	-5.0%	-1.4%
2019	0.1%	0.0%	2.7%	1.1%	-1.1%	0.7%	1.0%	2.0%	0.9%	1.0%	0.7%	0.9%	10.5%
2020	-0.5%	-4.3%	0.9%	0.2%	-0.1%	0.7%	2.2%	3.5%	-2.0%	-1.9%	7.9%	3.9%	10.3%
2021	-0.5%	5.0%	1.2%	5.5%	1.1%	2.8%	2.7%	0.9%	-1.5%	6.6%	-4.4%	7.0%	29.2%
2022	-0.5%	1.1%	3.7%	-1.3%	2.3%	-3.5%	-0.0%	-1.2%	-3.4%	0.0%	-0.1%	-1.9%	-4.8%
2023	-0.2%	-2.6%	1.7%	1.1%	-1.4%	3.4%	2.3%	-3.1%	-1.6%	-2.1%	-1.3%	2.1%	-1.9%
2024	-1.4%	3.0%	2.5%	-1.0%	2.0%	1.5%	3.3%	3.4%	2.6%	-3.1%	3.0%	-4.1%	12.1%
2025	2.4%	0.9%	-2.9%	-1.5%	1.2%	3.1%	1.8%	1.8%	2.5%	1.8%	-0.1%	0.8%	12.3%
2026	5.7%	N/A	N/A	N/A	N/A	N/A	N/A	N/A	N/A	N/A	N/A	N/A	5.7%
Avg	0.6%	1.1%	1.3%	0.7%	0.4%	0.7%	0.9%	0.2%	0.7%	-0.1%	1.4%	1.6%	

Abb. 8: Monatliche und jährliche Renditen der IVY-Strategie. Auffällig sind viele positive Jahre und nur geringe Rückgänge in Abwärtsphasen.

Teil des „Feierabend-Depots“

Die dargestellte Strategie ist Teil des „Feierabend-Depots“, einem Service, der tägliche Updates mit weiteren erprobten Strategien auch für einzelne Aktien bietet. Sie erhalten jeden Tag eine Mail mit klaren Vorschlägen zu Einstieg, Ausstieg und Positionsgrößen. In exklusiven monatlichen Meetings werden zudem alle Fragen zu den Strategien und Trades detailliert von Urban Jäkle persönlich beantwortet. Exklusiv für TraderWP Leser:

Das Feierabend-Depot können Sie für 1 Euro einen Monat lang testen - Angebot gültig bis zum 1.5.2026

www.Feierabend-Depot.de, Gutscheincode "TraderWP" eingeben oder einfach folgenden Link oder QR-Code nutzen:

<https://www.digistore24.com/product/584930?voucher=TraderWP>

Kursdaten und Software: Norgatedata.com

2) Ursprungsarbeit dazu: Mebane T. Faber "The IVY Portfolio- how to invest like the Top Endowments and Avoid Bear Markets"

WWW.FEIERABEND-DEPOT.DE

Teil des "Feierabend-Depot"



Das Feierabend-Depot können Sie für 1 Euro einen Monat lang testen - Angebot ist gültig bis zum 01.05.2026.

www.Feierabend-Depot.de

EINE SPANNENDE DRAWDOWN-KENNZAHL ZUR MESSUNG VON RISIKEN

Im Bereich von technischen Risikokennzahlen richtet sich der Blick meist auf die Volatilität oder den maximalen Drawdown einer Aktie.

Beide Kennzahlen sind auf jeden Fall hilfreich. Ein noch genaueres

Bild über die Risiken einer Aktie erhalten wir, wenn das Risiko in Relation zum Gesamtmarkt betrachtet wird. An dieser Stelle rückt eine Kennzahl in den Fokus, die ich als Drawdown-Differenz bezeichne. In diesem Artikel stelle ich Ihnen diese Kennzahl genau vor, gehe auf die Vorteile gegenüber der Kennzahl maximaler Drawdown ein und gebe Ihnen einen Ausblick, wie sich die Kennzahl Drawdown-Differenz in der Praxis einsetzen lässt.

Wieso der maximale Drawdown als alleinige Drawdown-Kennzahl nicht ausreicht

Der maximale Drawdown einer Aktie berechnet sich als der größte prozentuale Verlust ausgehend von einem zuvor erreichten Hoch. Weist eine Aktie über die letzten 20 Jahre beispielsweise einen maximalen Drawdown von -55% auf, bedeutet das, dass sie ausgehend von einem zuvor erreichten Hoch anschließend in der Spitze um -55% eingebrochen ist.

Über die letzten 20 Jahre sind derart hohe Drawdowns bei sehr vielen Aktien zu beobachten. Verwunderlich ist das nicht. Schließlich fällt in diesen Zeitraum die Finanzkrise aus den Jahren 2008 / 2009, die auch am Gesamtmarkt zu großen Kursverlusten geführt hat. Marktbreite Indizes wie der S&P 500 sind in dieser Zeit ebenfalls um über -50% eingebrochen.

Weist eine Aktie nun also einen ähnlich hohen Drawdown über die letzten 20 Jahre auf, wie der S&P 500, dann lässt sich sicherlich darüber diskutieren, ob die Aktie als risikoreich gilt. Ganz anders sieht das hingegen aus, wenn solch ein großer Drawdown zu einer Zeit auftritt, in der die Lage am Gesamtmarkt in Ordnung ist und sich die wichtigsten Indizes nahe ihrer Allzeithochs befinden. Genau an dieser Stelle rückt die Kennzahl mit dem Namen Drawdown-Differenz in den Fokus.

Ermitteln des Drawdowns der Aktie und des Index

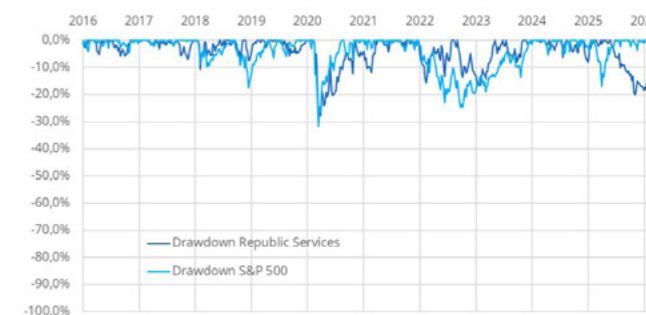
Während für die Berechnung des maximalen Drawdowns einer Aktie die Kurshistorie zur jeweiligen Aktie ausreicht, erfordert die Kennzahl Drawdown-Differenz immer auch die Kurshistorie des zugrundeliegenden Index.

Im Beispiel wird die Drawdown-Differenz für die Aktie von Republic Services betrachtet. Republic Services ist ein sehr gutes Beispiel für eine Aktie, um zu veranschaulichen, wie gering die Drawdown-Differenz im Zeitverlauf ausfallen kann. Als zugrundeliegender Index für den Vergleich wird der S&P 500 herangezogen.

In einem ersten Schritt muss über einen vorab definierten Zeitraum (hier im Beispiel werden zehn Jahre betrachtet) der wöchentliche Drawdown sowohl für die zu analysierende Aktie als auch für den zugrundeliegenden Index berechnet werden. Der wöchentliche Drawdown von Republic Services sowie der des S&P 500 werden getrennt voneinander ermittelt, indem die Kurshistorie der letzten zehn Jahre analysiert wird. Auf Basis von Wochenschlusskursen kann für jede Woche ermittelt werden, wie hoch in der jeweiligen Woche der Drawdown der Aktie und der des Index waren.

Hinweis: Man könnte hier auch mit Daten auf Basis von Tagesschlusskursen arbeiten. Gerade bei der Analyse zahlreicher Aktien würde dann aber eine große Datenmenge entstehen. Bei langfristig ausgelegten Berechnungen wie hier über zehn Jahre, reichen Wochenschlusskurse vollkommen aus.

Der folgende Chart zeigt Ihnen den Drawdown von Republic Services sowie den des S&P 500 im Zeitverlauf seit Anfang 2016:



Über einen Großteil der Zeit hat Republic Services nur selten einen größeren Drawdown verzeichnet als der S&P 500. Lediglich in den letzten Monaten ist hier zu erkennen, dass die Aktie von Republic Services etwas stärker unter Druck geraten ist, während sich der S&P 500 sehr stabil gehalten hat und kaum nennenswerte Rücksetzer beziehungsweise Drawdowns verzeichnet hat.

TEXT: MAXIMILIAN KÖNIG

IMAGE: 1880727781, - ADOBE.STOCK

QUELLE: [HTTPS://AKTIENKOENIG.DE](https://aktienkoenig.de)



**Maximilian
König**

Maximilian König hat Betriebswirtschaftslehre mit dem Schwerpunkt Finanzen studiert. Bereits im Alter von 15 Jahren hat er seine ersten Aktien gekauft. Maximilian König hat sich auf Bewertungsmodelle für Aktien und die Entwicklung von Investmentstrategien fokussiert. Mit seiner Website www.aktienkoenig.de können Anleger von seinen Analysen und Strategien profitieren.

Berechnung der Drawdown-Differenz

Um nun die Drawdown-Differenz zu ermitteln, muss für jede Woche die Differenz aus dem Drawdown von Republic Services und dem des S&P 500 gebildet werden. Diese Kennzahl entspricht dem Abstand aus den beiden Linien in der oben gezeigten Abbildung.

In der folgenden Abbildung sehen Sie die Drawdown-Differenz zwischen Republic Services und dem S&P 500 im Zeitverlauf seit 2016 dargestellt. Wenn diese Drawdown-Differenz positiv ist, bedeutet das, dass der S&P 500 zu diesem Zeitpunkt einen größeren Drawdown verzeichnet hat als die Aktie von Republic Services. Negative Werte hingegen zeigen, dass die Aktie von Republic Services einen größeren Drawdown aufwies als der S&P 500.



Über lange Zeit lag die Drawdown-Differenz von Republic Services gegenüber dem S&P 500 bei gerade einmal höchstens -12% (siehe Jahr 2020). Nachdem die Aktie von Republic Services im Jahr 2025 aber eine größere Korrektur verzeichnet hat, wurde hier eine Drawdown-Differenz von -18% erreicht.

Für die Kennzahl „Drawdown-Differenz über 10 Jahre“ ist nun der tiefste Wert relevant, der in der Abbildung zur Drawdown-Differenz zu sehen ist. Im Fall von Republic Services sind das die eben erwähnten -18% aus dem Jahr 2025. Die Kennzahl lässt sich nun wie folgt interpretieren: Die Aktie von Republic Services hat über die letzten zehn Jahre höchstens einen Drawdown verzeichnet, der 18%-Punkte größer war als der des S&P 500.

Was sind kritische Werte für die Drawdown-Differenz?

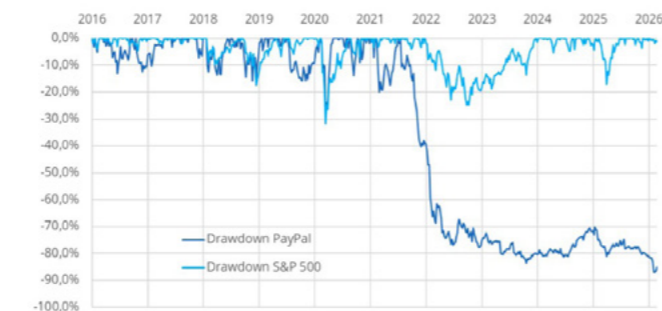
Dass eine Aktie in der Spitze einen um 18%-Punkte größeren Drawdown verzeichnet hat als der Gesamtmarkt, klingt zunächst vielleicht hoch. Tatsächlich handelt es sich dabei aber um ein äußerst gutes Ergebnis. Über einen Zeitraum von zehn Jahren gibt es ohnehin keine Aktie, die jederzeit einen geringeren Drawdown aufweist als der S&P 500.

Eine Drawdown-Differenz von weniger als maximal -20%-Punkten über die letzten zehn Jahre können aus dem S&P 500 aktuell nur etwa 35 Aktien vorweisen. Sie dürfen an dieser Stelle also nicht zu restriktiv sein. Werte von maximal -25%-Punkten sind schon als äußerst gut anzusehen.

Ein Beispiel für eine katastrophale Drawdown-Differenz: PayPal

Damit Sie auch einen Eindruck davon bekommen, wie die Kennzahl Drawdown-Differenz vor schwachen Aktien warnen kann, möchte ich Ihnen als Beispiel die Aktie von PayPal vorstellen.

In der folgenden Abbildung sehen Sie wieder den Drawdown des S&P 500 und den von PayPal. Bis 2021 wies die Aktie von PayPal nur selten größere Drawdowns auf als der S&P 500. Ende 2021 und 2022 änderte sich dann aber alles. In wenigen Monaten brach die Aktie von PayPal ein: Während der S&P 500 im Verlauf des Jahres 2022 einen Drawdown von knapp -25% verzeichnet hat, belief sich der Drawdown bei PayPal auf fast -80%.



Diese Entwicklung wird im Chart zur Drawdown-Differenz nochmal deutlich. Anfang 2022 lag die Drawdown-Differenz bereits bei rund -60%-Punkten. Damit wurde klar, dass es der Aktie von PayPal an Stabilität fehlt und PayPal als risikoreiche Aktie einzustufen ist. Damals notierte die Aktie von PayPal übrigens bei rund 130 USD. Anfang März 2026 liegt sie bei unter 50 USD.



Einsatz der Drawdown-Differenz in der Praxis

Die Drawdown-Differenz ist eine hilfreiche Kennzahl zur Bestimmung der Kursrisiken einer Aktie. Eine Kennzahl allein ist bei der Aktienauswahl aber nicht ausreichend. Ich persönlich bewerte Aktien ausschließlich auf Basis klarer Strategien und eigens entwickelter Bewertungsmodelle. Die Kennzahl Drawdown-Differenz ist eine der zehn Kennzahlen, die im Aktienkönig-Dauerläufer-Check zum Einsatz kommt.

Der Aktienkönig-Dauerläufer-Check spürt Aktien auf, die sich langfristig in starken und gleichzeitig stabilen Aufwärtstrends befinden. Hierfür kommen Renditekennzahlen zum Einsatz, die Auskunft über die Outperformance der letzten Jahre geben. Aber auch Risikokennzahlen finden Verwendung, um sicherzugehen, dass von einer starken Aktie kein zu hohes Risiko ausgeht. Eine dieser Risikokennzahlen ist die in diesem Artikel vorgestellte Drawdown-Differenz. Abgerundet wird die Bewertung durch Kennzahlen zur Messung der Höhe und Stabilität des Umsatz- und Gewinnwachstums.

WERDE ZUM ERFOLGREICHEN INVESTOR MIT AKTIENKÖNIG



Mit AktienKönig erhalten Sie Zugriff auf fünf regelbasierte Investmentstrategien, einen umfangreichen Aktienscreener mit konkreten Bewertungen und Einschätzungen zu über 300 Aktien sowie persönlichen Support bei allen Fragen rund um Aktien und Börse vom Gründer Maximilian König. Abgerundet wird das Angebot durch wöchentliche Aktienanalysen sowie monatliche Spezialreports mit kaufenswerten Aktien.

www.aktienkoenig.de

Fazit zur Kennzahl Drawdown-Differenz

Der maximale Drawdown ist eine gute Kennzahl zur Bestimmung der Kursrisiken einer Aktie. Es macht allerdings einen großen Unterschied, ob eine Aktie während einer allgemeinen Krisensituation am Aktienmarkt einen großen Rücksetzer verzeichnet, oder ob das in einer Phase passiert, in der der Gesamtmarkt in einer freundlichen Verfassung ist.

Genau dabei hilft die Kennzahl Drawdown-Differenz zu unterscheiden. Die Kennzahl berechnet sich indem über einen vorher festgelegten Zeitraum die wöchentliche Differenz des Drawdown einer einzelnen Aktie ins Verhältnis gesetzt wird zum Drawdown des zugrundeliegenden Index.

Natürlich weist eine Aktie mit einer hohen Drawdown-Differenz gleichzeitig auch einen hohen maximalen Drawdown auf. Somit ähneln sich beide Kennzahlen. Hier kommt es aber auf die Details drauf an. Und mithilfe der Drawdown-Differenz erhalten Sie noch einen weiteren Blick auf die Kursrisiken einer Aktie.

Quellen: Portrait von Natalia Neff
Über Maximilian König & Angebot für AktienKönig: www.aktienkoenig.de

DAS PENDEL DER PROFIS: WIE MAN MARKTZYKLEN LIEST UND DAS KAPITAL ZUR RICHTIGEN ZEIT BEWEGT

Haben wir uns jemals gefragt, warum manche Portfolios selbst in Krisenzeiten stabil bleiben, während andere wie Kartenhäuser in sich zusammenbrechen? Das Geheimnis liegt nicht darin, die Zukunft vorherzusagen. Es liegt darin, das unaufhörliche Schwingen des Marktpendels zwischen Risikoappetit (Risk-On Phase) und Sicherheitsbedürfnis (Risk-Off Phase) für sich zu nutzen.

Teil 1: Die Psychologie der Zyklen – Risk-On vs. Risk-Off

Der Markt wird von zwei Urgewalten getrieben: Gier und Angst. Wer diese Phasen objektiv identifizieren kann, entkommt dem Herdentrieb.

Die Risk-On-Phase: Wenn die Gier das Zepter übernimmt

In einer Risk-On-Phase herrscht grenzenloser Optimismus. Das Narrativ der „neuen Ära“ (wie zuletzt beim KI-Hype) dominiert die Schlagzeilen. Investoren suchen maximale Rendite und ignorieren dabei oft klassische Werkzeuge wie Fundamentalanalyse und Charttechnik. Wachstumsaktien steigen steil an, Multiple-Kennzahlen wie das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV) oder das Verhältnis von Unternehmenswert zu freiem Cashflow (EV/FCF) wandern in den Hintergrund. Zukunftsfantasien zählen in dieser Phase mehr als der tatsächliche Cashflow.

Die Falle: Man kauft sich in eine Euphorie ein, bei der die Preise weit über dem fairen Wert liegen. Die Gier sorgt dafür, dass wir das Risiko einer Korrektur ausblenden.

Die Risk-Off-Phase: Wenn die Angst das Narrativ schreibt

Sobald ein Umschwung in der Stimmung der Investorenmasse einsetzt – sei es durch geopolitische Konflikte, Inflationsängste oder aufkeimende Zweifel an neuen Technologien (wie zuletzt 2026 bei KI) – schlägt das Pendel schlagartig zurück. Ein klassischer Beschleuniger für diesen Shift sind Leitzinserhöhungen. Diese begünstigen defensive Value-Aktien gegenüber Wachstumsaktien massiv: Da Wachstumsunternehmen ihre hohen Gewinne meist weit in der Zukunft erwarten, werden diese zukünftigen Cashflows bei steigenden Zinsen mit einem höheren Diskontierungssatz abgezinst. Mathematisch sinkt dadurch der heutige Barwert dieser Unternehmen drastisch. Stabilere Unternehmen mit sofortigen Cashflows leiden deutlich weniger unter den Zinserhöhungen.

Das Kapital flüchtet daraufhin aus riskanten Wetten. Investoren suchen „sichere Häfen“. Das sind Unternehmen mit krisenresistenten Geschäftsmodellen, stabilen Dividenden und Produkten, die immer konsumiert werden (Gesundheit, Basiskonsum). Während die Masse in diese Sicherheit flüchtet und die Preise dort nach oben treibt, entstehen im ausverkauften Wachstumssektor die Schnäppchen von morgen.

Teil 2: Die Fallstudie – Theorie in der Praxis (2022–2026)

Wie sieht dieser „Shift“ nun konkret im Depot aus? Schauen wir uns die dramatischen Bewegungen der letzten Jahre an und wie man sie durch die Kombination von Fundamentalanalyse und Charttechnik meistern konnte.

Der strategische Zug 2022

Springen wir zurück zum Bärenmarkt von 2022. Der S&P 500 hatte bereits 25% seines Wertes eingebüßt. Growth-Aktien wie Microsoft, Amazon und Nvidia brachen sogar zwischen 40% und 65% ein. Währenddessen handelten defensive Schwergewichte wie Johnson & Johnson (JNJ), Coca-Cola (KO) oder Procter & Gamble (PG) nahe ihrer Allzeithochs (siehe Bild 1). Die Bewertungsmultiples dieser Aktien waren historisch teuer und die ausgedehnte Charttechnik signalisierte klare Take-Profit-Levels.



Bild 1

Anstatt der Herde blind zu folgen und defensive Aktien erst dann zu kaufen, wenn sie als Fluchthafen bereits überverteuert sind, war dies der perfekte Zeitpunkt für Gewinnmitnahmen bei eben jenen Titeln, um das Kapital für neue Chancen freizumachen. Auf der anderen Seite des Marktes wurden nämlich qualitative Wachstumsaktien wie Nvidia (NVDA), Microsoft (MSFT) oder Amazon (AMZN) im Bärenmarkt massiv abverkauft. Wer 2022 die teure Sicherheit von JNJ verkaufte, hatte die nötige Liquidität, um dort zuzugreifen, wo das „Blut auf den Straßen“ floss.

TEXT: PHILIP LEUTHE

IMAGE: 1900316905 - ADOBE.STOCK

QUELLE: [HTTPS://INVEST4H.COM](https://invest4h.com)



**Philip
Leuthe**

Philip Leuthe ist ehemaliger Börsenhändler der Frankfurter Wertpapierbörse. Er absolvierte ein Betriebswirtschaftsstudium und verfügt über eine langjährige Berufspraxis im Aktien- und Anleihehandel bei verschiedenen Wertpapierhandelsbanken. Jetzt gibt er sein Wissen und seine Techniken als Trading Coach an Trader und private Investoren weiter. In seinem Buch „Finanzielle Freiheit durch Aktien – Eine Swing Trading-Strategie“ (<https://amzn.to/46gwool>) beschreibt er konkret und anschaulich, wie man mit Hilfe einer Kombination von Fundamentalanalyse und Charttechnik Aktien auswählt und für die Anwendung seiner Handelsstrategie nur etwa 4 Stunden in der Woche benötigt. In seiner Live-Trading-Ausbildung (www.invest4h.com) ist es sein erklärtes Ziel, Aktienanlegern dabei zu helfen, ihre Geldanlage in die eigenen Hände zu nehmen und sie auf dem Weg zur finanziellen Freiheit zu unterstützen. Kontakt: info@invest4h.com www.invest4h.com

Diese Aktien sollten nicht blind gekauft werden, sondern wie bei defensiven Aktien auch, objektive fundamentale Kennzahlen und charttechnische Merkmale zur Auswahl genutzt werden. Microsoft (MSFT) notierte um die 250USD und Amazon (AMZN) bei ca. 110USD, während Nvidia (NVDA) splitbereinigt sogar für rund 18USD zu haben war (siehe Bild 2).



Bild 2

2023 bis 2025: Die Rückrotation

Das Pendel schwingt zurück. Während Wachstumsaktien neue Rekorde feierten, korrigierte Johnson & Johnson wie viele andere defensive Value-Aktien bis 2025 um rund 25%. Viele Anleger verloren das Interesse an der „langweiligen“ Aktie. Doch für den strategischen Investor waren alle Kriterien für einen Wiedereinstieg erfüllt:

1. Multiples: KGV, P/FCF und EV/FCF komprimierten sich auf historisch attraktive Levels.
2. Support: Die charttechnischen Zonen bei 155USD und 148USD wurden erreicht – ideale Punkte für einen schrittweisen Einstieg.

Gleichzeitig lieferten die Gegenspieler im Growth-Sektor eine beeindruckende Performance: Microsoft, Amazon und Nvidia stiegen in nur zwei Jahren um 100%, 180% und massive 900%.

2025 – heute: Die Korrektur kommt immer

Während 2025 viele Anleger in der KI-Euphorie badeten, erreichten die Schwergewichte des Growth-Sektors extreme Ausdehnungsniveaus. Das Pendel stand am Anschlag. Wer hier die Disziplin besaß, konsequente Gewinnmitnahmen durchzuführen, hat heute das „trockene Pulver“, das anderen fehlt.

Denn während defensive Titel ihren Boden fanden, setzte bei den einstigen Überfliegern die Ernüchterung ein. Seit ihren Höchstständen im Jahr 2025 zeigten die Giganten Ermüdungserscheinungen: Microsoft (MSFT) und Amazon (AMZN) gingen in eine zähe Seitwärtsphase über und verloren zwischenzeitlich rund 15% bis 20% an Wert, da die hohen Erwartungen an die KI-Monetarisierung auf die harte Realität der Bewertungen trafen. Selbst der Börsenstar Nvidia (NVDA) konnte sein explosives Tempo nicht halten und korrigierte vom Top um über 40%.

An dieser Stelle tappen viele Anleger in eine gefährliche psychologische Falle: Man könnte fälschlicherweise glauben, dass das Halten der Aktie rückblickend die richtige Entscheidung war, nur weil sie heute – im März 2026 – im Vergleich zum Beginn der Rotation noch immer mit etwa 15% „im Plus“ steht. Doch wer das Pendel versteht, weiß: Eine positive Rendite von 15% rechtfertigt das eingegangene Risiko nicht, wenn man dafür bereit sein muss, eine extreme

historische Ausdehnung und das Potenzial einer 50-prozentigen Korrektur auszusitzen.

Professionelles Portfoliomanagement bedeutet, Kapital dort zu binden, wo das Chance-Risiko-Verhältnis (CRV) am attraktivsten ist. Wer bei Nvidia darauf spekuliert hat, den letzten Cent aus dem Hype zu pressen, hat in der gleichen Zeit die weitaus sichereren 40–60% bei defensiven Werten wie JNJ ignoriert. Nur weil man für ein riskantes Manöver nicht unmittelbar bestraft wurde, war die Entscheidung statistisch gesehen dennoch falsch. Profis schauen nicht darauf, was sie im Bestfall hätten gewinnen können; sie schauen darauf, wie viel Kapital sie riskieren müssen, um diesen Gewinn zu erzielen.

Aktuell sehen wir das Ergebnis dieser Rotation: Viele defensive Titel wie Johnson & Johnson (JNJ) haben sich von ihren Tiefs erholt und notieren in der Nähe der 200%-Fibonacci-Marke. Für den strategischen Investor ist das kein Grund zum Nachkaufen, sondern ein klares Signal für Teilverkäufe. Je nach Timing konnten beim Beispiel von JNJ hier 40–75% Rendite plus Dividenden realisiert werden – und das mit einer Aktie, die vor kurzem noch als „tot“ galt.

Das Fazit: Die Geschichte wiederholt sich nicht, aber sie reimt sich

Man könnte argumentieren, dass die spezifischen Auslöser – wie der Launch von ChatGPT Ende 2022 oder die KI-Ernüchterung Anfang 2026 – nicht vorhersehbar waren. Das müssen sie auch nicht sein. Wer die Märkte historisch analysiert, erkennt, dass der Risk-Off/Risk-On-Shift ein Naturgesetz der Psychologie ist. Die Auslöser ändern sich, aber das Muster bleibt:

- Gier führt zu Ignoranz gegenüber Fundamentaldaten was oft zu Überbewertung führt.
- Angst führt zu einer Flucht in (überbewertete) Sicherheit und lässt Qualitätsaktien im Regal liegen.

Wer das Pendel der Profis versteht, bewegt sein Kapital nicht aus Emotion, sondern nach Plan. Er kauft die Angst und verkauft die Gier.

Das Handwerk hinter dem Erfolg

Diese Fallstudie zeigt: Überperformance ist kein Zufallsprodukt. Sie ist das Resultat eines klaren Systems. Wir nutzen:

- **Fundamentalanalyse**, um faire Bewertung von Hype zu unterscheiden.
- **Charttechnik** (Korrektur- und Ausdehnungsniveaus), um das Timing zu präzisieren.
- **Sentiment-Analyse** (Angst/Gier) zur Sektor Rotation.

Wer lernt, die Psychologie hinter der Volatilität zu lesen, muss sich vor Marktkorrekturen nicht mehr fürchten. Man beginnt, sie als das zu sehen, was sie sind: Die größte Chance für den nächsten erfolgreichen Shift.

Quellen: Portrait von Philip Leuthe: eigene Darstellung
Buch „Finanzielle Freiheit durch Aktien – Eine Swing Trading-Strategie“ (<https://amzn.to/46gwool>), Kontakt: info@invest4h.com www.invest4h.com - (www.invest4h.com)

„Finanzielle Freiheit durch Aktien – Eine Swing Trading-Strategie“

Für diejenigen, die ihr Wissen vertiefen und ihre Fähigkeiten weiter ausbauen möchten, wird das Buch „Finanzielle Freiheit durch Aktien – Eine Swing Trading-Strategie“ empfohlen: <https://amzn.to/46gwool>. Es beschreibt eine simple, aber effektive Aktien-Strategie, die auf den Gesetzmäßigkeiten der Börse basiert.



Diese Strategie kombiniert die Werkzeuge der technischen Analyse und Fundamentalanalyse zu einer kompakten Swing Trading-Strategie mit mittelfristigem Anlagehorizont. Der Autor verwandelt die komplexe Materie des Börsenhandels in ein nachvollziehbares System, mit dem man seine Aktienanlage in nur 4 Stunden pro Woche bewältigen kann.

Darüber hinaus wird eine vertiefende Live-Trading-Ausbildung angeboten, in der praxisnah vermittelt wird, wie die Märkte funktionieren. Hier lernt man, welche Bausteine der Fundamentalanalyse sich optimal mit der technischen Analyse zu einem kompakten System verbinden lassen und wie diese Strategie direkt an den Märkten angewendet werden kann. Teilnehmer verstehen die Märkte besser und profitieren von der Volatilität, indem sie die Swings reiten.

Kontakt: info@invest4h.com
Trading-Ausbildung: www.invest4h.com/trading-ausbildung
Buch: <https://amzn.to/46gwool>

VOLATILITÄT – DIE ACHTERBAHN DER GEFÜHLE

An den Finanzmärkten stehen die Zeichen mal wieder auf Sturm. Oder besser gesagt auf Krieg. Wobei wir diese Situation mit dem Ukraine-Krieg ja schon seit nunmehr vier Jahren erleben. Doch an den wichtigen Weltbörsen hat diese Tatsache seit längerem keine großen Auswirkungen mehr. Die bedeutenden Indizes wie DAX, S&P 500, Russel 2000 oder Nasdaq waren bis vor Kurzem noch auf Allzeithochs – Künstliche Intelligenz machte auch das möglich. Wie sagte einmal der Moderator Harald Schmidt zu solchen Phänomenen an den Börsen „Wenn das Crash ist, dann bitte mehr davon!“.

Aktuell werden die Kapital- und Rohstoffmärkte von den kriegerischen Auseinandersetzungen in Nahost bestimmt. Nach Donald Trumps Zollachterbahnfahrt wird mit dem Irankrieg das Volatilitätstempo an den Börsen noch einmal erhöht. Das ständige Auf und Ab der Kursbewegungen ist für so manchem Trader eine starke mentale Herausforderung. Bei meinen Kunden erlebe ich, dass die hohe Volatilität vor allem die Anfänger enorm verunsichert. Ihre Positionen werden häufiger ausgestoppt. Minustrades nehmen vermehrt zu, denn Fehlsignale gehören in solchen Zeiten zur Tagesordnung. Von der gefühlten Ungeduld ganz zu schweigen. Man will traden, kann es aber nicht. Weiß nicht wann man wo, wie mit einer Position einsteigen oder aussteigen soll. Schnell wird das übliche Handelssystem ignoriert und man vertraut auf das allseits bekannte Allwetter-System „Hoffen – Glauben – Denken“.

Das Gehirn stellt auf Autopilot um ohne das es dem Trader bewusst ist

Erfahrene Heavy- und Scalptrader freuen sich da schon mehr. Die schnellen Kursbewegungen ermöglichen ihnen rasche Bewegungsmuster und sorgen so für größere Chance-Risiko-Verhältnisse. Aber gerade dieser Tradingstil will gelernt sein. Nicht ohne Grund nennen professionelle Trader diesen Handelsstil „Die Königsklasse“. Denn wo viel Licht ist, da ist auch viel Schatten. Die Stopps müssen bei stark volatilen Märkten in der Regel größer sein, weil das heftige Rauschen im Markt für überraschend schnelle Richtungswechsel sorgen kann. Oft trickst sich der eine oder andere dann aber doch selbst aus und geht mit seiner Stoppsetzung unscharf um. Dann werden die Stopps zu klein gewählt, was schon so manchen meiner Trader-Kunden in den Handelskonto-Ruin getrieben hat, weil sie unbewusst in eine Verlustspirale geraten sind. Drei oder vier Verlusttrades in Folge können sie dann noch mühelos verkraften. Erhöht sich die Schlagzahl der Verluste aber dramatisch, geraten sie oft in eine schmerzhaft Abwärtsspirale. Das Gehirn stellt auf Autopilot um, ohne dass es dem Trader wirklich bewusst ist. Diese endet dann nicht selten mit einer mentalen Eskalation.

Trading ist vor allem ein mentaler Beruf

Die Händler verlieren die Kontrolle über ihr Tun und setzen beim Point of no Return alles auf eine Karte, gehen mit ihrem Handelskonto „all in“. Das einzig wertvolle an den dramatischen Verlusten ist für diese Akteure das Gefühl der Befreiung. Endlich müssen sie den quälenden Druck des eigenen Versagens und der gefühlten Ausweglosigkeit nicht mehr ertragen. Einer meiner Kunden hat durch diese mentale Entgleisung einige Millionen Euro an den Märkten verloren. Solch ein Fehlverhalten kann leider jedem passieren und muss nichts mit mangelndem Selbstwert oder falschen Glaubenssätzen zutun haben. Leider verfügt das menschliche Gehirn von Natur aus über diese enormen Kräfte und kann in einer entsprechenden Situation den unbewussten Trigger-Schalter aktivieren. Der Verlauf des Geschehens mündet dann in einer neurologischen Einbahnstraße. An solchen Beispielen zeigt es sich wieder wie wichtig der Aspekt der Psychologie beim Traden ist. Denn Trading ist vor allem ein mentaler Beruf und nicht bloß ein einfaches Handwerk für das man nur mal eben sein Handelssystem traden muss. Es braucht ebenso fachliches Wissen und vor allem

Können auf der mentalen Seite. Denn nicht ohne Grund befinden sich die Warnhinweise zu den Verlierern auf den Broker-Webseiten im hohen zweistelligen Bereich.

Man sollte sich immer auf die Gesetze seines Handelsplans beziehen

Hohe Volatilität ist natürlich nicht nur gefährlich. Im Gegenteil. Auf den Rohstoffmärkten in denen Öl, Gas, Gold, Silber, Kaffee, Kakao, Weizen und vieles mehr gehandelt wird sind sie oft vollkommen normal. Man sollte nur wissen, wie man mit solch starken Kursbewegungen umgeht. Und dabei ist es gut zu wissen, dass das nicht jeder können muss. Es gibt weder ein Gesetz noch eine Verpflichtung sich in diesen stark schwankenden Märkten zu tummeln. Über die geeigneten Fähigkeiten zu verfügen ist hier der einzige Gradmesser. Und man sollte sich immer auf die Gesetze seines Handelsplans beziehen. Doch oft fühlen sich vor allem Anfänger in der Nachbetrachtung um die scheinbar entgangenen Gewinne betrogen. Egal ob bei stark steigenden oder stark fallenden Kursen. Immerzu werden sie von ihrem Gedanken gequält „Das hätte ich doch sehen müssen. Was hätte ich da verdienen können!“. Und noch während der unlogische Gedanke zu Ende gedacht ist, haben sie sich auch schon in den Markt eingekauft.

TEXT: NORMAN WELZ |
IMAGE: 1934144620 - ADOBE.STOCK
QUELLE: [HTTPS://NORMANWELZ.DE](https://normanwelz.de)



**Norman
Welz**

Norman Welz zählt zu den renommiertesten Börsenpsychologen im deutschsprachigen Raum Europas. Als Psychotherapeut und Tradercoach hat er nachweisbar 21.000 Sitzungen durchgeführt. Zahlreiche Publikationen tragen den Namen des Bestsellerautors. Sein Buch „TRADINGPSYCHOLOGIE – So denken und handeln die Profis“ ist mittlerweile das Standardwerk für das Thema Börsenpsychologie. Mehr über ihn und seine Arbeit findet man hier: [Normanwelz.de](https://normanwelz.de)

Professionell geht anders! Das neue Modewort in der Finanzwelt dafür heißt FOMO (Fear of Missing Out) die Angst etwas spannendes, Schönes zu verpassen. Welches in der Welt der Schnellebigkeit im Zusammenhang mit den sozialen Medien zu einer wahren Epidemie geworden ist.

Hinzu kommen Fallstricke wie höhere Kosten durch erweiterte Spreads (Handelsspanne) und Slippage (Kursabweichungen). Bei heftigen Kurssprüngen kann das zu einer Nervenaufrubenden Angelegenheit werden. Gerade Händler, die nur ein paar Punkte oder Ticks aus dem Markt schneiden wollen müssen hier Acht geben, dass ihr Tradingstil nicht zu einem Nullsummenspiel wird. Denn auch das erzeugt selbstgemachten Stress, Frust, Druck.

Wer sich als Trader spezialisiert, ist erfolgreicher

Ob man sich den besonderen Herausforderungen von stark volatilen und unsicheren Marktbewegungen aussetzt, sollte nicht von den

verlockenden Kursgewinnen bestimmt werden. Wichtig ist über die nötigen Fähigkeiten zu verfügen um diese professionell zu handeln. Grundlage dafür ist auch ein darauf zugeschnittener Handelsplan. Trader, die sich auf solche Szenarien konzentriert haben sind auf alles vorbereitet und entsprechend entspannt. Sie können solchen Paniksituationen gelassen entgegenreten und ihren Vorteil daraus ziehen. Was man daraus lernen kann ist, dass eine Spezialisierung auch beim Trading sehr vorteilhaft ist. Es vereinfacht das komplexe Zusammenspiel der Geschehnisse und Handlungen. Sorgt so für Ruhe, Konzentration und bedachtes Vorgehen. Schaut man auf erfolgreiche Menschen in Sport und Wirtschaft kann man erkennen, dass diese sich auf ihre Kernkompetenzen fokussieren. Und auch meine Erfahrung als Tradercoach zeigt, dass genau das einer der wichtigsten Merkmale zum gewünschten Erfolg im Trading ist, und den Unterschied ausmacht ob jemand mit Trading erfolgreich oder erfolglos ist.

Quellen: Portrait von Werner Gritzbach
www.normanwelz.de

TradersTalk



TradersTalk ist eine Interview-Box mit Interviews mit "Trader". Bei dem bettermind-Mentalcoaching-Programm (CD) handelt es sich um ein Selbstcoaching-Programm auf Basis von Hypnose welches von mir produziert wurde.

WWW.NORMANWELZ.DE

NORMAN WELZ TRADING PSYCHOLOGIE



SO DENKEN UND HANDELN DIE PROFIS

SPITZENPERFORMANCE MIT
MENTALTRAINING

Mit
Coaching-
Beispielen aus
der Praxis

FBV

AKTIEN AKTIV ALS VORSORGE NUTZEN – WIE SIE SYSTEMATIS- CH EIN RENTENPOLSTER AUFBAUEN

Die gesetzliche Rente wird für die meisten nicht reichen. Das ist keine Prognose mehr – das ist Realität. Wer heute 45 ist und in 20 Jahren aufhören möchte zu arbeiten, wird mit der staatlichen Rente allein seinen Lebensstandard kaum halten können. Die Rentenlücke ist für viele bereits heute spürbar groß, und sie wird größer.

Gleichzeitig schläft das Geld auf dem Tagesgeldkonto. Niedrige Zinsen, Inflation, Kaufkraftverlust – wer nur spart, verliert real an Kaufkraft. Und trotzdem zögern viele, den nächsten Schritt zu gehen. Die Börse? „Zu riskant.“ Aktien? „Da kann man alles verlieren.“ Diese Überzeugungen sitzen tief – und sie kosten bares Geld.

Dabei ist die Frage nicht, ob man an der Börse aktiv werden soll. Die eigentliche Frage lautet: Wie geht man es richtig an?

Sind Aktien ungeeignet für den langfristigen Rentenaufbau?

Viele Menschen denken bei Aktien an Spekulation. An Daytrader, die vor Bildschirmen sitzen und auf Kursbewegungen wetten. An Skandale, Crashes, Totalverluste. Dieses Bild ist falsch – zumindest dann, wenn man systematisch vorgeht.

Der Unterschied zwischen Spekulation und systematischem Investieren liegt nicht in den Instrumenten. Er liegt im Prozess. Wer ohne Plan kauft, weil eine Aktie im Fernsehen empfohlen wurde, spekuliert. Wer hingegen nach klaren Kriterien vorgeht, Märkte analysiert und strukturiert auswählt, betreibt professionellen Vermögensaufbau.

Aktien sind langfristig die renditestärkste Anlageklasse überhaupt. Das ist keine These, das ist Datenlage. Der S&P 500 hat über die letzten 100 Jahre im Durchschnitt rund 10 % pro Jahr geliefert – inklusive aller Crashes, Krisen und Rezessionen. Wer das ignoriert, verschenkt langfristig erhebliches Kapital.

Der systematische Ansatz: Top-Down-Analyse

Die entscheidende Frage beim Investieren ist nicht „Welche Aktie soll ich kaufen?“ – sondern „In welchem Umfeld kaufe ich überhaupt?“ Wer mit der Einzelaktie beginnt, macht einen fundamentalen Fehler. Er blendet aus, was den Kurs einer Aktie maßgeblich beeinflusst: den Gesamtmarkt und den Sektor, in dem sie sich bewegt. In der Praxis zeigt sich, dass rund 75 % der Kursbewegung einer Aktie durch den Gesamtmarkt und den Sektor erklärt werden – und nur 25 % durch die Aktie selbst.

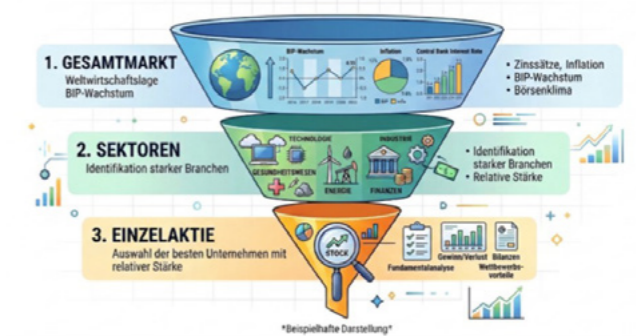
Das bedeutet: Die beste Einzelaktie der Welt entwickelt sich schlecht, wenn der Markt oder der Sektor gegen sie läuft. Wer das versteht, verändert seinen Blickwinkel grundlegend. Der Top-Down-Ansatz folgt deshalb einer klaren Reihenfolge, die von oben nach unten führt.

Schritt 1: Den Gesamtmarkt verstehen

Am Anfang steht immer die Frage: Wie ist der Gesamtmarkt aufgestellt? Befindet sich der S&P 500 in einem intakten Aufwärtstrend? Bestätigen auch andere wichtige Indizes diese Richtung?

Ein Markt, der über seinen gleitenden Durchschnitt notiert und neue Hochs ausbildet, ist ein freundliches Umfeld für Long-Investments. Ein Markt, der dreht oder unter wichtige Unterstützungszonen fällt, ist ein Warnsignal – unabhängig davon, wie attraktiv eine einzelne Aktie gerade aussehen mag.

Wer in einem schwachen oder trendlosen Markt kauft, kämpft gegen den Strom. Die Wahrscheinlichkeit für erfolgreiche Trades sinkt deutlich, selbst wenn die Aktienauswahl gut ist. Der Markt ist der übergeordnete Taktgeber. Er hat immer das letzte Wort.



TEXT: CARSTEN UMLAND |
IMAGE: 272205006 - ADOBE.STOCK
QUELLE: [HTTPS://CARSTENUMLAND.DE](https://carstenumland.de)



**Carsten
Umland**

Carsten Umland wurde erstmals durch die TV-Dokumentation „Daytrader“ bekannt. Er ist Autor der Bücher „Das Große Buch des DAX Tradings“ und „Einfach Traden lernen“ (Amazon-Bestseller, 2. Auflage).

Seine Vision: Trading als Werkzeug für finanzielle Freiheit und einen selbstbestimmten Lebensstandard.
www.carstenumland.de

Schritt 2: Die stärksten Sektoren identifizieren

Nicht alle Branchen laufen gleich. Das ist eine der wichtigsten Erkenntnisse für den systematischen Trader. Während Technologieaktien in einer Phase boomen, können Energiewerte stagnieren – und umgekehrt. Diese Rotation zwischen Sektoren ist kein Zufall, sondern folgt wirtschaftlichen Zyklen und Kapitalströmen.

Der Anleger, der die stärksten Sektoren identifiziert, ist strukturell im Vorteil. Er investiert dort, wo institutionelle Investoren – also Fonds, Versicherungen, Pensionskassen – ihr Geld hinfließen lassen. Und weil diese Kapitalströme Kurse bewegen, ist es sinnvoller, ihnen zu folgen, als gegen sie zu arbeiten.

Die Sektoranalyse beantwortet die Frage: Wo ist gerade das meiste Momentum im Markt? Technologie? Gesundheit? Industrie? Wer in den richtigen Sektor investiert, hat bereits einen erheblichen Rückenwind – noch bevor er eine einzige Aktie ausgewählt hat.

Schritt 3: Die besten Aktien im stärksten Sektor finden

Erst jetzt, nach Markt- und Sektoranalyse, kommt die Einzelaktie ins Spiel. Und auch hier gilt: nicht irgendeine Aktie – sondern die stärkste innerhalb des stärksten Sektors.

Das Prinzip der relativen Stärke beschreibt genau das. Eine Aktie mit hoher relativer Stärke entwickelt sich besser als der Gesamtmarkt und besser als ihre Mitbewerber im gleichen Sektor. Sie zeigt, dass institutionelle Investoren aktiv in sie hineinkaufen. Und was institutionelle Investoren kaufen, steigt – weil die schiere Größe ihrer Orderbücher Kurse nach oben treibt.

Für den privaten Anleger bedeutet das: Er muss das Rad nicht neu erfinden. Er muss nicht besser sein als der Markt. Er muss nur erkennen, wohin das Kapital fließt – und dort investiert sein.

Wie man es konkret umsetzt

Der Top-Down-Ansatz klingt aufwendig. In der Praxis ist er es nicht. Wer sich einmal wöchentlich 30 bis 45 Minuten Zeit nimmt, kann den Gesamtmarkt bewerten, die führenden Sektoren identifizieren und eine handvoll starker Aktien herausfiltern. Das ist kein Vollzeitjob. Es ist ein strukturierter Prozess, der reproduzierbar ist – Woche für Woche, Monat für Monat.

Fazit

Aktien als Vorsorge funktionieren dann, wenn man sie systematisch einsetzt. Nicht als Spekulation – sondern als strukturiertes Werkzeug.

Der Top-Down-Ansatz gibt dabei die Richtung vor: zuerst der Markt, dann der Sektor, dann die Aktie.

Wer diese Reihenfolge konsequent einhält, trifft bessere Entscheidungen – nicht weil er mehr weiß, sondern weil er besser strukturiert vorgeht.

Hinweis: Dieser Artikel dient der allgemeinen Information und Wissensvermittlung. Er stellt keine Anlageberatung dar. Vergangene Entwicklungen sind kein Indikator für die Zukunft. Alle Investmententscheidungen treffen Sie eigenverantwortlich.

Quellen: Fotografin Portrait: Heike Strauss
WWW.CARSTENUMLAND.DE

Wo steht Ihr Trading wirklich – und was bremst Sie aus?



simplified trading[®]
by Carsten Umland

Viele Anleger haben das nötige Wissen, aber keinen klaren Prozess.

Im kostenlosen Analysegespräch schauen wir uns gemeinsam an, wo Sie aktuell stehen, was Ihren Vermögensaufbau ausbremst – und welche konkreten Schritte als nächstes sinnvoll wären.

30 Minuten, die Ihnen zeigen, wo der Hebel liegt.

Jetzt kostenloses Analysegespräch sichern:

WWW.CARSTENUMLAND.DE

DIVIDENDENSTRATEGIEN: NACHHALTIGER VERMÖGENSAUFBAU DURCH CASHFLOW UND ZINSESZINSEFFEKT

Beim Investieren stehen sich im Kern zwei Denkweisen gegenüber: Auf der einen Seite steht die Jagd nach Kursgewinnen – also die Hoffnung, dass Aktien stark im Wert steigen. Auf der anderen Seite steht der Fokus auf laufende Erträge, also regelmäßige Ausschüttungen durch Unternehmen. Während Wachstumsinvestoren versuchen, zukünftige Gewinner frühzeitig zu identifizieren, bauen Einkommensinvestoren systematisch eine Art „finanzielle Maschine“ auf, die kontinuierlich Geld generiert.

Dividendenaktien können eine sinnvolle Möglichkeit sein, sich ein passives Einkommen aufzubauen. Optimal ist es, wenn Anleger nicht nur regelmäßige Ausschüttungen erhalten, sondern diese auch wieder anlegen. Durch diese konsequente Reinvestition greift der Zinseszinsseffekt: Das investierte Kapital wächst stetig, wodurch auch die künftigen Dividenden steigen. So entwickelt sich mit der Zeit ein Kreislauf, bei dem Vermögen, Erträge und Wachstum sich gegenseitig verstärken. Über lange Zeiträume macht gerade die Wiederanlage von Ausschüttungen einen erheblichen Unterschied. Der Effekt ist vergleichbar mit einem Schneeball, der immer größer wird: Erträge erzeugen neue Erträge.

Ein Beispiel verdeutlicht das Prinzip:

Ein Unternehmen zahlt eine Dividendenrendite von 3 % und erhöht diese jährlich um 6–8 %. Dadurch verdoppelt sich die Ausschüttung ungefähr alle zehn Jahre. Werden die Dividenden zusätzlich reinvestiert, beschleunigt sich dieses Wachstum deutlich.

Ein besonders spannendes Konzept ist die sogenannte „Rendite auf den Einstandspreis“. Wer früh in solide Unternehmen investiert, kann nach Jahrzehnten eine jährliche Ausschüttung erhalten, die einen erheblichen Prozentsatz des ursprünglichen Kaufpreises ausmacht. Das ist ein Effekt, den klassische Sparprodukte kaum erreichen können.

Ein weiterer Vorteil liegt im kontinuierlichen Geldfluss durch Dividenden. Gerade in unruhigen Marktphasen bietet dieser eine gewisse Sicherheit, da Investoren nicht gezwungen sind, ihre Aktien zu ungünstigen Zeitpunkten zu verkaufen, um an Liquidität zu kommen. Stattdessen erhalten sie weiterhin Einnahmen, die sie flexibel nutzen oder erneut investieren können. Besonders in seitwärts laufender oder fallender Märkte zeigt sich die Stärke dieser Strategie.

Auf lange Sicht sind Dividendenaktien oft weniger schwankungsanfällig und können in schwächeren Börsenzeiten stabilisierend wirken. Das hängt häufig damit zusammen, dass solche Unternehmen über bewährte Geschäftsmodelle, solide Einnahmen und starke Bilanzen verfügen. Dabei kommt es nicht nur auf eine hohe Dividendenrendite an, sondern vor allem auf ein verlässliches Wachstum der Ausschüttungen. Firmen, die ihre Dividenden über viele Jahre hinweg erhöhen, stehen meist für finanzielle Stabilität und eine nachhaltige Unternehmensführung.

Zur Auswahl geeigneter Dividendenaktien gibt es verschiedene Methoden. Mithilfe von Screening- und Ranking-Tools lassen sich beispielsweise gezielt Unternehmen mit attraktiven und konstanten Ausschüttungen finden. Allerdings sollte neben den Kennzahlen immer auch die Qualität des Geschäftsmodells genau geprüft werden. Mit Hilfe des TraderFox-Aktienscreeners kann gezielt nach aussichtsreichen Dividendenaktien gesucht werden. Eine Schritt-für-Schritt-Anleitung ist nach diesem Artikel angefügt.

Die Anatomie des Einkommens: Warum Dividendenaktien eine der nachhaltigsten Strategien für langfristigen Vermögensaufbau sind

Dividendenstrategien versprechen keinen schnellen Reichtum.

Stattdessen beruhen sie auf Geduld, Disziplin und einem klaren Plan. Genau darin liegt ihre Stärke: Ein entscheidender Vorteil dieser Strategie ist ihre psychologische Komponente. Regelmäßige Dividendeneinnahmen schaffen ein Gefühl von Fortschritt und Stabilität, selbst wenn die Kurse zwischenzeitlich schwanken. Anleger werden weniger anfällig für emotionale Fehlentscheidungen, da sie nicht ausschließlich auf Kursentwicklungen angewiesen sind.

Wer in Unternehmen investiert, die regelmäßig Gewinne ausschütten, nimmt Kursrückgänge anders wahr. Selbst wenn der Depotwert zwischenzeitlich sinkt, fließt weiterhin Einkommen. In vielen Fällen bleiben Dividenden stabil oder steigen sogar weiter.

Das verändert die Perspektive: Statt Panik zu verspüren, entsteht die Möglichkeit, Rücksetzer gezielt zu nutzen. Die Ausschüttungen können reinvestiert werden – und zwar zu günstigeren Kursen. So wird aus Unsicherheit eine Chance.

TEXT: LUCA BISSMAIER |

IMAGE: 718072521, 1995590825 - ADOBE.STOCK

QUELLE: [HTTPS://](https://)



Luca Bissmaier

Luca Bissmaier hat 2021 erfolgreich sein Masterstudium im Bereich Betriebswirtschaft und Management absolviert. Er hatte sich im vorangegangenen Bachelorstudium auf den Bereich Rechnungslegung spezialisiert und sich im Rahmen seines Praxissemesters für ein Praktikum bei einer bekannten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft entschieden. Das Interesse für den Kapitalmarkt ist schon seit dem Beginn seines BWL-Studiums im Jahr 2013 vorhanden. Zunächst hatte er überwiegend in ETFs investiert, daraufhin hat er jedoch begonnen sein Geld ausschließlich in Einzelaktien anzulegen. Während seines Volontariats bei einem Münchner Verlag für Finanzpublikationen hat er sich weitere Fähigkeiten im Bereich der Aktienanalyse angeeignet. Sein Anlagehorizont ist überwiegend langfristig, er ist kurzfristigen Spekulationen aber auch nicht abgeneigt. 2022 ist er zum Team von TraderFox dazu gestoßen. Hier ist er der verantwortliche Redakteur für das TraderWP-Magazin.



Eine strukturierte Dividendenstrategie für den Vermögensaufbau

Eine erfolgreiche Dividendenstrategie folgt klaren Prinzipien.

Zunächst sollten Anleger auf Qualität achten. Dazu zählen Unternehmen mit stabilen Cashflows, hoher Kapitalrendite und einer moderaten Ausschüttungsquote.

Dividendenrendite: Eine zu hohe Dividendenrendite kann ein Warnsignal sein, wenn sie nicht durch nachhaltige Gewinne gedeckt ist. Übersteigen die Ausschüttungen den Gewinn, ist das ist auf Dauer nicht tragfähig. Solche Aktien sorgen zwar für eine hohe Ausschüttung, die Performance bleibt zudem oft hinter dem Markt zurück. Die Unternehmen reinvestieren die Gewinne nicht, sondern schütten sie aus. Wichtig ist es, die sogenannte Value-Trap weitgehend zu vermeiden. Davon spricht man, wenn die Dividendenrenditen sehr hoch sind, aber das Geschäft schrumpft. In einem Dividenden-Screening darf die Höhe der Dividendenrendite dennoch nicht fehlen.

Dividendenwachstum: Unternehmen, die ihre Dividenden regelmäßig erhöhen, tragen langfristig erheblich zur Gesamtrendite bei. Selbst wenn die anfängliche Rendite moderat erscheint, kann sie durch kontinuierliche Steigerungen über die Jahre hinweg stark anwachsen. Die Dividendenrendite wird dann auch bei steigenden Aktienkursen das Niveau langfristig halten können.

Dividendenhistorie: Die Dividendenhistorie gibt Anzeichen über die Zuverlässigkeit der Zahlungen. Hat ein Unternehmen seine Dividende über 25 Jahre hinweg jedes Jahr angehoben, spricht man von sogenannten Dividendenaristokraten.

Ausschüttungsquote: Auch die Ausschüttungsquote sollte betrachtet werden. Sie gibt an, wie die Dividende im Verhältnis zum Gewinn ausfällt. Diese sollte weder zu gering noch zu hoch sein. Eine solide Ausschüttungsquote kann bis zu 75 % erreichen. So schüttet unser regelmäßiger Spitzenreiter im Dividendenscreening, die Allianz 60 % ihres Jahresüberschusses aus. Werden die Gewinne komplett ausgeschüttet, bleibt kein Kapital für weitere Investitionen mehr übrig. Entscheidend ist allerdings nicht der buchhalterische Gewinn, sondern der tatsächlich verfügbare Geldfluss. Nur wenn genügend liquide Mittel vorhanden sind, kann eine Dividende dauerhaft gezahlt und gesteigert werden.

Im **TraderFox-Screening**, etwa zu den Top-Dividendenaktien aus Deutschland werden folgende Kriterien betrachtet.

- Zuletzt beschlossene Dividendenrendite
- Erwartete Dividendenrendite im aktuellen Geschäftsjahr (Analystenkonsens)
- Volatilität so gering wie möglich
- Die Aktie muss zu den 70 % der Aktien gehören, die auf 52-Wochensicht am stärksten sind. Das heißt relative schwache Aktien werden gemieden.
- Die Dividende muss in den letzten 3 Jahren gewachsen sein. Aktien mit schrumpfender Dividende werden aussortiert.

Vom Einkommen zur finanziellen Freiheit

Mit zunehmender Portfoliogröße entwickelt sich aus der Dividendenstrategie eine verlässliche Einkommensquelle. Anfangs mögen die Ausschüttungen gering erscheinen, doch mit der Zeit entsteht ein stabiler Cashflow, der einen wachsenden Anteil der

Lebenshaltungskosten decken kann. In späteren Phasen kann dieser Einkommensstrom sogar die vollständige finanzielle Unabhängigkeit ermöglichen.

Dabei ist es wichtig, realistische Erwartungen zu haben. Dividendenstrategien entfalten ihre volle Wirkung erst über lange Zeiträume. Wer jedoch konsequent investiert, regelmäßig nachkauft und die Erträge reinvestiert, kann Schritt für Schritt ein robustes und wachsendes Einkommen aufbauen.

Ein Beispiel:

Ein Portfolio von 500.000 Euro mit einer durchschnittlichen Dividendenrendite von 3 % generiert bereits 15.000 Euro jährlich – unabhängig von kurzfristigen Marktschwankungen.

Branchen mit stabilen Erträgen

Nicht jede Branche eignet sich gleichermaßen für eine einkommensorientierte Strategie. Besonders attraktiv sind Geschäftsmodelle mit konstantem Bedarf und planbaren Einnahmen:

- Basiskonsumgüter: Produkte des täglichen Bedarfs werden unabhängig von der Konjunktur gekauft
- Gesundheitssektor: Medizinische Versorgung bleibt unverzichtbar
- Versorger und Infrastruktur: Strom, Wasser oder Verkehrsnetze bieten oft stabile Einnahmen
- Etablierte Technologiekonzerne: Einige große Tech-Unternehmen entwickeln sich zunehmend zu verlässlichen Dividendenzahlern mit zusätzlichem Wachstumspotenzial

Die Mischung dieser Sektoren kann ein Portfolio robuster gegenüber wirtschaftlichen Schwankungen machen.

Risikostreuung und steuerliche Aspekte

Diversifikation ist ein zentrales Element jeder langfristigen Strategie. Ein breit aufgestelltes Portfolio reduziert die Abhängigkeit von einzelnen Unternehmen oder Märkten. Eine sinnvolle Verteilung über Branchen und Regionen hilft, Risiken zu kontrollieren.

Ein zusätzlicher Punkt ist die Besteuerung von Dividenden. Je nach Land können Quellensteuern anfallen, die die tatsächliche Rendite beeinflussen. Wer international investiert, sollte sich mit diesen Regelungen auseinandersetzen, um unnötige Verluste zu vermeiden.

Warum der frühe Einstieg entscheidend ist

Der wichtigste Faktor beim Vermögensaufbau ist Zeit. Je früher Kapital investiert wird, desto stärker wirkt der Zinseszinsseffekt. Selbst kleine Beträge können über Jahrzehnte eine große Wirkung entfalten.

Dividendenaktien machen Anleger zu Mitunternehmern. Statt ausschließlich von eigener Arbeitskraft abhängig zu sein, partizipiert man am Erfolg ganzer Unternehmen. Gewinne werden nicht nur erwirtschaftet – sie werden regelmäßig ausgeschüttet.

Fazit

Eine Dividendenstrategie ist kein schneller Weg zu Reichtum, aber ein äußerst robuster Ansatz für langfristigen Erfolg. Sie kombiniert planbare Erträge, psychologische Stabilität und die Kraft exponentiellen Wachstums.

Wer konsequent investiert, auf Qualität achtet und Geduld mitbringt, kann sich Schritt für Schritt eine verlässliche Einkommensquelle aufbauen – unabhängig davon, wie sich die Märkte kurzfristig entwickeln.

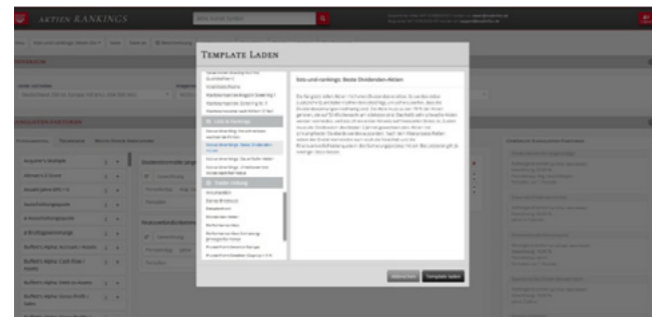
Strategie-Guide: Die „Qualitäts-Dividenden“-Strategie

- Eine gute Dividendenaktie zeichnet sich durch drei Säulen aus, etwa:
1. Kontinuität: Das Unternehmen zahlt seit Jahren zuverlässig.
 2. Sicherheit: Die Dividende wird aus dem Cashflow bezahlt, nicht aus der Substanz.
 3. Wachstum: Die Dividende steigt schneller als die Inflation.

Schritt-für-Schritt-Anleitung im Tool

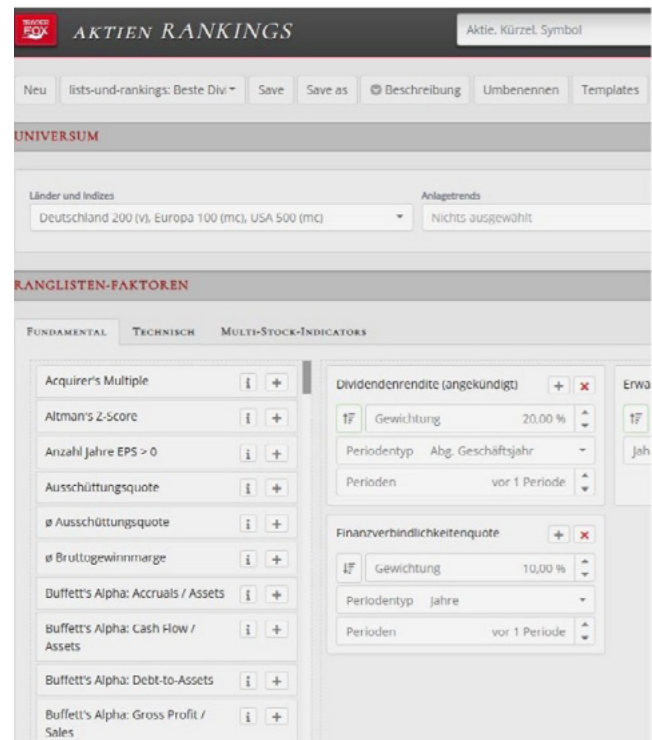
Schritt 1: Template laden

Rufe die Seite rankings.traderfox.com auf. Klicke in der oberen Menüleiste auf „Templates“, um zur Auswahl der vorgefertigten Vorlage für die besten Dividendenaktien zu gelangen. Mit einem Klick auf „Template laden“ werden die passenden Einstellungen automatisch übernommen.



Schritt 2: Das Universum wählen

Standardmäßig sind unter „Länder und Indizes“ die Auswahlmöglichkeiten Deutschland 200 (v), Europa 100 (mc) und USA 500 (mc) voreingestellt. Dieses Universum lässt sich jedoch flexibel anpassen, wobei auch mehrere Auswahlbereiche gleichzeitig kombiniert werden können.

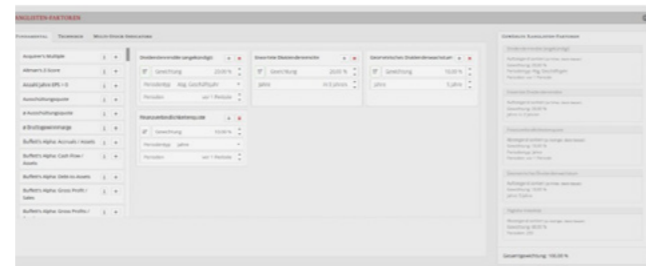


Schritt 3: Ranglisten-Faktoren bestimmen

Diese Faktoren bestimmen, in welcher Reihenfolge die Aktien im Screening sortiert werden. Die Aktie, die die festgelegten Ranglisten-Kriterien am besten erfüllt, erscheint entsprechend auf Platz 1.

- Im Screener werden zunächst:
- die angekündigte Dividendenrendite mit 20 %
- die erwartete Dividendenrendite ebenfalls mit 20 %
- das geometrische Dividendenwachstum mit 10 %
- und die Finanzverbindlichkeitenquote ebenfalls mit 10 % gewichtet

Die Faktoren lassen sich bei Bedarf anpassen oder durch zusätzliche Kennzahlen ergänzen. Dabei kann beispielsweise auch der betrachtete Zeitraum flexibel gewählt werden. Neben fundamentalen Kriterien können über die oberen Reiter zudem technische Indikatoren sowie Multi-Stock-Indikatoren als Ranglistenfaktoren verwendet werden.



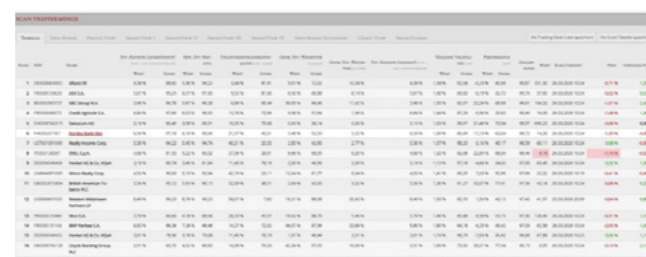
Schritt 4: Scan Kriterien modifizieren

Auch die Scan-Kriterien lassen sich flexibel anpassen oder erweitern. Mit ihnen bestimmst du, nach welchen Bedingungen die Aktien gefiltert werden – also welche Werte aus dem gewählten Universum überhaupt im Screening erscheinen. Über den Reiter „Unternehmen“ kannst du beispielsweise den Sektor und die Branche festlegen. Zusätzlich stehen dir fundamentale und technische Rankings, Chartsignale sowie ausgewählte Aktien-Scorings als Filterkriterien zur Verfügung.



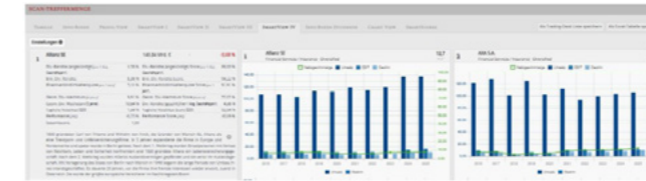
Schritt 5: Scannen

Durch einen Klick auf „Scannen“ unterhalb der Scan-Kriterien wird das Aktien-Screening gestartet. Nach kurzer Zeit erhältst du eine Übersicht der gefundenen Ergebnisse inklusive der ausgewählten Kennzahlen. An oberster Stelle stehen dabei die Aktien, die am besten den festgelegten Parametern entsprechen.



Schritt 6: Überblick verschaffen

Die tabellarische Darstellung der Screening-Ergebnisse ist besonders hilfreich, um viele passende Aktien schnell im Überblick zu erfassen. Die weiteren Reiter innerhalb der Trefferliste bieten jedoch zusätzliche Visualisierungsmöglichkeiten. Vor allem die Ansicht „Smart View IV“ eignet sich gut zur Identifikation von Dividendenaktien. Sie liefert eine kompakte Übersicht wichtiger Kennzahlen, enthält eine Kurzbeschreibung des Unternehmens und zeigt die Entwicklung von Umsatz, Gewinn und Marge. Außerdem werden Kurscharts dargestellt, die eine erste Einschätzung ermöglichen, ob die Aktie die gewünschten Dividendenkriterien erfüllt und sich für eine detailliertere Analyse eignet.



Schritt 7: Analysieren

Wirkt eine Aktie nach der ersten Durchsicht der Screening-Ergebnisse interessant, kannst du sie durch einen Klick auf den Unternehmensnamen direkt im TraderFox Trading-Desk genauer analysieren. Durch die detaillierte Betrachtung des Charts sowie die Prüfung der fundamentalen Kennzahlen anhand der Dividendenkriterien lässt sich einschätzen, ob die Aktie für die Watchlist geeignet ist oder sogar für einen direkten Kauf infrage kommt.



Über AKTIEN Rankings

Aktien Rankings heißt die führende Aktienscreener-Software von TraderFox. Der Aktienscreener unterstützt fundamentale und technische Kennzahlen. Datenbasis ist eine Morningstar-Datenbank mit 15.000 Aktien in Amerika und Europa. Die gefundenen Aktien werden eindrucksvoll in Form von Galerien visualisiert, sodass du sofort einen perfekten Überblick über die Fundamentaldaten oder die Chartsituation hast.

<https://rankings.traderfox.com/rankings/>

TRADER WP

PLAY HARD

DIESER TEIL WILL MOTIVIEREN
UND ZEIGT WIE MAN DAS HART
VERDIENTE GELD AUSGEBEN
KANN.

DIE TOP 12 SEHENSWÜRDIGKEITEN VON LONDON

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
IMAGE: 632355457 - ADOBE.STOCK

Zwischen moderner Kunst, Milchtee und Monarchie -
willkommen in London!
Majestätisch, hochmodern und immer wieder überraschend
– London gehört zu den Städten, die man mehrmals er-
leben möchte. Wenn abends die Lichter der Bürogebäude,
Restaurants und Brücken angehen, ist der Besucher jedes
Mal aufs Neue fasziniert. Ob man nun zum Teegenuss in
das Herz der britischen Kultur reist, Museen erkundet, dem
Luxuskaufhaus Harrods einen Besuch abstattet oder klas-
sische Sehenswürdigkeiten erleben möchte: willkommen
in dieser, um es mit Alexander McCall Smith auszudrücken,
“modernen Stadt mit einem alten Herzen”!



#FIRST SIGHTSEEING IN LONDON

BIG BEN

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
 IMAGE: 294437360, 493635112 - ADOBE.STOCK

Big Ben und der Elizabeth Tower: Ein Wahrzeichen Londons

Was stellen Sie sich als erstes vor, wenn Sie an London denken? Den meisten kommt wohl unweigerlich das Bild eines imposanten Turms mit einer majestätischen Uhr in den Sinn: der Elizabeth Tower, besser bekannt als Big Ben. Dieses ikonische Wahrzeichen, das sich stolz am nördlichen Ende des Palace of Westminster erhebt, wurde 1859

fertiggestellt und ist das Werk des Architekten Augustus Pugin, der für die gotische Gestaltung des Turms verantwortlich war. Ursprünglich hieß der Turm einfach „Clock Tower“, doch zu Ehren des diamantenen Thronjubiläums von Königin Elizabeth II. im Jahr 2012 wurde er offiziell in „Elizabeth Tower“ umbenannt.

Interessanterweise wird der Name „Big Ben“ oft fälschlicherweise für den gesamten Turm verwendet, dabei bezieht er sich eigentlich nur auf die größte der fünf Glocken im Turm. Diese beeindruckende Glocke wiegt etwa 13,5 Tonnen und läutet zu jeder vollen Stunde. Ihr charakteristischer Klang, der „Westminster-Schlag“, ist auf der ganzen Welt bekannt und gilt als Inbegriff britischer Tradition.

Der Elizabeth Tower und Big Ben haben eine lange und bewegte Geschichte hinter sich. Während des Zweiten Weltkriegs erlitt der Palace of Westminster schwere Schäden durch deutsche Luftangriffe, doch der Turm blieb weitgehend unversehrt. Dieses Überleben inmitten der Zerstörung machte Big Ben zu einem Symbol der Standhaftigkeit und Hoffnung für die Londoner und die Briten insgesamt.

INTERESSANT ZU WISSEN

- Der Turm ist 96 Meter hoch und beherbergt vier große Uhren, die auf allen vier Seiten der Turmspitze zu sehen sind. Jede Uhr hat einen Durchmesser von beeindruckenden 7 Metern!
- Die Spitze des Elizabeth Towers neigt sich leicht, was dazu geführt hat, dass der Turm mit dem Spitznamen „Der schiefe Turm von Westminster“ bezeichnet wird. Allerdings ist die Neigung so gering, dass sie nur mit speziellen Messinstrumenten festgestellt werden kann.
- Die Uhrwerke des Elizabeth Towers müssen regelmäßig gewartet werden, und es gibt ein Team von Spezialisten, die für diese Aufgabe verantwortlich sind. Während der Wartung werden die Zeiger der Uhren mit einer speziellen Handkurbel bewegt.



#SECOND SIGHTSEEING IN LONDON

BUCKINGHAM PALACE

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
 IMAGE: 884322933, 1152383874, 1191011825 - ADOBE.STOCK

Seit dem Jahr 1837, als Königin Victoria den Palast als offizielle Residenz bezog, ist der Buckingham Palace das Zentrum des britischen Königtums. Hier finden wichtige Staatsanlässe, Empfänge und Audienzen statt, und die berühmte „Changing of the Guard“-Zeremonie, bei der die Palastwache gewechselt wird, lockt täglich zahlreiche Touristen an.

Buckingham Palace: Die Residenz der britischen Monarchie

Die prächtige Fassade und seine imposante Größe machen den Buckingham Palace zu einem der bekanntesten und am meisten bewunderten Gebäude der Welt. Zwischen 500.000 und 700.000 Besucher bestaunen jährlich das gewaltige architektonische Meisterwerk, das eine Grundfläche von 12.000 aufweist. Auf diese verteilen sich über 775 Zimmer, darunter 19 Staatsgemächer, 52 königliche und Gästezimmer, 188 Personalzimmer, 92 Büros und 78 Badezimmer, was ihn zu einem Symbol für den Reichtum und die Macht des britischen Königshauses macht. Der prächtige Thronsaal und der opulente Ballsaal sind nur einige der Highlights, die den Palast so eindrucksvoll machen.

Während der Sommermonate, wenn die Königsfamilie ihre Sommerresidenz in Schottland bezieht, öffnet der Buckingham Palace seine Türen für die Öffentlichkeit. Besucher haben dann die einmalige Gelegenheit, die Prunkräume und einige der größten Kunstwerke aus der königlichen Sammlung zu besichtigen.

Der Buckingham Palace ist weit mehr als nur ein Zuhause für die Monarchen – er ist ein Symbol der britischen Nation und ein Zentrum nationaler Feierlichkeiten und Trauerfälle. Die Balkonauftritte der königlichen Familie sind weltweit bekannt und ziehen bei großen Ereignissen wie Hochzeiten, Jubiläen oder Geburtstagen tausende Menschen an, die sich vor dem Palast versammeln, um einen Blick auf die Monarchen zu erhaschen. Erinnern Sie sich beispielsweise noch an die Hochzeit von Prinz William und seiner Frau Kate Middleton?

WUSSTEN SIE SCHON ...?

- Der Buckingham Palace verfügt über ein eigenes Postamt, ein Schwimmbad, eine Arztpraxis und sogar eine eigene Polizeistation. Es ist eine kleine Stadt in der Stadt!
- Während des Zweiten Weltkriegs wurde der Palast bei neun Luftangriffen beschädigt. Trotz der Gefahr blieb König George VI. mit seiner Familie im Palast, um ein Zeichen der Solidarität mit den Londonern zu setzen.
- Die Palastgärten erstrecken sich über beeindruckende 17 Hektar und umfassen unter anderem einen See und einen Tennisplatz.



#THIRD SIGHTSEEING IN LONDON

DER TOWER OF LONDON

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
IMAGE: 185291297 - ADOBE.STOCK

„Im Tower of London erzählt jeder Stein eine Geschichte. Er ist ein Denkmal sowohl für die Pracht als auch für die Grausamkeit der englischen Geschichte.“ – Ian Fleming, Autor der James Bond-Romane

Der Tower of London: Eine Festung voller Geschichte

Seit seiner Erbauung im Jahr 1066 hat der Tower of London viele Rollen gespielt – von einer königlichen Residenz über ein Gefängnis bis hin zu einer Schatzkammer. Dieses UNESCO-Weltkulturerbe ist gleichzeitig ein einzigartiger Zeuge der britischen Geschichte und ein Symbol für die Macht des British Empire.

Der Tower of London war Schauplatz vieler bedeutender historischer Ereignisse. Er diente als königliche Residenz, bevor er vor allem als Gefängnis genutzt wurde. Einige der berühmtesten Gefangenen des Towers waren Anne Boleyn, die zweite Ehefrau von Heinrich VIII., die dort 1536 hingerichtet wurde, und Guy Fawkes, der 1605 im Zusammenhang mit der Pulververschwörung inhaftiert und gefoltert wurde.

Eines der größten Highlights des Towers sind die britischen Kronjuwelen. Diese atemberaubende Sammlung umfasst über 23.000 Edelsteine, darunter das berühmte Krönungskreuz mit dem Koh-i-Noor-Diamanten und die Imperial State Crown, die bei offiziellen Anlässen von König Charles getragen wird. Die Kronjuwelen werden in einem speziell gesicherten Bereich des Towers ausgestellt und sind ein absolutes Muss für jeden Besucher. Die Yeoman Warders, umgangssprachlich als Beefeaters bekannt, sind die Wächter des Towers und haben seit dem 15. Jahrhundert die Aufgabe, den Tower zu bewachen und die Kronjuwelen zu schützen. Heute führen sie Besucher durch den Tower und erzählen von seiner Geschichte und Legenden.



INTERESSANT ZU WISSEN

Der Tower of London ist ein einzigartiger Ort, an dem Geschichte lebendig wird. Seine Mauern erzählen Geschichten von Macht, Tragödie und Legenden, die noch heute die Fantasie der Besucher beflügeln. Ein Besuch im Tower ist eine Reise in die Vergangenheit, die man nicht verpassen sollte.

Um den Tower, der sogar einst als Zoo diente, ranken sich einige Grusellegenden. Zahlreiche berühmte Insassen wie Anne Boleyn sollen bis heute dort spuken. Eine weitere Legende dreht sich um die berühmten Raben, welche die Festung bewohnen. Sie besagt, dass der Tower of London fallen wird, wenn die Raben, die dort leben, diesen jemals verlassen. Um diese Prophezeiung zu verhindern, werden die Raben vom Tower offiziell gepflegt und ihre Flügel leicht beschnitten, um sicherzustellen, dass sie nicht wegfliegen können. Der Tower hat in der Regel sechs Raben, und jeder von ihnen hat sogar einen eigenen Namen!

Heute können Besucher die Kronjuwelen bestaunen, im weißen Turm Rüstungen und mittelalterliche Artefakte bewundern, durch die ehemaligen Palasträume mittelalterlicher Monarchen wandeln und die Gefängniszellen von der „ungefährlichen“ Seite der Gitterstäbe aus betrachten, die von Verrat, Intrigen und der Härte des britischen Imperiums gegenüber Straftätern zeugen.

#FOURTH SIGHTSEEING IN LONDON

TOWER BRIDGE

TEXT: CLARA TABEA KETTERER|

IMAGE: 211367840, 24860396, 231537277 - STOCK.ADOBE.COM

Die Tower Bridge wurde zwischen 1886 und 1894 erbaut, um den wachsenden Verkehr in London zu bewältigen und gleichzeitig den Zugang zu den östlichen Teilen der Stadt zu verbessern. Sie besteht aus zwei massiven Türmen, die durch zwei Gehwege und zwei große Basculen (Klappbrücken) verbunden sind. Diese können angehoben werden, um den Schiffsverkehr auf der Themse passieren zu lassen. Diese beeindruckende Konstruktion macht die Tower Bridge zu einem der modernsten technischen Bauwerke des späten 19. Jahrhunderts.



Die Tower Bridge: Ein Meisterwerk der Ingenieurskunst

Die Tower Bridge wurde zwischen 1886 und 1894 erbaut, um den wachsenden Verkehr in London zu bewältigen und gleichzeitig den Zugang zu den östlichen Teilen der Stadt zu verbessern. Sie besteht aus zwei massiven Türmen, die durch zwei Gehwege und zwei große Basculen (Klappbrücken) verbunden sind. Diese können angehoben werden, um den Schiffsverkehr auf der Themse passieren zu lassen. Diese beeindruckende Konstruktion macht die Tower Bridge zu einem der modernsten technischen Bauwerke des späten 19. Jahrhunderts.

Die Brücke ist eine beeindruckende Mischung aus neugotischem Design und moderner Ingenieurskunst. Ihre beiden hohen Türme und die elegante Struktur machen sie zu einem herausragenden Beispiel viktorianischer Architektur und zu einem unverkennbaren Symbol Londons, das sinnbildlich für die Verbindung zwischen Tradition und Fortschritt steht.

Der kleine Weg oben, besser bekannt als die „High Walkways“ oder „Hochgelegene Gehwege“, diente ursprünglich einem praktischen Zweck. Als die Brücke gebaut wurde, musste sie häufig geöffnet werden, um hohe Schiffe passieren zu lassen. Der obere Gehweg ermöglichte es Fußgängern, die Brücke auch dann zu überqueren, wenn die Klappbrücken angehoben waren. Heute sind die High Walkways eine beliebte Touristenattraktion. Besucher können hier die Tower Bridge Exhibition erkunden, die interessante Ausstellungen zur Geschichte der Brücke, ihrem Bau und ihrer Bedeutung für London



bietet. Besonders beeindruckend sind die Glasbodenabschnitte in den Gehwegen, durch die man 42 Meter über der Themse stehen und den Verkehr und die Schiffe unter sich beobachten kann. Diese Glasböden bieten ein einzigartiges und aufregendes Erlebnis, das bei Touristen besonders beliebt ist.

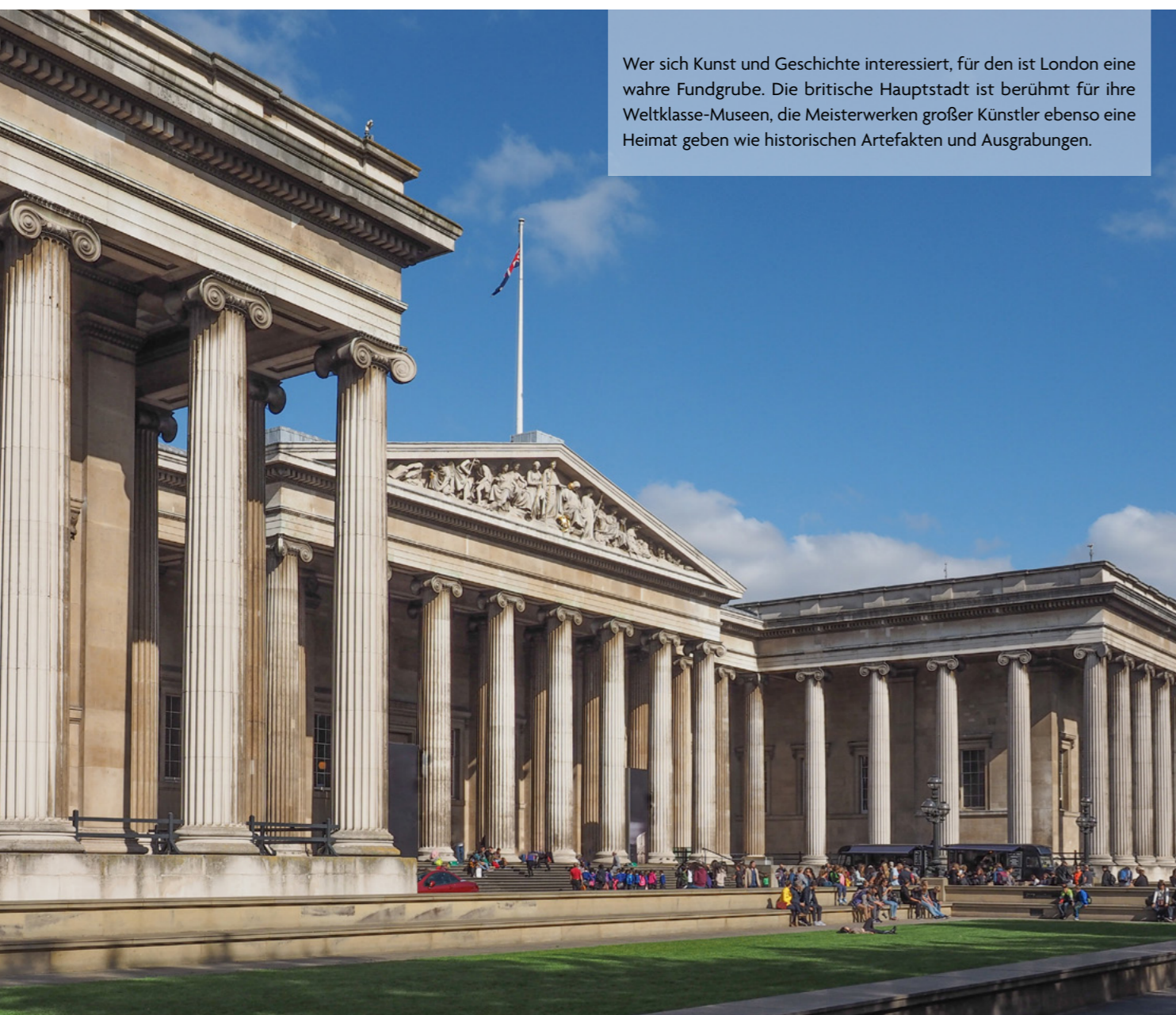
Die Tower Bridge ist mehr als nur eine Brücke; sie ist ein lebendiges Stück Geschichte und ein Wahrzeichen, das die Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft Londons miteinander verbindet. Ob man die beeindruckende Architektur bewundert, die spektakulären Ausblicke genießt oder die faszinierende Geschichte der Brücke erkundet – ein Besuch der Tower Bridge ist ein absolutes Muss!



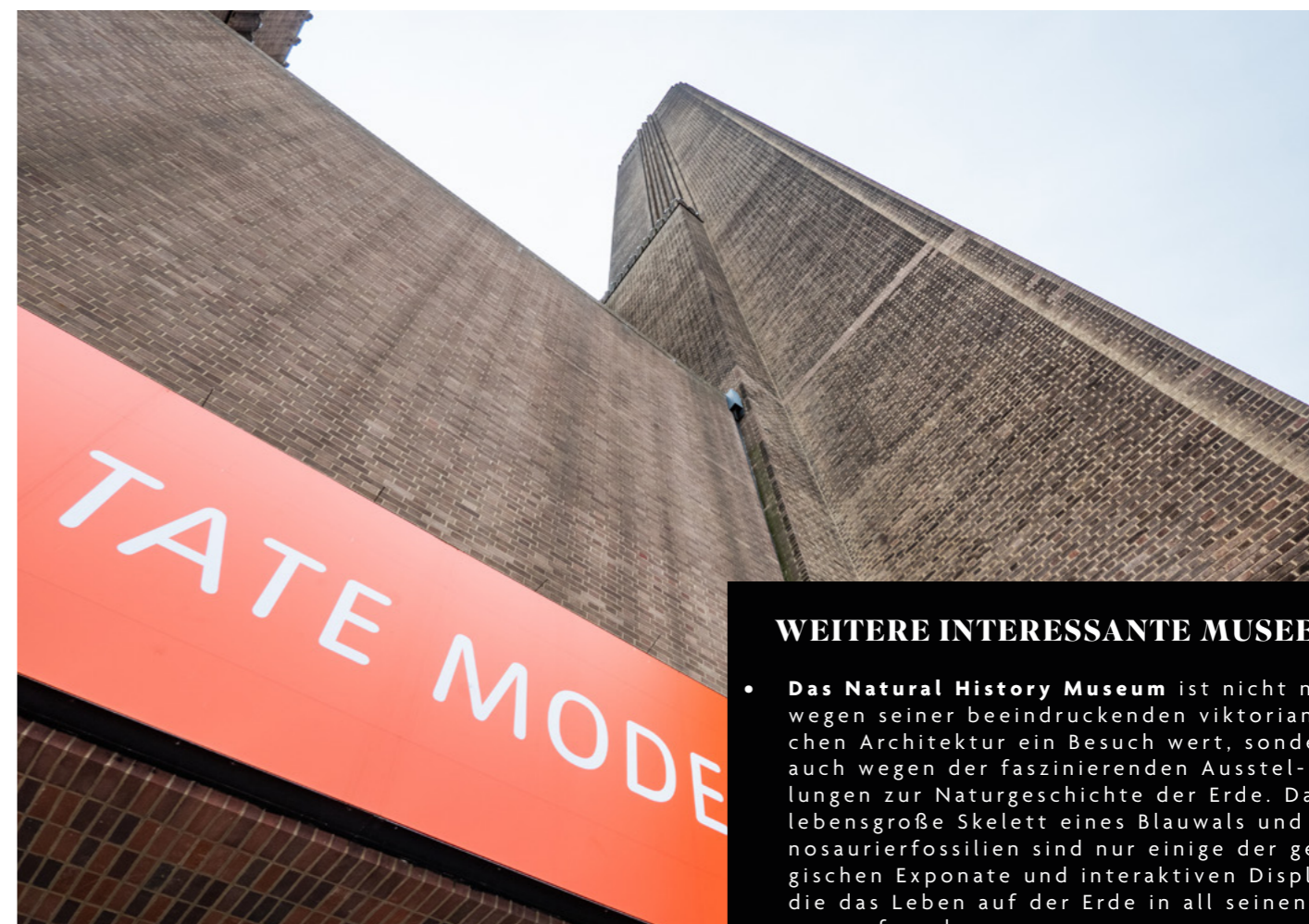
#FIFTH SIGHTSEEING IN LONDON

BRITISH MUSEUM

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
IMAGE: 95442619, 489389069 - ADOBE.STOCK



Wer sich Kunst und Geschichte interessiert, für den ist London eine wahre Fundgrube. Die britische Hauptstadt ist berühmt für ihre Weltklasse-Museen, die Meisterwerken großer Künstler ebenso eine Heimat geben wie historischen Artefakten und Ausgrabungen.



British Museum

Das British Museum ist ein absolutes Muss für jeden London-Besucher. Es beherbergt eine der umfangreichsten Sammlungen zur Geschichte der Menschheit, die über zwei Millionen Jahre abdeckt. Zu den Highlights gehören der Rosetta-Stein, der den Schlüssel zur Entzifferung der ägyptischen Hieroglyphen lieferte, und die Elgin Marbles, die einst den Parthenon in Athen schmückten. Neben antiken Artefakten aus Ägypten, Griechenland, Rom und dem Nahen Osten bietet das Museum auch faszinierende Ausstellungen zur europäischen und asiatischen Kulturgeschichte.

Tate Modern

Das Tate Modern hingegen ist wohl eines der bekanntesten Museen weltweit. Das Herz der modernen Kunstszene in London schlägt in einem umgebauten Kraftwerk am Ufer der Themse und bietet eine beeindruckende Sammlung moderner und zeitgenössischer Kunst – die Vergangenheit trifft hier auf die Gegenwart. Bewundern Sie hier Werke von großen Künstlern wie Pablo Picasso, Salvador Dalí, Andy Warhol und Mark Rothko. Das Tate Modern ist bekannt für seine innovative Präsentation und die monumentalen Installationen in der Turbinenhalle, einem riesigen Raum, der speziell für großformatige Kunstwerke genutzt wird. Sie können hier die speziellen Wechelausstellungen besuchen, die oft weltberühmte Künstler und Themen in den Fokus rücken.

WEITERE INTERESSANTE MUSEEN

- **Das Natural History Museum** ist nicht nur wegen seiner beeindruckenden viktorianischen Architektur ein Besuch wert, sondern auch wegen der faszinierenden Ausstellungen zur Naturgeschichte der Erde. Das lebensgroße Skelett eines Blauwals und Dinosaurierfossilien sind nur einige der geologischen Exponate und interaktiven Displays, die das Leben auf der Erde in all seinen Formen erforschen.
- **Das Victoria and Albert Museum (V&A)** ist das weltweit führende Museum für Kunst und Design. Mit seiner enormen Sammlung von über 2,3 Millionen Objekten aus mehr als 5.000 Jahren Kunstgeschichte ist das V&A ein Paradies für Kunstliebhaber, die hier Mode, Textilien, Gemälde und sogar Möbel bewundern können.
- **Die National Gallery** ist der perfekte Ort für Kunstliebhaber, die sich für die Meisterwerke der europäischen Malerei interessieren. Dieses Museum am Trafalgar Square beherbergt über 2.300 Gemälde, unter anderem Werke von da Vinci und Van Gogh. In einer ruhigen Atmosphäre können Sie die Kunstwerke in aller Ruhe genießen.
- **Das Science Museum** ist ein weiteres Highlight für jeden, der sich für Technologie und Wissenschaft interessiert. Die Ausstellungen decken primär Themen wie Raumfahrt, Energie, Medizin und Informationstechnologie ab. Besonders beeindruckend sind die historischen Maschinen und Fahrzeuge, darunter der weltweit erste Düsenjäger und die Apollo-10-Kommandokapsel.

#SIXTH SIGHTSEEING IN LONDON

WESTMINSTER ABBEY

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
 IMAGE: 119299441, 599321656 - ADOBE.STOCK



Westminster Abbey

Den Anfang dieser Auflistung macht die Westminster Abbey, eine der bedeutendsten Kirchen Englands und ein Muss für jeden Besucher Londons. Diese gotische Kirche, die seit über tausend Jahren im Herzen Londons steht, ist nicht nur ein Ort des Gebets, sondern auch eine Stätte von immensm historischem und kulturellem Wert. Die Abtei war bereits Schauplatz vieler bedeutender königlicher Hochzeiten, darunter die von Prinz William und Kate Middleton im Jahr 2011. In der Westminster Abbey befinden sich die Gräber zahlreicher berühmter Persönlichkeiten, darunter Könige, Königinnen, Dichter wie Geoffrey Chaucer und Charles Dickens, sowie Wissenschaftler wie Isaac Newton und Charles Darwin. Die beeindruckende Architektur, die prachtvollen Glasfenster und die historische Bedeutung machen die Westminster Abbey zu einer der wichtigsten Sehenswürdigkeiten Londons.

St. Paul's Cathedral

St. Paul's Cathedral ist eine der bekanntesten Kathedralen der Welt und ein weiteres ikonisches Wahrzeichen Londons. Die riesige Kuppel, die die Skyline Londons dominiert, war lange Zeit das höchste Gebäude der Stadt und bietet von ihrer Kuppelplattform aus eine atemberaubende Aussicht. Im Inneren der Kathedrale finden Sie die beeindruckende Whispering Gallery, eine Galerie, die für ihre einzigartige Akustik bekannt ist, sowie wunderschöne Mosaik, kunstvolle Steinmetzarbeiten und Denkmäler von bedeutenden Persönlichkeiten wie Lord Nelson

und dem Duke of Wellington. St. Paul's Cathedral war auch der Ort vieler bedeutender Ereignisse, darunter die Trauung von Prinz Charles und Lady Diana im Jahr 1981.

Southwark Cathedral

Die Kathedrale, die im Stil der Gotik erbaut wurde, hat eine reiche Geschichte, die bis ins 7. Jahrhundert zurückreicht. Ihre Verbindung zur Kunst und Literatur, insbesondere zu William Shakespeare, macht sie besonders interessant. Shakespeare und seine Familie waren eng mit dieser Kirche verbunden, und heute erinnert ein Denkmal im Inneren an den großen Dramatiker. Die Kathedrale ist bekannt für ihre ruhige Atmosphäre, ihre schönen Glasfenster und ihre malerische Lage am Ufer der Themse.



#SEVENTH SIGHTSEEING IN
LONDON

KIRCHEN UND KATHEDRALEN

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
IMAGE: 111663798, 59202848, 319500769 - ADOBE.STOCK

Southwark Cathedral

Die Kathedrale, die im Stil der Gotik erbaut wurde, hat eine reiche Geschichte, die bis ins 7. Jahrhundert zurückreicht. Ihre Verbindung zur Kunst und Literatur, insbesondere zu William Shakespeare, macht sie besonders interessant. Shakespeare und seine Familie waren eng mit dieser Kirche verbunden, und heute erinnert ein Denkmal im Inneren an den großen Dramatiker. Die Kathedrale ist bekannt für ihre ruhige Atmosphäre, ihre schönen Glasfenster und ihre malerische Lage am Ufer der Themse.



Temple Church

Die Temple Church ist eine der faszinierendsten Kirchen Londons, bekannt für ihre runde Form und ihre Verbindung zu den Tempelrittern, dem mittelalterlichen Ritterorden. Die Kirche wurde im 12. Jahrhundert erbaut und diente ursprünglich als Kapelle der Tempelritter. Sie ist auch durch Dan Browns Roman „The Da Vinci Code“ berühmt geworden, in dem sie eine wichtige Rolle spielt.



St. Dunstan in the East

Ein besonderer Tipp für diejenigen, die abseits der typischen Touristenpfade etwas Einzigartiges erleben möchten, ist St. Dunstan in the East. Diese Kirche, ebenfalls von Sir Christopher Wren entworfen, wurde während des Blitzkriegs im Zweiten Weltkrieg schwer beschädigt und nie vollständig wieder aufgebaut. Heute ist sie eine Ruine, die in einen öffentlichen Garten umgewandelt wurde. Die Überreste der Kirche, umgeben von grünen Pflanzen und Bäumen, bieten einen friedlichen Rückzugsort mitten in der City of London und sind ein beliebtes Ziel für Fotografen und Romantiker.



#EIGHTH SIGHTSEEING IN LONDON

COVENT GARDEN

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
IMAGE: 1209984097 - ADOBE.STOCK



Covent Garden

Covent Garden ist ein magisches Viertel im Herzen von London, in dem der Puls der Zeit schlägt. Mit seiner lebendigen Atmosphäre zieht es jeden Besucher in seinen Bann. Covent Garden verbindet Kunst, Unterhaltung und kulinarische Erlebnisse auf einzigartige Weise. Diesen Ort dürfen Sie auf einer Reise nach London nicht verpassen!

Ursprünglich war dieser Abschnitt ein Obst- und Gemüsemarkt, der bereits im 17. Jahrhundert von der aristokratischen Familie Bedford ins Leben gerufen wurde. Heute ist der historische Marktplatz das Herzstück des Viertels, umgeben von einer beeindruckenden Architektur, die Geschichte und Moderne harmonisch miteinander verbindet.

Der berühmte Covent Garden Market ist das Zentrum des Geschehens. Hier finden Sie eine Mischung aus charmanten Boutiquen, stilvollen Läden, Kunsthandwerksständen und Gourmetmärkten. Besonders reizvoll sind die Stände mit handgefertigten Produkten und Kunstwerken, die oft von lokalen Künstlern und Kunsthandwerkern betrieben werden. Es ist der perfekte Ort, um ein einzigartiges Souvenir oder ein besonderes Geschenk zu finden.

Bestaunen Sie außerdem die talentierten Straßenkünstler, die auf der Piazza ihre Kunst zeigen. Von talentierten Musikern und Opersängern bis hin zu Akrobaten und Magiern – die Straßenkunstszene von Covent Garden ist weltberühmt und zieht täglich Hunderte von Zuschauern an.

Diese Darbietungen, oft vor den historischen Arkaden des Marktplatzes, schaffen eine lebendige und fröhliche Atmosphäre, die Covent Garden zu einem der unterhaltsamsten Orte Londons macht.

Aber Covent Garden ist auch ein Paradies für Shopping-Liebhaber. In den umliegenden Straßen, wie der Neal Street und dem Long Acre, finden Sie eine Vielzahl von Geschäften, die von internationalen Modemarken bis hin zu unabhängigen Boutiquen reichen. Besonders erwähnenswert sind die vielen Concept Stores und Designerläden, die die neuesten Trends und einzigartige Stücke anbieten. Wer auf der Suche nach hochwertigen Beauty-Produkten ist, sollte einen Abstecher zur Floral Street machen, wo einige der besten Parfümerien und Kosmetikgeschäfte Londons zu finden sind.

Die kulinarische Szene in Covent Garden ist ebenso vielfältig wie die Auswahl an Geschäften. Hier können Sie in einem der vielen Restaurants, Cafés oder Pubs ein gemütliches Mittagessen, einen Nachmittagstee oder ein gehobenes Abendessen genießen. Wer eine Neigung zu süßen Speisen hat, dem sei hiermit empfohlen, Ladurée besuchen, das für seine exquisiten Macarons und seine eleganten Desserts in gemütlicher Atmosphäre bekannt ist.



#NINTH SIGHTSEEING IN LONDON

ROYAL OPERA HOUSE

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
IMAGE: 909268916 - ADOBE.STOCK

Das Royal Opera House

Auch Theaterfreunde kommen hier auf ihre Kosten, denn Covent Garden ist auch ein kulturelles Zentrum Londons, das besonders für seine Theaterszene bekannt ist. Was Covent Garden auszeichnet, ist seine unverwechselbare Atmosphäre. Hier trifft historischer Charme auf modernes Flair, und die Mischung aus Kunst, Unterhaltung und Genuss schafft eine lebendige und einladende Umgebung. Es ist ein Ort, an dem Sie die Seele Londons spüren können – lebendig, kreativ und voller Energie. Covent Garden ist nicht nur ein Viertel, sondern ein Erlebnis. Es vereint das Beste, was London zu bieten hat – Geschichte, Kultur, Shopping, gutes Essen und vor allem eine Atmosphäre, die Sie so schnell nicht vergessen werden.

Natürlich, London ist ein faszinierender und begeisternder Ort, an dem man sich kaum sattsehen kann. Aber wie in jeder Großstadt kann auch London von Zeit zu Zeit seine Besucher sensorisch anstrengen. Wer eine Pause vom Treiben und Wuseln der britischen Hauptstadt braucht, für den bietet die Stadt einige Parks, in denen man sich erholen und die wohlthuende entspannende Atmosphäre genießen kann.



Das Royal Opera House, eines der weltweit renommiertesten Opern- und Ballettheater, befindet sich hier und bietet ein Programm von internationalem Rang. Selbst wenn Sie keine Aufführung besuchen möchten, lohnt sich ein Abstecher in das prächtige Gebäude, das oft auch Führungen und Einblicke hinter die Kulissen bietet.



#TENTH SIGHTSEEING IN
LONDON

HYDE PARK

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
IMAGE: 277216854 - ADOBE.STOCK

Hyde Park

Der Hyde Park ist einer der größten und bekanntesten Parks in London und bietet eine riesige Fläche von 142 Hektar mitten im Herzen der Stadt. Er zeichnet sich aus durch seine offenen Wiesen, den Serpentine Lake, der Möglichkeiten zum Bootsverleih bietet, und die berühmte Speakers' Corner, wo seit Jahrhunderten Menschen öffentliche Reden halten. Besonders im Sommer ist Hyde Park ein beliebter Ort für Veranstaltungen und Konzerte, darunter die berühmten "British Summer Time"-Konzerte.

Kensington Gardens

Direkt westlich vom Hyde Park gelegen sind die Kensington Gardens, bekannt für ihre wunderschönen Blumenbeete sowie das Albert Memorial. Der Kensington Palace, einst die Residenz von Prinzessin Diana und heute das Zuhause von Mitgliedern der königlichen Familie, ist ein architektonisches Highlight der Gardens. Hier finden sich auch einen Spielplatz für Familien und ein romantischer italienischer Garten für Momente der Zweisamkeit.

Regent's Park

Regent's Park, im nördlichen Teil von Central London gelegen, ist ein weitläufiger Park, der durch seine prächtige Gartengestaltung und das beeindruckende Open Air Theatre bekannt ist. Der Park umfasst beinhaltet vor allem den Zoologischen Garten von London. Der Regent's Park ist besonders im Frühling und Sommer ein Highlight, wenn die vielen Tulpen und Rosen in voller Blüte stehen. Der Park ist auch ein hervorragender Ort für Bootsfahrten auf den kleinen Seen oder für einen entspannten Spaziergang entlang der eleganten, von Bäumen gesäumten Alleen.

St. James's Park

St. James's Park liegt direkt neben dem Buckingham Palace und bietet eine atemberaubende Aussicht auf die königliche Residenz. Der Park ist bekannt für seine malerischen Teiche, die von hübschen Brücken überspannt werden, sowie für die beeindruckende Wildtiervielfalt, einschließlich einer großen Anzahl von Enten und Schwänen. Vom Park aus können Sie einen herrlichen Blick auf den Palace und das London Eye genießen. Die Spazierwege und Rasenflächen sind ideal für ein Picknick oder eine entspannte Pause vom Trubel der Stadt.

Hampstead Heath

Hampstead Heath liegt etwas weiter im Norden Londons und ist bekannt für seine natürliche, hügelige Landschaft, die eine der besten Aussichten auf London bietet. Vom Parliament Hill aus erwartet Sie ein atemberaubender Panoramablick auf die Stadt, der besonders bei Sonnenuntergang spektakulär ist. Hampstead Heath bietet auch einen historischen Bereich namens **Kenwood House**, ein elegantes Herrenhaus mit wunderschönen Gärten und einem Café. Der Park ist besonders beliebt bei Spaziergängern, Läufern und Familien, die die weitläufigen Grünflächen genießen.

Diese Parks zeigen die Vielfalt der grünen Oasen Londons und bieten dem Besucher die Möglichkeit, sich zu entspannen, die Natur zu genießen oder einfach nur die Atmosphäre der Stadt aus einer anderen Perspektive zu erleben. Egal, ob Sie einen ruhigen Platz zum Entspannen suchen oder einfach nur die Schönheit der Natur genießen wollen – Londons Parks haben für jeden etwas zu bieten.

#ELEVENTH SIGHTSEEING
IN LONDON

LONDON EYE

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
IMAGE: 293698906 - ADOBE.STOCK

„Im Tower of London erzählt jeder Stein eine Geschichte. Er ist ein Denkmal sowohl für die Pracht als auch für die Grausamkeit der englischen Geschichte.“ – Ian Fleming, Autor der James Bond-Romane

Der Tower of London: Eine Festung voller Geschichte

Seit seiner Erbauung im Jahr 1066 hat der Tower of London viele Rollen gespielt – von einer königlichen Residenz über ein Gefängnis bis hin zu einer Schatzkammer. Dieses UNESCO-Weltkulturerbe ist gleichzeitig ein einzigartiger Zeuge der britischen Geschichte und ein Symbol für die Macht des British Empire.

Der Tower of London war Schauplatz vieler bedeutender historischer Ereignisse. Er diente als königliche Residenz, bevor er vor allem als Gefängnis genutzt wurde. Einige der berühmtesten Gefangenen des Towers waren Anne Boleyn, die zweite Ehefrau von Heinrich VIII., die dort 1536 hingerichtet wurde, und Guy Fawkes, der 1605 im Zusammenhang mit der Pulververschwörung inhaftiert und gefoltert wurde.

Eines der größten Highlights des Towers sind die britischen Kronjuwelen. Diese atemberaubende Sammlung umfasst über 23.000 Edelsteine, darunter das berühmte Krönungskreuz mit dem Koh-i-Noor-Diamanten und die Imperial State Crown, die bei offiziellen Anlässen von König Charles getragen wird. Die Kronjuwelen werden in einem speziell gesicherten Bereich des Towers ausgestellt und sind ein absolutes Muss für jeden Besucher. Die Yeoman Warders, umgangssprachlich als Beefeaters bekannt, sind die Wächter des Towers und haben seit dem 15. Jahrhundert die Aufgabe, den Tower zu bewachen und die Kronjuwelen zu schützen. Heute führen sie Besucher durch den Tower und erzählen von seiner Geschichte und Legenden.



Um den Tower, der sogar einst als Zoo diente, ranken sich einige Grusellegenden. Zahlreiche berühmte Insassen wie Anne Boleyn sollen bis heute dort spuken. Eine weitere Legende dreht sich um die berühmten Raben, welche die Festung bewohnen. Sie besagt, dass der Tower of London fallen wird, wenn die Raben, die dort leben, diesen jemals verlassen. Um diese Prophezeiung zu verhindern, werden die Raben vom Tower offiziell gepflegt und ihre Flügel leicht beschnitten, um sicherzustellen, dass sie nicht wegfliegen können. Der Tower hat in der Regel sechs Raben, und jeder von ihnen hat sogar einen eigenen Namen!

Heute können Besucher die Kronjuwelen bestaunen, im weißen Turm Rüstungen und mittelalterliche Artefakte bewundern, durch die ehemaligen Palasträume mittelalterlicher Monarchen wandeln und die Gefängniszellen von der „ungefährlichen“ Seite der Gitterstäbe aus betrachten, die von Verrat, Intrigen und der Härte des britischen Imperiums gegenüber Straftätern zeugen.

Der Tower of London ist ein einzigartiger Ort, an dem Geschichte lebendig wird. Seine Mauern erzählen Geschichten von Macht, Tragödie und Legenden, die noch heute die Fantasie der Besucher beflügeln. Ein Besuch im Tower ist eine Reise in die Vergangenheit, die man nicht verpassen sollte.

BESONDERER LUXUS

Das London Eye bietet verschiedene Erlebnisooptionen, die Ihren Besuch noch besonderer machen können:

- **Champagner-Erlebnis:** Genießen Sie eine Fahrt mit einem Glas Champagner in einer privaten Kapsel, die Ihnen eine luxuriöse und entspannte Erfahrung bietet.
- **Private Kapsel:** Mieten Sie eine ganze Kapsel für sich und Ihre Gäste, um ein exklusives Erlebnis zu genießen. Dies ist besonders für besondere Momente wie Geburtstagsfeiern oder romantische Anlässe beliebt.
- **Sunset-Fahrt:** Erleben Sie einen der atemberaubenden Sonnenuntergänge über London aus der Höhe. Die Aussicht bei Sonnenuntergang ist besonders beeindruckend und bietet eine schöne Stimmung.

#TWELVETH SIGHTSEEING IN LONDON

THEMSE

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
 IMAGE: 536347903, 195546787- ADOBE.STOCK

Die Themse ist der Klebstoff, der den nördlichen Teil Londons mit dem Süden verbindet. Um London kennenzulernen, ist eine Bootstour auf der Themse unverzichtbar. Anbieter wie City Cruises („Hop-On/Hop-Off“-Touren) oder Thames Clippers erlauben Ihnen, gemütlich vom Wasser aus berühmte Sehenswürdigkeiten zu entdecken und Spaziergänge zu planen.

Wer sich Luxus und Komfort wünscht, wird auch auf Londons Gewässern fündig: Bateaux London bietet beispielsweise luxuriöse Dinner-Kreuzfahrten auf der Themse an, bei denen Sie in stilvollem Ambiente speisen und gleichzeitig die Sehenswürdigkeiten Londons genießen können. Die „Bateaux London Lunch Cruise“ und die „Bateaux London

Dinner Cruise“ bieten exquisite Menüs und einen erstklassigen Service. Die Boote sind elegant eingerichtet, und die großen Fenster sorgen für eine ungestörte Aussicht auf die Stadt. Diese Fahrten sind ideal für besondere Anlässe oder ein romantisches Abendessen.

The Yacht London bietet ebenfalls einzigartige und elegante Art, die Themse zu erleben. Das historische Boot ist ein umgebautes Schiff, das heute als luxuriöses Restaurant und Eventraum dient. Es liegt an der Victoria Embankment und bietet eine exklusive Atmosphäre mit hervorragendem Service und feinem Essen. Die „Lunch Cruises“ und „Dinner Cruises“ bieten ein luxuriöses Ambiente und einen atemberaubenden Blick auf die beleuchteten Sehenswürdigkeiten Londons bei Nacht.

The Glass Room, ein Teil von Bateaux London, bietet eine elegante Dining Experience auf der Themse. In diesem mit großen Glasfenstern ausgestatteten Raum können Sie während Ihrer Mahlzeit eine ungestörte Aussicht auf London genießen. Die moderne Küche und der stilvolle Service machen diese Bootsfahrt zu einem luxuriösen Erlebnis. Die Menüs reichen von Gourmet-Lunches bis hin zu opulenten Dinner-Optionen.

Für ein etwas entspannteres, aber dennoch elegantes Erlebnis können Sie die „Cruise & Dine“-Optionen nutzen, die von verschiedenen Anbietern wie „The Thames Dinner Cruise“ angeboten werden. Diese Touren kombinieren eine entspannte Bootsfahrt mit einem köstlichen Abendessen und bieten oft einen Live-Musik- oder Unterhaltungsaspekt, um das Erlebnis abzurunden.

Egal ob mit oder ohne Abendessen: die Bootsfahrten auf der Themse sind für jeden London-Besucher absolutes Pflichtprogramm!



BURBERRY

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
IMAGE: 314636622, 785865176, 764468230 - ADOBE.STOCK

London ist eine Stadt, die von Vielfalt und Diversität lebt und doch britischer nicht sein könnte. Ähnliches lässt sich auch über Burberry feststellen. Das Modehaus bedient sich schottischer Muster und vermittelt zeitgleich die typische englische Eleganz, die sich in jedem Stück wiederfindet. Wer ein Stück England am Körper tragen und zugleich mit Stilbewusstsein punkten möchte, der ist hier genau richtig.

BURBERRY

ESTABLISHED 1856

*HORSEFERRY HOUSE
LONDON, SW1*



Burberry ist eine Ikone

Burberry ist eine Ikone der britischen Mode und ein Symbol für luxuriöse Handwerkskunst und Innovation. Das Modehaus wurde 1856 von Thomas Burberry gegründet und machte sich zunächst durch seine revolutionären wasserabweisenden Gabardine-Mäntel einen Namen. Heute steht Burberry für einen unverwechselbaren Mix aus klassischem Stil und modernem Design, der sich in seinen ikonischen Trenchcoats, Accessoires und Prêt-à-Porter-Kollektionen widerspiegelt.

Das berühmte Karomuster, das Burberrys Ästhetik prägt, ist eines der bekanntesten Symbole der Marke und schmückt Schals, Taschen und Innenfutter der Trenchcoats. Mit einer subtilen Verbindung von Tradition und Moderne gelingt es Burberry, sich immer wieder neu zu definieren, ohne dabei seine Wurzeln zu verlieren. Die Kollektionen strahlen britischen Charme aus und sind zugleich international beliebt.

Burberry engagiert sich stark für Nachhaltigkeit und setzt auf verantwortungsvolle Herstellungsprozesse, um Mode mit einem positiven Einfluss auf die Umwelt zu schaffen. Unter der kreativen Leitung von Daniel Lee hat das Modehaus eine moderne Vision entwickelt, die frische Ideen in die lange Geschichte der Marke einbringt.

Von den Straßen Londons bis zu den Laufstegen der Modewelt ist Burberry ein Inbegriff von Stil, Qualität und Raffinesse. Mit seinen ikonischen Designs und einer tiefen Verbindung zu britischer Kultur begeistert Burberry Generationen von Modekennern und setzt immer wieder neue Standards für zeitlose Eleganz.

ALLES GEHECKT?

Das Schottenmuster, auch bekannt als das Burberry-Check, wurde erstmals in den 1920er Jahren eingeführt und diente ursprünglich als Innenfutter für die ikonischen Trenchcoats der Marke. Es ist inspiriert von traditionellen schottischen Tartans, die für ihre zeitlose Eleganz und ihr kulturelles Erbe bekannt sind. Das Muster wurde schnell zu einem Markenzeichen von Burberry und steht heute für die Verbindung von britischer Tradition und luxuriösem Design. Durch seinen hohen Wiedererkennungswert und die subtile Eleganz wurde das Burberry-Check ein Symbol für Qualität, Stil und Handwerkskunst, das weltweit geschätzt wird.

JO MALONE
LONDON



ENGLISH PEAR
& FREESIA
COLOGNE

JO MALONE

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
IMAGE: 781250480, 360737327, 741411568 - ADOBE.STOCK

Jo Malone steht für zeitlose Eleganz und unvergleichliche Qualität in der Welt der Düfte und Raumparfums. Besonders die Cologne Intense Collection verkörpert den Anspruch an Luxus und Exklusivität. Diese Linie, geprägt von intensiven, langanhaltenden Düften wie Oud & Bergamot oder Velvet Rose & Oud, verwendet seltene und kostbare Inhaltsstoffe, die selbst den anspruchsvollsten Duftliebhaber begeistern.



Jo Malone: Der Duft von Luxus und Erholung

Ein weiteres Highlight sind die Bath Oils in Crystal Decanters, die Badeerlebnisse in wahre Rituale verwandeln. In kunstvollen Kristallkaraffen präsentiert, vereinen sie pflegende Öle mit den unverwechselbaren Duftnoten von Jo Malone, wie Peony & Blush Suede oder Red Roses. Diese Produkte sind mehr als nur Pflege – sie sind ein Statement von Stil und Genuss.

Auch das Zuhause wird durch die Luxury Candles zu einem Ort purer Sinnlichkeit. Die edlen Duftkerzen, wie die beliebte Pomegranate Noir, verströmen stundenlang Aromen, die jeden Raum in eine luxuriöse Atmosphäre hüllen. Für Liebhaber personalisierter Erlebnisse bietet Jo Malone zudem die Möglichkeit, mit Bespoke Fragrance Combining™

individuelle Duftkreationen zu erschaffen – ein unvergleichliches Geschenk für sich selbst oder andere.

Jedes Produkt wird mit größter Sorgfalt gefertigt, wobei nur die feinsten Rohstoffe verwendet werden. Die unverkennbare Ästhetik der Verpackungen, von minimalistischen Kerzengefäßen bis zu kunstvollen Geschenkboxen, unterstreicht die hohe Handwerkskunst. Jo Malone lädt dazu ein, den Alltag mit einem Hauch von Luxus zu veredeln – sei es durch einen intensiven Duft, ein entspannendes Badeerlebnis oder ein stilvolles Ambiente. Das Sortiment ist ein Versprechen: Eleganz und Qualität in ihrer schönsten Form.

Ein Hauch von Königlichkeit

Dem Unternehmen der Londonerin Jo Malone wurde die Ehre zuteil, ein königlicher Hoflieferant zu sein, eine prestigeträchtige Auszeichnung, die britischen Unternehmen verliehen wird, die regelmäßig Mitglieder der königlichen Familie beliefern. Dies unterstreicht die außergewöhnliche Qualität und den Luxus, den die Marke verkörpert. Besonders beliebt sind die klassischen Düfte wie Lime Basil & Mandarin und die luxuriösen Raumparfums, die oft in den königlichen Residenzen verwendet werden. Diese Auszeichnung verbindet Jo Malone noch enger mit ihrer britischen Herkunft und macht die Marke zu einem Symbol für Eleganz und Tradition.

#LIFESTYLE

XSUIT

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
 IMAGE: 663785667, 168430743, 293099224 - ADOBE.STOCK

„Kleider machen Leute“ – diese Aussage hat wohl der eine oder andere zu hören bekommen, der in einer Phase jugendlicher Rebellion zur Löcherjeans (mehr Loch als Jeans) oder zum einmal zu häufig aufgetragenen, ausgebleichten Muskelshirt gegriffen hat. Aber – ich bitte hier Ihr jugendliches Ich um Verzeihung – sie hat einen gewissen Wahrheitsgehalt. Dass die Art der Kleidung einen Einfluss auf die Selbst- und Außenwahrnehmung hat, ist bereits gut erforscht. So vermittelt wohl nichts so sehr eine Aura von Professionalität wie ein gut sitzender, womöglich sogar maßgeschneiderter Anzug:

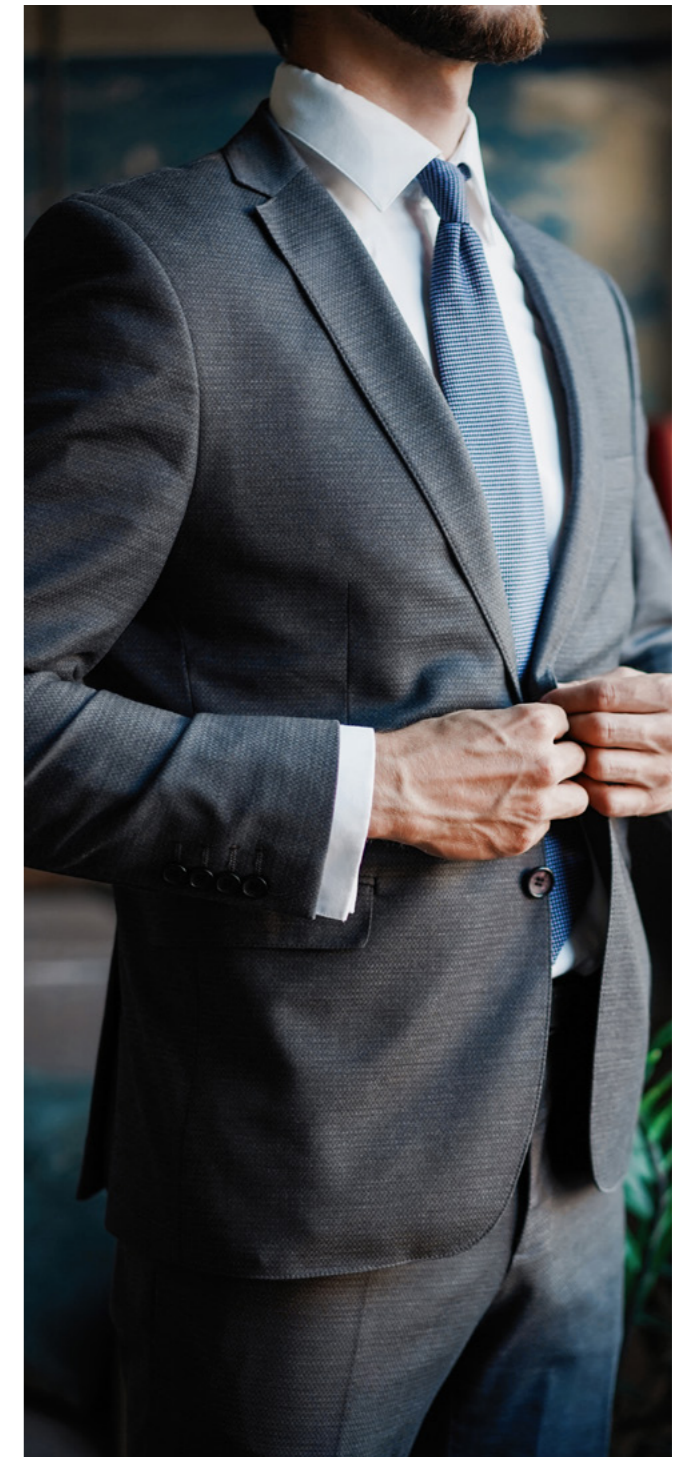
xSuit

xSuit hebt die traditionelle Schneiderkunst auf ein neues Level und definiert den klassischen Anzug für die moderne Welt neu. Das Unternehmen verbindet elegante Designs mit hochfunktionalen Materialien, die den Alltag eines vielbeschäftigten Menschen revolutionieren. Besonders hervorzuheben ist die Verwendung von revolutionären Stofftechnologien, die diese Anzüge einzigartig machen. Die Stoffe sind knitterfrei, wasser- und schmutzabweisend und dennoch atmungsaktiv – eine seltene Kombination, die Stil und Komfort perfekt vereint.

Ein weiteres Highlight ist die außergewöhnliche Bewegungsfreiheit, die die Anzüge von xSuit bieten. Dank eines speziell entwickelten 4-Wege-Stretch-Materials passen sie sich den Bewegungen ihres Trägers optimal an, ohne an Form oder Eleganz einzubüßen. Dieser Komfort macht sie ideal für lange Arbeitstage, Reisen oder wichtige Meetings, in denen ein gepflegtes Erscheinungsbild unabdingbar ist.

Auch die Pflegeleichtigkeit der xSuit-Anzüge überzeugt. Im Gegensatz zu herkömmlichen Modellen können sie problemlos gewaschen werden, ohne die Dienste einer Reinigung in Anspruch nehmen zu müssen. Dies spart nicht nur Zeit, sondern schont auch die Umwelt.

Neben Funktionalität und Komfort beeindruckt xSuit durch ein modernes, schlankes Design, das klassisches Tailoring mit einem futuristischen Ansatz vereint. Ob für den beruflichen Alltag, Events oder



als Statement-Piece – die Anzüge von xSuit verbinden Praktikabilität und Stil auf beeindruckende Weise. Sie sind die perfekte Wahl für alle, die keine Kompromisse zwischen Eleganz und Innovation eingehen möchten.

BENTLEY OLDTIMER

TEXT: KLARA TABEA KETTERER |
IMAGE: 575157457 - ADOBE.STOCK

Bentley Oldtimer verkörpern nicht nur das Erbe einer legendären Automarke, sondern auch den Inbegriff von Luxus, Handwerkskunst und Stil. Jeder Bentley Oldtimer ist ein wahres Meisterwerk, das über Jahrzehnte hinweg gebaut wurde, um nicht nur Fortbewegung zu ermöglichen, sondern ein ganz besonderes Fahrerlebnis zu bieten.



Bentley Oldtimer – Ein Meisterwerk aus Tradition und Eleganz

Bentley, gegründet 1919, steht seit jeher für britischen Luxus und Exklusivität. Die Marke hat eine lange Tradition, die von der Herstellung hochwertiger und leistungsstarker Fahrzeuge geprägt ist. Viele Oldtimermodelle wie der Bentley R-Type oder der legendäre Bentley S1 sind das Ergebnis von meisterlicher Handwerkskunst, bei der jedes Detail perfekt aufeinander abgestimmt ist. Von den polierten Holzverkleidungen bis hin zu den edlen Lederinterieurs – bei Bentley Oldtimern spürt man die Liebe zum Detail, die Jahr für Jahr in jedes Fahrzeug eingeflossen ist.

Wer jemals in einem solchen Fahrzeug gesessen hat, weiß, dass es nicht nur um das Fahren geht, sondern um das Erlebnis. Die leise, aber kraftvolle Fahrt, das sanfte Gleiten über die Straße und der unvergleichliche Komfort machen jede Fahrt zu einem Moment der Eleganz. Die Sitze aus feinstem Leder, das ruhige Surren des Motors und die pure Macht unter der Motorhaube – in einem Bentley Oldie fühlt man sich wie in einer anderen Zeit, aber gleichzeitig modern und stilvoll.

Die Modelle des britischen Autohauses sind wahre Kultobjekte. Sie verkörpern eine Zeit, in der Automobilbau nicht nur auf

Geschwindigkeit, sondern auch auf Ästhetik und Qualität ausgerichtet war. Modelle wie der Bentley Continental aus den 50er Jahren sind bis heute begehrte Sammlerstücke, die nicht nur als Investition, sondern auch als kulturelles Erbe geschätzt werden. Diese Fahrzeuge sind ein Symbol für Status, Luxus und den unaufhaltsamen Drang nach Exklusivität. Bentley Oldtimer sind auch eine sichere Investition. Dank ihrer Seltenheit und des Erbes der Marke behalten sie ihren Wert über die Jahre hinweg. Sie sind nicht nur ein Luxusobjekt, sondern auch ein Stück Historie, das in der Lage ist, den Spagat zwischen Wertbeständigkeit und zeitlosem Luxus zu schaffen.



GONG AT THE SHARD

TEXT: CLARA TABEA KETTERER |
IMAGE: 81465088, 1637097639 - ADOBE.STOCK

Die warmen Lichter der einladenden Restaurants, die beleuchteten Bürogebäude, die Straßenlaternen, die bunt angestrahlten Brücken, deren Schein sich auf der Themse reflektiert...alles fügt sich zu einem begeisternden Kunstwerk zusammen – und der dunkle Nachthimmel ist die Leinwand. Und der eine oder andere, der ein solches Zusammenspiel gesehen hat, wird sich schon gewünscht haben, was bei Gong im ikonischen Hochhaus The Shard mit seiner außergewöhnlichen Form Wirklichkeit wird: das ganze Spektakel aus der Vogelperspektive zu betrachten.



Gong at the Shard: Ein luxuriöses kulinarisches Erlebnis der Meisterklasse hoch über den Dächern Londons

Ich möchte Sie zu einem Gedankenflug mit in den 52. Stock dieses Gebäudes mitnehmen, der Teil eines der exklusivsten Londoner Hotels ist: Shangri-La. Schon im Eingangsbereich wird klar, dass hohe Standards und ein warmer Empfang großgeschrieben werden. Wer hier ankommt, erlebt von Sekunde 1 an einen exzellenten Service von hilfsbereitem Personal, das bereitwillig jede Frage beantwortet – britischer Smalltalk inklusive.

Aber nichts kann Sie so wirklich auf den Ausblick gefasst machen, der Sie nach einer Aufzugfahrt erwartet: Ihr Rezeptionist fragt Sie nach Ihrem Namen und führt Sie dann in eine Bar mit bodenhohen Fensterfronten, die Eleganz und Wärme in Reinform ausstrahlt und wohl mit den atemberaubendsten Ausblick bietet, den man in London überhaupt haben kann. Sie nehmen Platz an einem der Tische am Fenster (meine Empfehlung: früh buchen!), machen es sich im weich gepolsterten Sessel bequem und lassen Ihren Blick sofort nach unten

schweifen – dort, weit in der Tiefe, leuchtet die Tower Bridge über der Themse, der Lebensader der Stadt. Die Brücke wirkt selbst von hier oben noch majestätisch und imposant – und doch auch wie ein Spielzeug, so als wäre die Stadt unter Ihnen nur eine Miniatur. Eine eigenartige Mischung aus Aufregung und Ruhe überkommt Sie beim Betrachten der riesigen Stadt unter Ihnen, wo die Lichter der Autos von Büroangestellten, die nach einem langen Arbeitstag heim fahren, und von Feierwütigen, die nach und nach in der Stadt eintrudeln, sich zu einem riesigen dynamischen Strom vereinen.

Erst nach einer Weile können Sie Ihren Blick lösen und sehen sich einmal um, entdecken den professionellen Barkeeper, der gerade einen köstlich aussehenden Drink zubereitet. Apropos Drink: Ihr Blick schweift über die Karte – seit Juli 2025 bietet Gong das „Nature & Earth“-Menü an. Die dazugehörigen Getränke sind eine Hommage an den Lebenszyklus einer Pflanze. Ob Sie sich nun für den „Chrysanthemum“

mit Gin, Honig, Zitrone und Champagner oder für den „Rambutan“ mit Sake, Vodka, Himbeere und Zitrone entscheiden: Sie können sicher sein, dass alle Zutaten von höchster Qualität sind und von Profis zubereitet werden, die wissen, wie man jede von ihnen zum Vorschein bringen kann. Begleiten können Sie Ihren Drink mit ebenso hervorragender asiatischer Küche, die mit Sushi, Gemüse und Fleischspießen nicht zu wünschen übriglässt.

Genießen Sie den Abend hoch oben über London, lassen Sie sich von den blinkenden Lichtern und den Wahrzeichen dieser Stadt bei Sonnenuntergang und Dunkelheit in ihren Bann ziehen und genießen Sie den herausragenden Service, der seinesgleichen sucht. Aus mehrfacher persönlicher Erfahrung kann ich Ihnen sagen: Es lohnt sich absolut! Wer wahren, unaufgeregt Luxus im Herzen der britischen Hauptstadt erfahren möchte, der ist hier am Ziel seiner Suche angelangt. Ich wünsche Ihnen dabei ganz viel Vergnügen und eine unvergessliche Erfahrung.

HOCH HINAUS!

The Shard (zu Deutsch: „der Splitter“, so genannt aufgrund seiner ungewöhnlichen Spitze) dominiert gemeinsam mit Gherkin und dem „Walkie Talkie“-Gebäude die Höhen Londons. Ein wahrer Riese also! Mit seinen 309,6 Metern ist es das höchste Gebäude im Vereinigten Königreich und das vierthöchste in Europa. Auf einer Höhe von 182 Metern ist Gong die höchste Hotelbar in Westeuropa. Beeindruckend, oder?

TRADER^{WP}

WORK HARD - PLAY HARD

Das Magazin „Trader WP“ ist eine Publikation der TraderFox GmbH

VERLAG

TraderFox GmbH, Obere Wässere 1 in 72764 Reutlingen.

Website: www.traderfox.de

Registrierungsamt: Amtsgericht Stuttgart, Registernummer: HRB 726117

E-Mail: abo@traderfox.de, Telefon: +49 (0) 7121 - 8208028

Geschäftsführung: Dipl.-Vw. Simon Betschinger, Dipl.-Wi.-Ing. Martin König

CHEFREDAKTION

Chefredakteur (V.i.S.d.P.): Simon Betschinger, Anschrift siehe Verlag.

Stellvertretender Chefredakteur: Luca Bißmaier

Chef vom Dienst: Racine Dietenberger

Schlussredaktion: Simon Betschinger

VERTRIEB / ANZEIGEN

Ansprechpartner für Marketing, Vertrieb und Anzeigenverkauf: Christina

Rothfuß, christina.rothfuss@traderfox.de

Abonnements: Halbjahresabo Inland: 174 €. Die Abonnementangebote finden

Sie auf www.aktienmagazin.de. Erscheinungsweise: Zweimal pro Monat.

Druck: Onlineprinters GmbH, Dr.-Mack-Straße 83, 90762 Fürth

Beteiligte Personen und Aufklärung über Eigenpositionen. Alle Redakteure haben sich strengen Verhaltensstandards verpflichtet.

Konzeption und Idee

Simon Betschinger Aktienpositionen: Deutsche Bank AG (Long), Bayerische Motoren Werke AG (Long), Deutsche Post AG (Long), Lang & Schwarz AG (Long), Puma SE (Long), Siemens AG (Long), Uzin Utz SE (Long), Villeroy & Boch AG (Long), Hannover Rück SE (Long), Allianz SE (Long), Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München (Long), MTU Aero Engines AG (Long), 2G energy AG (Long), Freenet AG (Long), DocCheck AG (Long), Vonovia SE (Long), Thales S.A. (Long), Alphabet Inc. (Long), Amazon.com Inc. (Long), American Express Co. (Long), The Coca-Cola Co. (Long), Deere & Co. (Long), Meta Platforms Inc. (Long), General Dynamics Corp. (Long), Jack Henry & Associates Inc. (Long), Keysight Technologies Inc. (Long), L3 Harris Technologies Inc. (Long), Leidos Holdings Inc. (Long), Lockheed Martin Corp. (Long), McDonald's Corp. (Long), Microsoft Corp. (Long), Northrop Grumman Corp. (Long), NVIDIA Corp. (Long), Oracle Corp. (Long), PepsiCo, Inc. (Long), QUALCOMM Inc. (Long), Robinhood Markets Inc. (Long), Salesforce Inc. (Long), Stryker Corp. (Long), Visa Inc. (Long) Derivatepositionen: Open End Partizipationszertifikat (Long), HVB Open End Index Zertifikat bezogen auf den TraderFox High-Quality-Stocks Europe (Long), Open End Zertifikat auf QIX Deutschland (Long), Alphabet Inc. (C Shares) (Long), Amazon.com Inc. (Long), Apple Inc. (Long), General Dynamics Corp. (Long), L3 Harris Technologies Inc. (Long), The Southern Co. (Long)

Stellvertretender Chefredakteur

Luca Bißmaier Aktienpositionen: Agnico Eagle Mines Ltd. (Long), Allianz SE (Long), Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München (Long), Apple Inc. (Long), Costco Wholesale Corp. (Long), Exxon Mobil Corp. (Long), Infosys Ltd. (ADRs) (Long), Microsoft Corp. (Long), Philip Morris International Inc. (Long)

TraderFox-Redaktion

Aktienpositionen: United Internet AG (Long), Bechtle AG (Long), Cancom SE (Long), Merck KGaA (Long), SAP SE (Long), Siemens AG (Long), Hannover Rück SE (Long), Allianz SE (Long), Münchener Rückversicherungs-Gesellschaft AG in München (Long), MI Kliniken AG (Long), technotrans SE (Long), Siemens Energy AG (Long), Open End Partizipationszertifikat (Long), KION GROUP AG (Long), Open End Zertifikat auf QIX Deutschland (Long), Open End Index Zertifikat auf QIX Dividenden Europa (Long), Pernod-Ricard S.A. (Long), Thales S.A. (Long), Vinci S.A. (Long), Accenture PLC (Long), Franklin FSTE India UCITS ETF (Long),

Elbit Systems Ltd. (Long), JD.com Inc. (Long), Tencent Holdings Ltd (Long), Nebius Group N.V. (Long), Leroy Seafood Group AS (Long), Salmar ASA (Long), AGCO Corp. (Long), AST SpaceMobile Inc. (Long), Adobe Inc. (Long), Alphabet Inc. (Long), Amazon.com Inc. (Long), American Express Co. (Long), Amphenol Corp. (Long), Analog Devices Inc. (Long), Applied Materials Inc. (Long), Arista Networks Inc. (Long), Autodesk Inc. (Long), Broadcom Inc. (Long), Cboe Global Markets Inc. (Long), Curtiss-Wright Corp. (Long), Deere & Co. (Long), Dell Technologies Inc. (Long), The Walt Disney Co. (Long), ExService Holdings Inc. (Long), Meta Platforms Inc. (Long), Factset Research Systems Inc. (Long), General Dynamics Corp. (Long), Hims & Hers Health Inc. (Long), Hilton Inc. (Long), IES Holdings Inc. (Long), ICICI Bank Ltd. (ADRs) (Long), Infosys Ltd. (ADRs) (Long), Interactive Brokers Group Inc. (Long), International Flavors & Fragrances Inc. (Long), Jabil Inc. (Long), L3 Harris Technologies Inc. (Long), Lockheed Martin Corp. (Long), Marriott International Inc. (Long), McDonald's Corp. (Long), Mirion Technologies Inc. (Long), Northrop Grumman Corp. (Long), NVIDIA Corp. (Long), Oracle Corp. (Long), Primoris Services Corp. (Long), QUALCOMM Inc. (Long), RadNet Inc. (Long), RTX Corp. (Long), Reliance Industries GDR (Long), Robinhood Markets Inc. (Long), Rocket Lab USA Inc. (Long), Salesforce Inc. (Long), Signature Bank (Long), Stryker Corp. (Long), Taiwan Semiconductor Manufacturing Co. Ltd. (ADRs) (Long), Tesla Inc. (Long), Texas Roadhouse Inc. (Long), Toast Inc. (Long), UFP Technologies Inc. (Long), Uber Technologies Inc. (Long), Universal Health Services Inc. (Long), Vistra Energy Corp. (Long), XPeng Inc. (ADRs) (Long) Derivatepositionen: Hugo Boss AG (Long), Bayer AG (Long), Open End Partizipationszertifikat (Long), nan (Long), Heineken N.V. (Long), Nextera Energy Inc. (Long)

Titelbildgestaltung

Jessica Igel

Konzept, Gestaltung, Satz & Layout

Jessica Igel (CD)

Layout & Satz

Racine Dietenberger, Jessica Igel (CD)

Bildmaterial

AdobeStock, Firmen-Pressematerial

Werbung und Kooperationen

s.betschinger@traderfox.de

Alle weiteren Infos finden Sie auf:

<http://compliance.traderfox.de>

Urheberrecht

Alle Rechte vorbehalten. Sämtliche Inhalte dieser Ausgabe dürfen nur für private Zwecke genutzt werden, eine Weitergabe an Dritte ist grundsätzlich untersagt. Die Verwendung der Inhalte zu anderen als privaten Zwecken bedarf der vorherigen Zustimmung der TraderFox GmbH.

Haftungsausschluss

Dieses Magazin ist eine journalistische Publikation und dient ausschließlich Informationszwecken. Die Informationen stellen keine Aufforderung zum Kauf oder Verkauf irgendeines Wertpapiers dar. Der Kauf von Aktien ist mit hohen Risiken behaftet. Investitionsentscheidungen dürfen Sie nur nach eigener Recherche und nicht basierend auf unseren Informationsangeboten treffen.

TraderFox Indizes: TraderFox entwickelt Indexregelwerke und lizenziert diese zum Beispiel an Banken und Vermögensverwalter. Wir weisen darauf hin, dass TraderFox Lizenzeinnahmen mit den TraderFox-Indizes erhält und anstrebt.

TRADERFOX
REALTIME STOCK SCREENING
FLASH



Die mobile Handelsplattform für aktive Trader

Wir von TraderFox verknüpfen unsere professionelle Trading-Software mit dem gebührenfreien Handel des Brokers finanzen.net ZERO. Trader bekommen das Beste aus zwei Welten. Aktien und Derivate können gebührenfrei gehandelt werden. Profi-Trading-Tools helfen dabei, chancenreiche Trades zu identifizieren. Die perfekte Trading-App für aktive Trader.



PROFESSIONELLE TRADING-TOOLS IN TRADERFOX-FLASH

Die Produktlinie „TraderFox Flash“ ist kostenlos nutzbar. Der Login in die Flash-App erfolgt mit dem Login des Brokers finanzen.net ZERO. Wir können die App gratis bereitstellen, weil wir transaktionsabhängig von den Handelspartnern bezahlt werden. Ein Win-Win. Wir implementieren regelmäßig neue State-of-The-Art-Tools in TraderFox Flash, die bei anderen Zero-Commission-Brokern nicht zu finden sind. Beispiele für Profi-Tools:

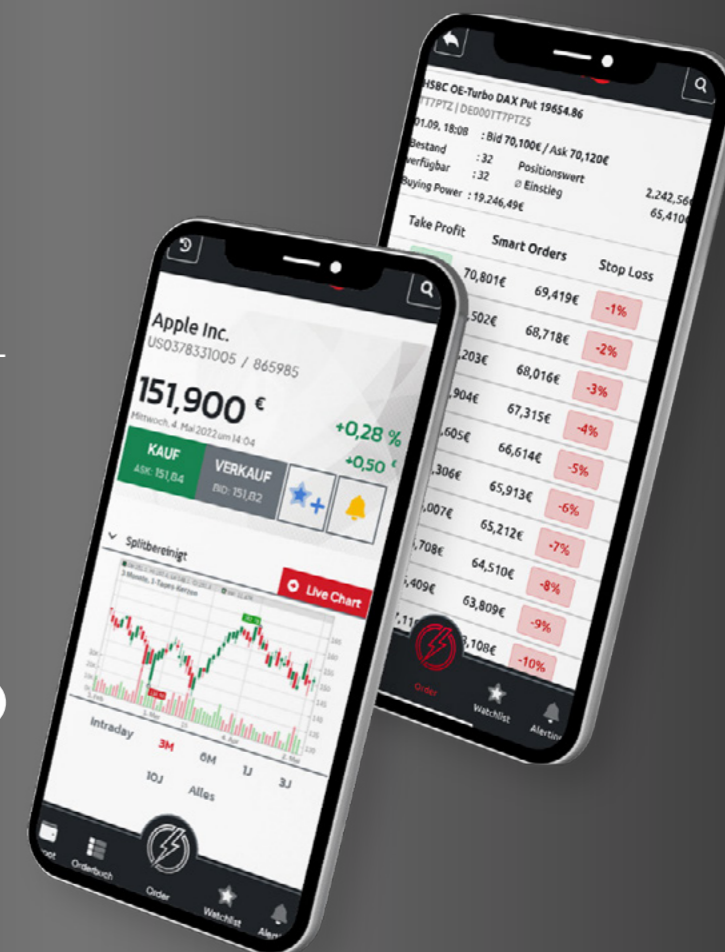
PAIR-TRADING-MODUL

DAX-SENTIMENT

BRANCHEN-LEADER

DEPOT-HEDGE

FAKTOR-TRADING



Trading-App gratis heruntergeladen auf www.traderfox.net

TRADING-DESK



ECHTZEIT TRADING-SOFTWARE

- ➔ Desktop-Version: www.traderfox.com
- ➔ Komplet browserbasierte Echtzeit-Börsensoftware!
- ➔ Realtimekurse, Charts, Aktienkurse, Echtzeit-News...

MEHR INFORMATIONEN

www.traderfox.com